

Bezugspreis:
Direktbest. 30.- M. monatl. 10.- M.
frei ins Haus, portofrei zahlbar.
Postbezug: Monatlich 10.- M. einzahl.
Postumschlag. Unter Kreuzband für
Deutschland, Dänzig, das Saar- und
Pommerngebiet, sowie die ehemals deut-
schen Gebiete Polens, Ostpreußen,
Litauen und Ostgalizien 10.- M. für
das übrige Ausland 12.- M. Post-
bestellungen nehmen an Oesterreich,
Ungarn, Tschecho-Slowakei, Däne-
mark, Holland, Luxemburg, Schweden
und die Schweiz.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntags-
beilage „Welt und Zeit“, der Unter-
haltungsbeilage „Heimwelt“ und der
Beilage „Sieblung und Ringarten“
erscheint wochentlich zweimal, Sonntags
und Montags einmal.

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:
Die schließliche Kopierergelbe
kostet 6.- M. „Kleine Anzeigen“
das selbgedruckte Wort 2.- M. (zu-
lässig zwei selbgedruckte Worte), jedes
weitere Wort 1.- M. Stellengruppe
und Schlußzeile 1.- M. das erste
Wort 1.- M. jedes weitere Wort
60 Hg. Worte über 15 Buchstaben
zählen für zwei Worte. Familien-An-
zeigen für Abonnenten Stelle 2.50 M.
Die Preise verstehen sich einschließlich
Leitungsgeschäft.

Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis 5 Uhr nachmittags im
Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Linden-
straße 3, abgegeben werden. Gehbet
von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3
Kernsprecher: Redaktion Moriaplatz 151 95-97
Expedition Moriaplatz 117 53-54

Sonntag, den 18. September 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Kernsprecher: Verlag, Expedition und Inseraten-
Abteilung Moriaplatz 117 53-54

Der Parteitag in Görlitz.

Dem Parteitag zum Geleit.
Von Friedrich Stampfer.

Durch Deutschland tobt Sturm. Der Parteitag der Sozial-
demokratischen Partei kann nicht Fenster und Türen schließen,
um sich seiner Arbeit zu widmen, ohne zu sehen und zu hören,
was draußen geschieht. In ihm pulst das politische Leben des
größten und wichtigsten Teils der Nation, des arbeitenden
Volkes, und vom Staub des Kampfes bedeckt, betreten seine
Defegierten den Sitzungssaal. Jede Stunde kann Nachrichten
bringen, die sie vor eine neue Situation stellen und blüschnelle
Entschlüsse fordern.

In dieser Stimmung äußerster Gelpanntheit wäre man
wohl geneigt zu sagen: Das beste Programm ist die Tat!
Unser Ziel ist das alte; der Weg aber, den wir zu ihm zu
wählen haben, wird von den Ereignissen selber vorgezeichnet.
Je weniger papierne Bindungen wir haben, desto freier können
wir gehen!

Sicher wird diese Auffassung auf dem Parteitag sehr stark
sein. Die Programmkommission, die mit der guten
Absicht kommt, ein Votum des Parteitags über letzte, grund-
sätzliche Fragen der Politik zu erziehen, wird keinen leichten
Stand haben. Und wenn es nur um die großen grundsätzlichen
Fragen ginge! Der Programmentwurf behandelt ja nicht nur
sie, er bemüht sich vielmehr auch, Richtlinien für das Verhalten
der Reichstags-, Landtags- und Stadtfractionen in allen mög-
lichen Lebenslagen aufzustellen. Ist es denkbar, daß der
Parteitag unter den gegebenen Umständen alle diese Fragen
prüft und entscheidet?

Hätte der Programmentwurf in der Parteioffenlichkeit
einmütigen Beifall gefunden, dann hätte man vielleicht auf
seine Erblock-Annahme durch den Parteitag rechnen können.
Wie wenig aber dies der Fall gewesen ist, weiß man. Es wird
also nichts anderes übrig bleiben, als den Entwurf so rasch
wie möglich einer neuen Kommission zur Ueberprüfung
und Abänderung zu überweisen. Diese Kommission wird sich
dann darüber schlüssig machen müssen, ob sie einen von ihr
reparierten Entwurf noch diesem Parteitag vorlegen oder
ob sie dem Parteitag nicht vorschlagen will, die Vollenbung
des Programmwerkes seinem Nachfolger zu überlassen.

Die Partei würde es jedenfalls leichter ertragen, sich noch
ein Jahr lang mit dem alten Programm und den es ergän-
zenden Parteitagbeschlüssen zu behelfen, als mit einem neuen
Programm belastet zu sein, an dem niemand eine rechte
Freude hat und den ein Teil der Parteigenossen als eine
drückende Last empfindet. Noch schlimmer wäre es, wenn
dieses neue Programm als eine Barriere gegen links wirken
und sich zum Hindernis einer späteren Wiedervereinigung der
beiden sozialdemokratischen Parteien auswachsen würde. Dies
alles wird ernstlich zu bedenken sein, bevor der Parteitag auf
diesem schwierigen Felde endgültige Beschlüsse faßt.

Die Tagesfragen drängen! Die Ereignisse des letzten
Jahres haben bewiesen, daß sich die Sozialdemokratie Er-
holung im Lager der Opposition nicht gönnen kann, wenn
nicht außen, wie innenpolitisch alles in einem Chaos enden
soll. Eines Tages, im Mai, sah sich die Partei wieder in der
Reichsregierung; sie hatte in sie eintreten müssen, weil
die großen Lebensfragen des Volkes wichtiger sind als alle
taktischen Rücksichten. Man kann sagen, daß der Entschluß der
Partei, nicht nach dem Danach zu fragen, sondern einfach zu
tun, was das Lebensinteresse des Ganzen gebot, nirgends
Widerpruch geweckt, vielmehr in der Bevölkerung, bis weit
über ihre Parteigrenzen rechts und links hinaus, Verständnis
und lebhafteste Anerkennung gefunden hat. Besonders die
Stellungnahme der Unabhängigen zeigte, wie falsch die
Vorstellung ist, die Arbeiter wollten von ihrer politischen Ver-
tretung nichts anderes, als daß sie sich in einen Winkel setze
und räsonnierte. Die Anhänger der Unabhängigen ist
vielleicht noch zufriedener, uns wieder in der Regierung zu
sehen, als unsere eigene!

Ohne die Teilnahme der Sozialdemokratie an der politi-
schen Macht wäre ein Abgleiten der Republik in den Ab-
grund unvermeidlich gewesen. Ohne diese Teilnahme war der
Kampf gegen die Hydra der reaktionären Ver-
schönerung von vorneherein aussichtslos. Aber soll er wirk-
lich mit Erfolg fortgeführt werden, dann gilt es, auch die
preussischen und die bayerischen Hindernisse zu
nehmen.

Darüber herrscht gewiß volle Uebereinstimmung. Aber
nun kommt der schwierige Punkt. Die Teilnahme an der Re-
gierungsgewalt erfolgt nicht so, daß man nach gewonnenem
Schlacht mit fliegenden Fahnen siegreich herantante Positionen
besetzt. An die Eroberung der politischen Macht im Straßen-
kampf glauben nur noch politische Kinder. Aber auch der

Sieg, den wir uns alle wünschen, der Sieg auf dem
Boden der Demokratie, der uns durch Gewinnung
einer erdrückenden Mehrheit allein entscheidenden Einfluß im
Staate verschafft, steht noch in weiter Ferne, solange sich ge-
trennte Heerhaufen der Arbeiterklasse noch gegenseitig be-
fehden, statt vereint diesem gemeinsamen Ziele zuzustreben.

Der Weg zur Teilnahme an der Regierungsgewalt geht
durch das Verhandlungszimmer! Wie leidvoll
dieser Weg ist, weiß keiner, der ihn noch nicht mitgegangen ist.
Da gilt es, den Boden für gemeinsames Handeln zu finden
mit Personen, die man noch bis vor kurzem als politische
Gegner aufs Schärfste bekämpft hat, und mit denen man —
das weiß man nur allzugut! — niemals zu voller Ueberein-
stimmung kommen wird, weil sie aus einer ganz anderen
Ideenwelt kommen und ganz andere Klasseninteressen zu ver-
treten haben. Läge nicht die bitterste Notwendigkeit vor,
diesen Weg zu gehen, dessen Dornen auch durch den dicksten
Leppich stechen, kein Sozialdemokrat würde ihn betreten!

Vom Parteitag ist nicht nur zu erwarten, daß er die
Notwendigkeit der Koalitionspolitik einseht — darüber wird
es keinen Streit geben —, sondern auch, daß er die Schwierig-
keiten, die bei der Erfüllung dieser Notwendigkeit zu über-
winden sind, nicht noch verwehrt. Gerade herausgesagt: in
einer Situation wie der gegenwärtigen kann der Parteitag
nicht eine Sorte von bürgerlichen Politikern mit einem roten
Stempel und die andere mit einem blauen abstempeln, damit
die Partei weiß, mit welchen sie Koalitionen eingehen darf
und mit welchen nicht. Solche Stempel bleiben, solange sie
nicht ein neuer Parteitag ändert; aber inzwischen ändern sich
mit rasender Schnelligkeit die Verhältnisse, die Menschen, die
Parteien. So befinden sich in diesem Augenblick die
Deutsche Volkspartei und die Bayerische
Volkspartei in einem Prozeß der Umwandlung, und es
ist schwer zu prophezeien, in welchem Zustand sie aus ihm
heraustreten werden.

Zweiterlei aber ist, was wir von Parteien, mit denen wir
zusammengehen sollen, unbedingt verlangen müssen: Erstens,
daß sie ihre Kräfte rüchaltlos zum Schutz der Republik
gegen reaktionäre Umtriebe zur Verfügung stellen, und zwei-
tens, daß sie die Opferfreudigkeit der besitzen-
den Klassen nicht nur in Worten beteuern, sondern auch
in Werken betätigen. Die erste dieser Forderungen wird durch
die Ereignisse der letzten Zeit so tief sachlich begründet, daß
sich jedes weitere Wort über sie erübrigt. Die zweite berührt
in ihrer näheren Formulierung die schwierigsten Fragen der
Volkswirtschaft und wird noch die lebhaftesten Diskussionen
und Kämpfe hervorrufen.

Wir Sozialdemokraten müssen uns dabei dessen bewußt
sein, daß wir nicht nur die Form, die Republik, sondern
auch ihren Inhalt, den Staat, zu verteidigen haben. Darf
man es aussprechen, daß wir unter den gegebenen Umständen
die eigentliche Staatspartei sind und sein müssen?
Ich glaube, man darf es. Denn was wäre die Republik, wenn
sie nichts als „formale Demokratie“, leere Formel wäre, wenn
sie nicht als Volksstaat lebendige Kraft würde, die alles
geistige, gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben durchbringt?

Es gibt vielleicht eine noch gefährlichere Art, die Republik
zu sabotieren, als die monarchistische Propaganda. Das ist
ihre Ausschöpfung von der wirtschaftlichen
Seite her, die Konzentrierung aller tatsächlichen Macht in
Kapitaltruste und Wirtschaftsverbänden, die systematische
Verwirklichung der traurigen „Nachtwächteridee“ vom Staate,
über die einst schon Vassalle gepöttelet hat. Sichtbar wirken in
unserem politischen Leben Tendenzen, die den Staat desto ohn-
mächtiger machen wollen, je demokratischer er ist, während wir
ihn desto mächtiger sehen wollen, je mehr er unserem
Ideal einer wahren Volksherrschaft entspricht.

Als Bekämpfer jener den Staat degradierenden Tenden-
zen sind wir als Sozialisten, Republikaner und Demokraten
die eigentliche deutsche Staatspartei geworden. Und darin
liegt für uns auch der tiefere Sinn der Steuerkämpfe und
unserer Forderung nach einer Erfassung der Sach-
werte. Wir wollen nicht, daß der Staat ein armer Teufel
sein soll, der seine Wechsel prolongieren muß, während die
Privatwirtschaft Orgien des Profits und der Verschwendung
feiert.

Nur wer für diesen unseren Gedankengang ernstes Ver-
ständnis besitzt, kann für uns als Weggenosse der nächsten
Strecke in Betracht kommen. Alle Kräfte müssen sich vereinen,
um den republikanischen Staat vor einem Bankrott zu
schützen, der zugleich auch außenpolitisch sein Verderben wäre.
Der Versuch der Privatwirtschaft aber, ihr eigenes Schicksal
von dem des Staates zu trennen, der sie umhegt, ist wider-
ständig: mit dem Staat gehen auch Menschen und Reichtümer

zugrunde; das Ende wäre ein Trümmersfeld, auf dem ein paar
reiche Räuber hausten. Die Schicksalsfrage der Welt lautet:
Anarchie oder Sozialismus!

Auch die imperialistischen Kräfte, die von außen auf
Deutschland einwirken, sind letzten Endes Kräfte der An-
archie. Mehr denn je ist eine straffe Zusammenfassung
aller Sozialistenparteien der Welt zu einer starken Inter-
nationale eine gebieterische Notwendigkeit. Wir freuen
uns der Gäste aus dem Ausland, die für Görlitz angekündigt
sind, und wir bedauern das Fernbleiben mancher, vor allem
der französischen Sozialisten, die nach unserer
Ueberzeugung das Gefühl ihrer internationalen sozialistischen
Pflicht als erste nach Görlitz hätte führen müssen, und die
doch nicht kommen, weil sie ja nicht Mitglieder der Zweiten
Internationalen sind!

Die Zersplitterung der Arbeiterbewegung ruft Erschei-
nungen hervor, die der Nachwelt schwer verständlich sein
werden!

Diese Zersplitterung zu bekämpfen und eine neue welt-
umspannende Einheit der sozialistischen Arbeiter vorbereiten
zu helfen, muß das vornehmste Werk des Görlitzer Parteitags
sein. Einigkeit gegen die Reaktion daheim, Einigkeit
gegen den Bölleroerder Imperialismus überall — das muß
die Parole sein. Wir sind stark; welche Partei hat solche
Schicksalschläge so überstanden wie wir? Wir werden stärker,
trotz aller Versuche, uns kleiner zu machen, von rechts
wie von links. Das wäre nicht möglich gewesen durch Taktik
und Führerschlaueit — das ist nur möglich, weil der ur-
kräftige, gesunde Geist der Arbeitermassen selbst in
unserer Partei lebendig ist, weil hier die Kräfte der Zu-
kunft lebendig sind,
Wir schaffen's!

„Die Sozialdemokratie am Scheidewege.“

Das „Berliner Tageblatt“ zwingt uns durch einen unter
obiger Ueberschrift erschienenen Artikel seines Redakteurs Dom-
browski zu einigen Worten. Das wird uns nicht leicht, weil
die Haltung dieses demokratischen Blattes in jüngster Zeit zu-
nehmend uneinheitlich geworden ist.

Dombrowski meint, und da ist er durchaus auf dem rich-
tigen Wege, „wir brauchen eine starke, in sich geschlos-
sene parlamentarische Mehrheit, um den unausgesehenen An-
griffen auf die Verfassung und das republikanische Staats-
gefüge mit Erfolg zu trotzen. Wir brauchen eine Koalition,
hinter welcher der größte Teil der Nation steht, um uns außen-
politisch durchzusetzen. Wir brauchen endlich eine parlamen-
tarische Konstellation, die eine möglichst reibungslose Durch-
führung des Steuerprogramms zur Sanierung unserer
Finanzen, zur Erfüllung der Wiedergutmachungsverpflichtun-
gen und, danach, zur Reformierung unserer Währung gewähr-
leistet.“ Alle parteitaktischen Rücksichten müssen gegenüber
diesen kardinalen Aufgaben, Deutschland finanziell und wirt-
schaftlich wiederaufzubauen, zurücktreten. Man kann aber an
ein solches Riesengerüst nicht einseitig vom reinen Arbeit-
nehmer- oder Konsumentenstandpunkt herantreten.

Wie aber ist solche geschlossene parlamentarische Mehrheit
zu erreichen, wie ist den unausgesehenen Angriffen auf das repu-
blikanische Staatsgefüge zu trotzen, wie ist eine reibungslose
Durchführung des Steuerprogramms zu erreichen? Das „B.
T.“ meint, dadurch, daß die Reichskoalition nach rechts
erweitert wird, daß die Deutsche Volkspartei zur „posi-
tiven Mitarbeit“ herangezogen wird!

Das wird als politische Erkenntnis in einem Moment
formuliert, da die Deutsche Volkspartei unter dem Druck ihres
deutschnationalen Flügel jede auch nur mündliche Betätigung
des Willens zur positiven Mitarbeit, der auf dem linken Flü-
gel bemerkbar wird, zu ersticken versucht. Da die lärmend
angefändigte Goldunterstützung der deutschen Großindustrie
und der Banken sich als ein politischer „Befriedungsversuch mit
unzureichenden Mitteln“ herausstellt, will ausgerechnet das
„Berliner Tageblatt“ uns glauben machen, daß durch den
Eintritt der Deutschen Volkspartei die Steuergesetzgebung bald
in Ordnung zu bringen sei.

Wir sind nicht der Auffassung, daß die Entscheidung über
die Koalition mit irgendeiner Partei in Grundfragen, einge-
bildeten oder wirklichen, wurzelt, man soll uns aber doch nicht
zumuten, taktisch grundsätzlich falsch, das heißt zugun-
sten der Feinde der Republik, zugunsten der Gegner der Er-
fassung der Goldwerte, zugunsten der Förderer des deutsch-
bayerischen Konfliktes und gegen das Wohl der breiten Masse
des Volkes zu handeln.

Das „B. T.“ hat ein Argument zur Hand, daß vielleicht
keine Auffassung klüger könnte, wenn es in vollem Umfange
richtig gesehen wäre. Es meint, die Unterstützung der

Reichscoalition durch die Unabhängigen sei doch eine so unsichere Aussicht, daß man auf sie nicht bauen könne. Bei aller Steppis möchten wir aber doch lieber auf die wachsende Einsicht der U.S.P. als auf die Früchte des republikanischen Patriotismus der Deutschen Volkspartei warten.

Die Hohenzollernsche Steuerschiebung.

Der schwerindustrielle „Berliner Lokalanzeiger“ nebst Ablegern ist bisher die einzige reaktionäre Zeitung, die gegen unsere öffentliche Anklage das Wort zu nehmen mag; die übrige monarchistische Presse hält es für klüger, ihren Lesern von unseren Feststellungen nichts mitzuteilen. Die Sache ist ihr augenscheinlich zu peinlich. Das, was der „Berliner Lokalanzeiger“ und der „Tag“ in ihren gestrigen Morgen- und Abendausgaben sagen, ist dennoch tödlichste Verleumdung und komisches Gestottere. Morgens meint man, „zuständigereits“ habe man erfahren, „die ganze Angelegenheit ist derartig verwickelt, daß es unmöglich war, schon die Morgenpresse über den Fragentempel zu unterrichten“. Am Abend hat man die Angelegenheit doch noch nicht auseinandergewickelt, da wird mitgeteilt, daß „das königliche Hausministerium mit dem preussischen Finanzministerium in Besprechungen eingetreten“ sei. Weiter heißt es dazu:

„Man glaubt zu der Annahme berechtigt zu sein, daß es sich um nichts anderes als eine Hege von sozialdemokratischer Seite handelt, und die „Enthüllungen“ dürften sich als großer Bluff herausstellen.“

Wir sind etwas anderer Meinung. Einstweilen wollen wir die Besprechungen zwischen dem „königlichen“ Hausministerium und dem preussischen Finanzministerium dadurch etwas fördern, daß wir die Spur, auf der man suchen muß, etwas deutlicher aufzeigen. Klage doch der „Berliner Lokalanzeiger“ oder richtiger das preussische Finanzministerium im „Berliner Lokalanzeiger“ darüber, daß unsere erstmaligen Mitteilungen so mysteriös gewesen seien, so „ohne greifbaren positiven Gehalt“, daß es den zuständigen Stellen unmöglich war, darauf einzugehen. Also man beginne einmal von der Verfügung des Ministeriums des vormaligen königlichen Hauses II 144 15. Mai 1921 an etwas rückwärts zu gehen. Das Konzept dieser Verfügung ist noch im vormaligen königlichen Hausministerium zu finden, so hoffen wir wenigstens.

Man möge aber dabei von der üblichen Praxis des im allgemeinen recht verfügungsfreudigen Finanzministeriums abgehen. Bisher wurden die „Feststellungen“ dieser Aufsichtsinstanz in der Regel so vorgenommen, daß das königliche Hausministerium schriftlich ersucht wurde, bis zum so und sovielen Auskunft über das und das zu geben. Die ganze Vorgehensenergie verwandte man meist darauf, die Berichtsprüfung so kurz wie möglich zu machen, statt selbst die Nase in die Sache zu stecken.

Uns kommt es außerdem weniger darauf an, daß die Hohenzollern einer Steuerhinterziehung überführt werden, das tun ja ebenso wie Kapitalverleihen die „Besten im Lande“. Uns kommt es darauf an, daß die Hohenzollern endlich einmal anfangen, Steuern zu zahlen. Wo steht denn eigentlich geschrieben, daß sie vorläufig keine zahlen sollen? Der Entwurf, der diesen Posten enthielt, weil man an eine rasche Auseinandersetzung zwischen Staat und vormaliger Krone glaubte, ist vom Parlament an die Regierung zurückverwiesen. Das Kabinett Stegerwald ist also in seinen Maßnahmen völlig frei und kann verfügen, daß die Hohenzollernfamilie ebenso anfängt Steuern zu zahlen, vorbehaltlich späterer endgültiger Verrechnung, wie jeder andere Staatsbürger, ja sogar wie der einfachste Arbeiter, den man meist heute noch nicht einmal für 1920 endgültig veranlagt hat, obwohl er längst reichlich und fortlaufend seine Steuern für jenes Jahr längst gezahlt hat.

Hier ist überdies auch für die Reichsregierung eine Gelegenheit, sich von einigen reichlich wohlhabenden Leuten nicht unerhebliche Steuerbeträge nachzahlen zu lassen. Wer die Millen nicht ehrt, ist die Milliarde nicht wert!

Die B.P.R. schreiben:

Der „Vorwärts“ beschäftigt sich in verschiedenen Aufsätzen mit einer angeblichen Steuerflucht der Hohenzollern und behauptete, daß aus den 25 Millionen Mark betragenden Ueberschüssen der Hofkammer für 1920 10 Millionen Mark durch unzulässige Umbuchungen dem Zugriff der Steuerbehörden entzogen seien. Hierzu teilt der Preussische Pressedienst den B.P.R. mit:

Die vom „Vorwärts“ wiedergegebenen Angaben waren dem preussischen Finanzministerium bisher nicht bekannt und konnten auch nach dem in unmittelbarem Anschluß an die Beschlagnahme im November 1918 für die Ueberwachung der Hofverwaltung aufgestellten und erst neuerdings geänderten Grundrissen nicht bekannt sein. Infolge der Veröffentlichung im „Vorwärts“ hat das preussische Finanzministerium sofort eine Prüfung der ganzen Angelegenheit angeordnet, deren Ergebnis demnächst der Presse mitgeteilt werden wird.

Wir freuen uns, daß man die Sache prüfen will. Bemerkten müssen wir aber, daß auf Grund der im November 1918 für die Ueberwachung der Hofverwaltung aufgestellten Grundrissen die Maßnahmen des königlichen Hausministeriums im Finanzministerium eigentlich bekannt sein müssen. Seit wann darf denn das Hausministerium, das doch unter Aufsicht des Finanzministeriums steht, selbständig Verfügungen über eintommende Kapitalerträge machen? Seit wann wird es dabei nicht mehr beaufsichtigt? Auf Grund der Beschlagnahmeverordnungen vom November 1918 und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen darf es derlei Verfügungen nur im Einvernehmen und nach Genehmigung des Finanzministeriums geben.

Goldwerterfassung oder was sonst?

Zu den wichtigsten Fragen, die für die Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik der Sozialdemokratie im nächsten Jahre entscheidend sein werden, gehört zweifellos die Ausbringung der Wiedergutmachungsschuld. Das Votum, das der Parteitag darüber zu fällen hat, ist eines der verantwortlichsten, das eine Arbeiterpartei überhaupt fällen kann.

Der Kampf um die Erfüllung der Reparationspflichten begann unter scharfem Widerstand der besitzenden Kreise mit der Forderung maßgebender Parteigenossen, die Steuern für diesen Zweck durch eine Beteiligung des Reichs an Produktions- und Handelskapital sowie am Grundbesitz auf eine gänzlich neue Basis zu stellen, sie von den Schwankungen des Geldwertes unabhängig zu machen und zugleich einen Teil der Substanz des deutschen Volkvermögens für die Zahlungen in der schwierigsten Uebergangszeit zu verflüssigen. Lange hat der Besitz gezögert, sich überhaupt dazu kritisch zu äußern. Erst in letzter Stunde hat die Industrie im Verein mit den Banken und der Landwirtschaft der Regierung angeboten, selbst eine Goldanleihe aufzunehmen und gegen große politische und steuerliche Zugeständnisse dem Reich zur Verfügung zu stellen. Man sprach zunächst von mehreren Milliarden, ging dann auf eine bis anderthalb Milliarden zurück und gestern erklärten die Banken ziemlich unzweideutig, daß man kaum erheblich mehr als eine Milliarde Goldmark erwarten dürfte.

Wir warnen vor einer Ueberschätzung dieser Zugeständnisse. Niemand weiß noch, wie hoch sich die Industrie und Banken die Dankschuld bezahlen lassen wollen. Niemand hat sich auf eine untere Grenze der Leistungspflicht festgelegt. Aus gut unterrichteter Quelle wurde uns sogar die Mitteilung, daß im engen Kreise von Industriellen schon damit gerechnet wird, es könnte nur eine halbe Milliarde Gold aufgebracht werden. Ganz gleich, ob das zu- oder nicht, muß man sich gegenwärtigen, daß jede solche freiwillige Hilfeleistung erkaufte wird mit einer Vergrößerung des Loches im Reichshaushalt, also mit einer verschärften Tätigkeit der Rotenpresse und mit einer erhöhten Belastung der besitzlosen Massen, mit einem weiteren Verzögerung auf sozialpolitische Maßnahmen und mit einer Verzögerung aller Arbeiten, die auf die Ueberführung der kapitalistischen in die Gemeinwirtschaft abzielen.

Man kann Parteiprogramme fassen, wie man will. In diesen Tatsachen kommt man in der praktischen Politik nicht vorbei. Der

Preis ist ungeheuer hoch. Und die Gegenleistung, soweit sie überhaupt als gesichert gelten kann, ist noch nicht einmal in ihrer unteren Grenze festgelegt. Niemand kann garantieren, daß der Erfolg des Unternehmens größer sein wird, wie der der Sparprämienanleihe, die auch zur Befundung der Reichsfinanzen beitragen sollte und von den Banken mit großem Lärm propagiert wurde.

Darum, weil die Unternehmerverbände ihre Stellungnahme bis zum letzten Augenblick verzögert und dann von Tag zu Tag gewechselt haben, steht der Parteitag heute erst am Anfang der Aufgabe. Und er muß unzweideutig zum Ausdruck bringen, daß die Sozialdemokratie keinesfalls gewillt ist, von ihrer Forderung nach Erfassung der Goldwerte abzugehen, es sei denn, daß die Gegenseite die Erfüllung der Reparationspflichten auf Jahre hinaus sicherstellen und gleichzeitig ohne einseitige Belastung des Verbrauches das Gleichgewicht im Reichshaushalt wiederherstellen helfen will und für eine entsprechende gesetzliche Regelung bindende Erklärungen abgibt.

Ein preussisches Grundsteuergesetz.

Die preussische Staatsregierung hat den Gesetzentwurf über die Erhebung einer vorläufigen Steuer von Grundvermögen der Öffentlichkeit unterbreitet. Preußen will sich damit eine neue Steuerquelle sichern, die seitler hauptsächlich den Kommunen überlassen war. Die Steuer, die 4 vom Tausend des Wertes betragen soll, erfaßt das landwirtschaftliche und städtische Grundvermögen. Soweit der landwirtschaftliche Grundbesitz in Frage kommt, kann bei der außerordentlichen Steigerung der Preise für die landwirtschaftliche Erzeugnisse die Berechtigung einer solchen Steuer nicht bestritten werden. Anders aber beim städtischen Grundbesitz. Hier sehen die Vorschriften des Gesetzentwurfs ganz deutlich vor, daß durch Erhöhung der Mieten die Steuer, die im Durchschnitt etwa 10 v. H. der Friedensmieten betragen soll, abgewälzt wird, indem Hauseigentümer und Mieter als Gesamtschuldner ansetzen werden und die Steuer unter gewissen Voraussetzungen vom Mieter erhoben werden kann.

Man läßt sich daran nicht rütteln, daß in jedem Falle zur Befundung der Bauausgaben eine Anpassung der bisher zwangsweise niedrig gehaltenen Mieten an die Herstellungskosten neuer Häuser unvermeidlich ist. Mit anderen Worten: Früher oder später muß eine allgemeine Heraushebung der Mieten erfolgen. Bisher hatte man aber damit gerechnet, daß das Reich die Differenz zwischen Friedensmieten und Baukosten neuer Häuser dazu ausnützen würde, um der Wohnungsnot durch Neubauten zu steuern. Teilweise ist das durch das Reichsmietengesetz bereits durchgeführt. Preußen fürchtet nun offenbar, daß ihm die Steuerquelle weggeschnappt wird und meldet sich daher beizeiten, um seinerseits eine verkappte Mietersteuer durchzuführen.

Wird die Steuer zum Gesetz erhoben, so wird die Produktionsabgabe auf die Mieten von vornherein schwer geschädigt und ein beträchtlicher Teil der Beträge, die für die Zwecke des Wiederaufbaues der Wohnungen benötigt werden, zu fiskalischen Zwecken beschlagnahmt. Daß Preußen die Steuer nicht erheben kann, ist unter diesem Gesichtspunkt eine durch nichts begründete Auffassung. Erhöht nämlich das Reich die Möglichkeit, in großem Umfange zu bauen, so wird die Arbeitslosigkeit gemildert, und die Erträge aus Einkommen- und Umsatzsteuern, an denen die Länder beteiligt sind, steigen. Es wäre also unsinnig, einer Wohnungssteuer in Preußen zuzustimmen, wenn derselbe oder gar noch ein besserer Erfolg auf dem Wege über die Förderung der Bauausgaben durch das Reich zu erzielen ist.

Nicht auf Kosten der Steuerzahler. In unserer Nummer vom 8. September, Morgenausgabe, wurde kritisiert, daß der deutsche nationale Kreisarzt des Kreises Schweinig, Dr. Geißler, im amtlichen Teil des dortigen Kreisblattes seine Beurteilung zum deutlichen Parteitag „auf Kosten der Steuerzahler“ bekanntgegeben habe. Dr. Geißler ersucht uns, diese Angabe richtigzustellen und legt uns die von dem Kreisblatt ausgestellte Instruktion vor, wonach er tatsächlich 20 M. Gebühren für das Inserat selbst bezahlt hat. Daß er den amtlichen Teil des Kreisblattes zu einer Reklame für seine politische Partei benutzte, bestritt Dr. Geißler nicht.

Rot weh'n unsre Fahnen.

Die Schreien zur Sonne aus Finsternissen —
Wir streuen die Liebe ins Menschheitsland —
Die roten Banner der Zukunft will hissen —
Dem Geiste der Wahrheit sind wir entsandt!

Wir ebnen der Freiheit die steinigten Wege, —
Wir werben für Schönheit, Freude und Licht, —
Wir suchen den Hirnen, die feige und träge
Nicht fordern ihr Recht und nicht tun ihre Pflicht!

Die Heimat, verbindend an tausend Wunden,
Soll wieder erlesen zur Kraft und zur Macht!
Wir wollen erstarren, wir wollen gesunden
Und überwinden die lastende Nacht!

Wir sind geküßelt, wir stehen geschlossen:
Was unser an Dunkelheiten auch hart!
Wir kennen einander als Freund und Genossen
Für Zukunft, Vergangenheit, Gegenwart!

Wir rufen alle! Wir brauchen jeden!
Wer christlich kommt, soll willkommen sein!
Die Zeit will Latein sein und nicht Reden!
Der Ruf ist erklungen: wir schließen die Reich'n!

Wir schließen die Reihen und stürmen weiter!
Wir duschen kein Joch mehr, wir weihen frei:
Bekennen der Wahrheit und Zukunftstreue!
Rot weh'n unsre Fahnen . . . Hoch die Partei!

L. L.

Görlitzer Stimmungsbilder.

Daß sozialdemokratischer Parteitag ist, merkt der Reisende nicht erst in Görlitz. Schon in Dresden sind die Eisenbahnwagen zu Klein. Freilich ist daran auch ein Klein wenig die Breslauer Wesse schuld. Die Schnellzüge sind überfüllt. In allen Abteilen steht die bekannte Gesicht mit dem „Bormörts“, der „Chemalher Volksstimme“, der „Dresdener Volkszeitung“ in der Hand. Jeder Kundige merkt: es liegt was in der Luft.

Die erste Ueberraschung erlebte ich schon in Dresden, als ich bekannte preussische Abgeordnete in der dritten Klasse finde. Man? Es stellt sich heraus, daß sie in Sachen mit ihrer Abgeordnetenskarte nicht fahren dürfen. Das ist sehr nett, man kommt sofort in ein politisches Gespräch, ehe sich's jemand versieht, ruft's draußen „Görlitz“. Diese Umbinden „SPD“, schwarzrotgoldene Fahnen, großes Transparent: „Willkommen zum Parteitag der SPD“ empfängt uns. Görlitzer Knechtliche schauen sich die „Koten“ an. Hier ist wirklich alles für den Parteitag abgestimmt. Wobin

man horcht, reden die Görlitzer vom Parteitag. Seit Mittwoch kamen schon die Delegierten an, die zur Wohlfahrtstagung, zum Frauentag Wandate hatten. Die Görlitzer erwarten rund 1200 Menschen.

Im Hotel. Die übrigen Gäste sind unglücklich. „Was ist denn los?“ — „Ja, wissen Sie es denn nicht, es ist doch roter Parteitag hier!“ — „Ach, du lieber Gott, gib's da vielleicht was?“

Ja, es gibt was. Wohnungsvolle Hotelengel. Was es gibt, wird die nächste Woche zeigen. Die Görlitzer Einwohner gehören dem niederschleisschen Volkstamm an, der sich durch Familiensinn, großen Fleiß und Sparfameit auszeichnet, durch sinnige Ruhe und Verantwortungsgelübte. Das macht sich auf Schritt und Tritt bemerkbar; es heimelt einen hier alles an, vom Dialekt bis zur Sauberkeit, die aus den Wohnungen grüßt, dem schönen Stadtpark, den freundlichen Straßen.

Die Stadthalle in Görlitz ist ein schöner, mitten im Stadtpark liegender Bau, herrlich im Herbstschmuck präsentiert sie sich mit dem sein abgetünchten großen Festsaal, den von keiner Säule und Galerie beschwerten Raum, in dem am Sonntag die Orgel und Montag die Reden ertönen werden. Der anschließende Garten mit seinen lieblichen Ecken macht in der lachenden Herbstsonne einen fröhlichen Eindruck.

Die Posten sind, die Breiter aufgeschlagen,
Und jedermann erwartet sich ein Fest.

Der Parteitag wirft seine Schatten voraus. Auch die Friseur „machen in Politik“. Während sie einen unter dem Messer haben, erfährt man, daß der Präsident Ebert zum Parteitag kommen wird, sein geheimster Geheimsekretär und ein Duzend Berliner Sherlock Holmes sind schon da. Armer Genosse Präsident, was über dich nicht alles gelogen wird. — Aber ein „Eberle“ ist da — nämlich der Görlitzer Bezirkspartei sekretär. — Na also!

Es kommen immer neue Delegierte an; als ich am nächsten Morgen zum Friseur komme, höre ich, daß auch eine russische Regierungsveterinäre von dem „Bolschewiki“ da wäre. Ich habe so gelacht, daß mich der Wächter gekniffen hat. Aber ich kann dem Mann nicht böse sein.

L. L.

Prinzessin Olga. Das Berliner Theater war hurtiger als die Staatsoper. So mußte die große Sehnsucht nach der einzig großen Plamme der heiligen Barbara abgelenkt werden zur nicht kleineren Sehnsucht nach der Massary. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Im zweiten Akt der neuen Operette aus der Firma Bernauer, Schaner, Gilbert u. Co. hält die Massary einen Monolog. Die Vorstellung eines romanhaften Teilsatzes beim Setz berauscht sie, und nun spielt sie mit aller Dezent, allem lebendigen Trieb, aller Kletterei und allem weiblichen Reiz die Szene einer sanft Berauschten. Man sollte mehr solcher Szenen oder Stücks schreiben, erfinden! Sei für diese Frau, der auch das Risiko alt abgestempelter Längchen immer neue Bewegungseinfälle, musikalisch durchzitterte Schritte, verführerisch ausgemerkte Monologe zu ge-

zeugen scheint. Diese Solofzene auf der Bühne ist der feinste kammermusikalische Erfolg für alles, was sich sonst an guten und frohen Wirkungen zutrug. Das macht auf der Operettenbühne kein Star der Massary nach. Ihr Witz ist noch treffender geworden, und das Aufrüttelnd als Junger vom Bande hatte einen behaglichen Zustrom Waldorffscher und Pallenbergischer Humore. Kein Wunder, daß die kleinen Ungezogenheiten auf Mann und Weib vom ganzen Haus habend quillert wurden.

Sie ist Prinzessin. Prinz Boris, ihr unbekannter Verlobter, der die Frauen nicht gefannt, wird verlobt in fremdes Land. „Dort soll die Anshuld sich enternern, sollst bei Bededamen lernen!“ Also sprach in rauhem Ton Papa Fürst zu seinem Sohn. Doch Prinz gehen, auch Rand, will nur Lieb' aus erster Hand. Sie verdingt sich mang die Foten, will sich Boris freudlich kosen, kriest — o hört nur, Gotte, Gotte — mit Gesicht die Erz-Kolatte. Doch sie kommt zu nah' den Feuern, balde ist sie am Enschleieren; und sie kriegt ihn, Angst gepakt, sichtlich im dritten Akt. —

Boris ist Herbert Ripper, ein bißel ungeschickt, aber lieb. Sein Lehrer und moralischer Uebersetzer R. A. Roberts von lauschnitzer Gelsenigkeit und prachvoller Paume. Sehr niedlich auch Vepi Zampa als Jofe. Aber immer wieder: Abglanz der Massary alles, was da singt und spielt und tanzt.

Gilbert ist ein Vieltreiber geworden, der sich selbst immer wieder findet, in frohem Zirkeltanz. Seine Musik stört nirgends, aber sie ist es auch nicht, die einmal richtig empowirbeln macht. Eher schon ein paar Situationswitze des Stücks; aber ein elegantes Couplet pfeffert Gilbert jedesmal so liebesoll hin, als sei's ein Stück von ihm. Hugo Roesgen dirigiert, oder die Massary dirigiert ihn, wie uns alle.

Kurt Singer.

Junger noch der Massarykrieg. Karl Schaeffer gibt infolge Krankheit erst jetzt Antwort auf die Feststellungen des Kultusministeriums. Er behauptet, es wäre Partei, und verlangt eine unabhängige Untersuchungskommission. Er behauptet noch, wie vor, daß Vergrößerung getrieben wird und Weisles Wäne pietätslos verändert sind. Er verlangt daher erneut Sparfameit und Kontrolle.

Damit der Anshuld nicht ins endlose weitergehe, wird der Parteitag sich mit der Angelegenheit befassen müssen.

Im ersten Konzert der Volkshalle am Sonntag, 8. Sept., mittags 12 Uhr, in der Philharmonie, wird Gustav Brendel Gustav Mahlers 3. Sinfonie auführen. Karten für Mitglieder 4 M. (sonst 6 M.) bei Lieb, Köpferstr. 68, Linienstr. 27 und an der Kasse.

Das neue Monument des Großen Schauspielhauses wird mit Schillers „Kabern“ am 26. Sept. eröffnet. Die Regie führt Karlheinz Martin.

Das Vorlesungsverzeichnis der Humboldt-Hochschule für das 4. Vierteljahr ist erschienen und bietet wieder eine reiche Auswahl von Kursen auf allen Gebieten.

Die internationale Tagung für Sozialreform wird ihre Sitzungen wegen des überaus starken Besuchs am Montag im Birchow-Langenbeck-Saal abhalten.

Ein neuer „Reigen“-Prozess steht am Landgericht III Gertrud Eschold und einigen Darstellern des Kleinen Schauspielhauses bevor. Die Stellensuche des gleichen Landgerichts hat zwar festgestellt, daß die „Reigen“-Aufführung keinen ständigen Anseh erzeugt. Die Staatsanwaltschaft will aber neuerdings gegen die Aufführung vorgehen, die sie als Verletzung ungeschützter Handlungen darstellt.

Eindrücke vom Völkerbunde.

Von einem höheren Ministerialbeamten eines deutschen Bundesstaates, der gegenwärtig der zweiten Tagung der Völkerbundsversammlung in Genf als Zuhörer beizohnt, erhalten wir folgende Ausführungen, denen wir schon aus dem Grunde gerne Raum gewähren, weil sie den Vorteil des unmittelbaren Ergebnisses besitzen.

Str. Genf, den 14. September 1921.

Nicht aus Begeisterung und mit irgendwelchen Illusionen bin ich zu dieser zweiten Tagung des sogenannten Völkerbundes gekommen. Was mich trieb, war die Begeisterung für die Idee eines wahren Völkerbundes und die Neugier, das Nachwort der kleinen Politiker von heute mit der Größe jener Idee zu vergleichen. Da findet man wahrlich Stoff genug, für heisende Satire und auch Verfassungen genug zu absoluter Skepsis. Die erlauchte Versammlung selbst scheint sich ihrer Lebensfähigkeit durchaus nicht mit gesundem Selbstverständnis bewußt zu sein. Man würde sonst wohl kaum das Bedürfnis haben, sich gegenseitig immer wieder das Beste auszustellen, daß man die größten Leistungen vollbracht habe und zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Wo die Taten schweigen, müssen eben die Worte reden. Vielmehr: die Taten schweigen nicht einmal, sie legen vielfach ein peinlich lautes Zeugnis gegen die Leistungen der hier versammelten Staatsmänner der gegenwärtigen Welt ab.

Wir haben nach Erledigung der Formalitäten, die zur Konstituierung der Versammlung gehörten, und bei der Wahl von Präsidenten und Bureau auch schon nicht ohne allerlei Menschlichkeiten abgingen, sechs Tage Generaldebatte hinter uns. So kann man wohl die Reden bezeichnen, die zu dem Tätigkeitsbericht des Rates und des Sekretariats gehalten werden. Gelegenheit, die ganze Völkerbundsarbeit von der ersten Tagung an bis zur jetzigen kritisch zu beleuchten. Aber natürlich ist diese Kritik einseitig genug. Konnte doch die Waffengewalt der Sieger dafür sorgen, daß die eine Partei von jeder aktiven Teilnahme an der Diskussion gänzlich ausgeschlossen blieb. Und selbst der passive Anteil Deutschlands, um dessen Schicksal doch ein sehr großer Teil dieser sogenannten Völkerbundsarbeit in den nächsten Jahren sich drehen wird, ist ein ganz minimaler, da noch sehr wenige Redner den moralischen Mut aufbrachten, auch nur den Namen des gerichteten Volkes in den Mund zu nehmen. Es muß einer schon sehr weit herkommen wie der Ader Srinawasa Sastru, um auch an den Deutschen ein gutes Haar zu finden. Er stellt die Tatsache fest, die in dieser Versammlung wie eine kleine Sensation wirkt, daß man die früheren deutschen Kolonien zum Teil an Mandatäre ausliefern wolle, nach deren Gesehgebung die Farbigen schlechter gestellt sein würden als nach der deutschen. Auch bezieht sich größtenteils auf deutsche Volksteile, was der Vertreter Südafrikas, Murraraz, von bedrohten Minoritäten in Zentraleuropa spricht. Früher habe man solche Zustände nur im Orient gekannt. Er nennt freilich keinen Namen. Aber die Urheber der Balkanisierung Europas werden schon wissen, wen er meint.

Eine sachlich scharfe Kritik übte Branting-Schweden, der den jetzigen Völkerbund als in Gefahr bezeichnete, zum Instrument gewisser Großmächte zu werden. Als echter Weltbürger sprach der Belgier Dajontaine, der u. a. verlangte, daß die Kriegsschuld in eine Weltschuld verwandelt und nicht denjenigen Völkern allein aufgeladen würde, die durch den Krieg selbst schon genug und vor allem Millionen Menschenleben verloren hätten. Er sprach von Nationen, die sich während des Krieges bereichert hätten. Es ist nicht schwer zu erraten, wen er zu diesen Kriegsgewinnlern unter den Völkern rechnet. Der konservative Gegenpol zu solchen Reden sind die Entschuldigungen von Balfour oder von dem noch sehr jungen Chinesen Wellington Koo. Wie gut kennt

man das Balfoursche Argument, daß durch Brantings Kritik das Ansehen des Völkerbundes leide. Wie schlimm noch Deutschlands Situation ist, erkennt man vor allem aus den Reden von Männern wie Lord Cecil oder Léon Bourgeois, die in ihrem bürgerlichen Willen schon als gefährliche Radikale und Pazifisten gelten. (Bei Bourgeois war das einmal der Fall. Aber schon vor dem Kriege hat er eine deutliche Rechtschwenkung vollzogen. D. Red. d. „B.“) Sie finden Dinge wie die Franzöisierung des Saarbeckens, die Vergewaltigung von Eupen und Malmedy, die polnisch-ententeistische Bevormundung der „freien“ Stadt Danzig nicht nur entschuldbar, sondern direkt lobenswert! Sie halten es für eine moralische Leistung, daß England und Frankreich ihren Streit über Oberschlesien an den Völkerbund vermießen haben. Daß sich die beiden dabei um den Besitz eines Dritten streiten, den man nicht mitreden läßt, wird gar nicht gesehen, geschweige denn geäußert. Man fühlt nicht, welche Blöße man sich gibt, wenn man das gemeinsame Interesse der beiden Sieger an der Aufrechterhaltung ihres Bündnisses und ihrer Macht mit dem heiligen Respekt vor dem sittlichen Recht verwechselt. Rein, aus dieser Generaldebatte ist wirklich nicht viel herauszuholen. Und wenn man sieht, wie feindlich selbst in dieser Welt der diplomatischen Höflichkeit die Völkergefühle noch aufeinanderplayen — Polen-Litauen, Serbien-Albanien, Bolivien-Chile usw. —, wenn man das mißtrauische Ringen der kleinen Staaten mit dem im Rat verkörperten geheimen Diplomatie der Großen miterlebt, wenn man endlich neben dem verächtlichen Totschweigen Deutschlands das buhlerische Umwerben der Vereinigten Staaten mit ansehen muß, dann könnte man gerade als Freund des Völkerbundesgedankens sich hier vor dessen augenblicklicher Verkörperung einen Abscheu für immer holen.

Aber die große Idee ist stärker als die kleinen Menschen. Es sind in dieser Versammlung diese, denen im Grunde genommen die Gedanken der Abrüstung oder des Weltgerichtshofes oder des Weltarbeitsamtes ein Grauel sind. Besonders die Franzosen gehören zu ihnen. In der Regel sind sie bei denen, die Schwierigkeiten machen. Aber während des Krieges hat man in der Not die höchsten Ideale angerufen, weil man nur durch sie die blutige Opferbereitschaft der Völker erhalten konnte, die man dann so schmählich für imperialistisch-kapitalistische Zwecke mißbrauchte. Jetzt lassen sich nun doch die betrogenen Völker nicht so ohne weiteres mehr mit ganz leeren Händen heimlich. Man muß also jene unbequemen weltumwälzenden Gedanken weiter diskutieren, so gefährlich es ist. Und mit der Zeit wird die Logik der Gedanken von innen und der Druck der Massen von außen schon dafür sorgen, daß schließlich auch gegen die engen Einsichten und Absichten der heutigen Weltmächte Gerechtigkeit und Wahrheit sich gegen diplomatische Kniffe und wirtschaftliche Bewissenlosigkeit durchsetzen werden.

Als großer Tag war der 14. September, der 600jährige Todestag Dantes, gedacht. Man scheute keine Anstrengung, um die Wahl der Richter für den ständigen internationalen Gerichtshof an diesem Tage zu vollenden. Aber die einzelnen Wahlgänge führten zu so heftigen Kämpfen, daß der letzte Platz, der 15. schließlich doch noch leer bleiben mußte, und daß ein offener Konflikt zwischen dem Völkerbundrat und der Völkerversammlung abends um 8 Uhr die Verschiebung der Entscheidung nötig machte. Die feierlichen Gedentreden auf Dante als einen der großen Propheten des Weltstaates litten also doch etwas unter dieser Dissonanz. Und der deutsche Zuhörer trug noch eine andere Dissonanz im Herzen. In wenigen Ländern ist so Bedeutendes auf dem Gebiete der Dante-Forschung geleistet worden, als gerade in Deutschland. Und dieses Land wird hier wie eine Art Kulturschande von der Feier des großen Namens ausgeschlossen, wo Kubaner und Siamesen stauend zuhören, denen man mit der Annahme kaum zu nahe tritt, daß sie von dem großen dichterischen Verkörperer des europäischen Mittelalters noch kaum je

eine Zeile gelesen haben. Wie aber steht es nun mit dem ständigen Gerichtshof, der uns angeblich dem Danteschen Weltstaat soviel näher bringen soll? Dante hat gerade von Deutschland her die Erlösung der Welt erhofft. Aus dem neuen internationalen Gerichtshof dagegen ist Deutschland natürlich wie aus diesem ganzen englisch-französischen Völkerbund ausgeschlossen. Der Staat Ruba wird für würdig befunden, einen seiner Juristen hineinzuentsenden, trotzdem er noch nicht einmal das Statut dieses Gerichtshofes ratifiziert hat. Von den 14 neugewählten Richtern gehört nur einer einem Staate an, der die Klausel des Obligatoriums angenommen hat. Mit 11 Stimmen sind die Siegerstaaten des Weltkrieges vertreten; mit 12 sogar, wenn der Völkerbundrat gegen den Wunsch der Völkerversammlung den Belgier Descaempe noch hineinbringt. Im übrigen wollen wir gegen die ehrenwerten Rechtsgelehrten, die den Gerichtshof bilden werden, nichts sagen, sondern ihre Taten abwarten. Etwas besser als die brutale Auseinandersetzung mit graufamen Mordwaffen ist schließlich selbst ein unvollkommener Gerichtshof. Es ist ein Weg beschritten, den man eben weitergehen muß. Es wird schon die Zeit kommen, wo man auch die deutsche Rechtswissenschaft wieder ohne die Brille der Siegespsyche sehen lernen wird. Und hat sich die jetzige Versammlung auch noch nicht zu jener intellektuellen und moralischen Höhe zu erheben vermocht, die den Besiegten gegenüber den ritterlichen Willen zur Veröhnlichkeit dokumentiert, so mag immerhin als schwacher Anfang verzeichnet werden, daß der österreichische Gesandte Klein im ersten Wahlgang 9 Stimmen auf sich vereinigte, und daß ihn mehrere der gewählten Richter erst im fünften und sechsten Wahlgang an Stimmenzahl überholten. Im ganzen gesehen ist dieser hier zusammengestellte neue Gerichtshof auch wieder nur ein Beweis mehr für die unglaubliche Naivität, mit der die siegreichen Völker ihren äußeren Erfolg zugleich als einen moralischen und als ein Gottesgericht der Weltgeschichte hinzustellen beliebten.

Wie zu meiner Erholung war es, daß ich einmal einen Vormittag statt der Teilnahme an der Völkerbundsversammlung der Besichtigung des internationalen Arbeitsamtes widmete. Um es gleich vorweg zu nehmen: dieses Arbeitsamt erscheint als die bisher noch am besten geratene Schöpfung des Pariser Pakttes. Das hat seine guten Gründe. Einmal steht an seiner Spitze in Albert Thomas eine Persönlichkeit, die etwas bedeutet, die schöpferische Intellektualität besitzt, deren jetzige Arbeit herauswächst aus langjähriger praktischer Erprobung auf gleichem Gebiet. Dann ist es dieses Amt, in welchem sich am unmittelbarsten der Druck der Lebensinteressen von Millionen Arbeitern zur Geltung bringt. Das schiebt schon ganz natürlicherweise die Diplomatie mit ihren kleinen Schlauphäten wenigstens im Bereiche dieser Aufgaben in den Hintergrund. Schon rein äußerlich zeigt sich das darin: Während man in sämtlichen anderen Völkerbundsinstitutionen, selbst in dem Gerichtshof, der die Weltgerechtigkeit verkörpern soll, das deutsche Volk rückständig aus-schließen konnte, hat man seine Mitarbeit im internationalen Arbeitsamt von vornherein mit eingefleht. Und es war mir eine Freude, gerade an dieser Stelle meine deutschen Landsleute in Genf begrüßen zu können. Ich habe aus dem Einblick in ihre schwierige und einsatzvolle Arbeit ganz besonders den Eindruck gewonnen, daß, wenn aus dem jetzigen Völkerbund überhaupt noch etwas Brauchbares werden soll, es nur geschehen kann aus dem Geiste wahrer Ueberparteilichkeit und praktischer Arbeitsleistung heraus, der die Räume des internationalen Arbeitsamtes durchweht. Dieses Instrument müssen die Arbeiter der ganzen Welt gebrauchen und für ihre Zwecke zu vervollkommen wissen, dann wird die große Schlacht der Zukunft für Sozialismus und internationale Rechtsgemeinschaft gewonnen werden können. So sprach auch Albert Thomas trotz aller Schwierigkeiten voll Hoffnung zu mir aus. Er konnte schon auf manchen greifbaren Erfolg im einzelnen hinweisen. Gerade erst wieder hatte



Großer Teppich-Verkauf

Günstigster Zeitpunkt zum Einkauf * Bedeutende Preissteigerung in Sicht

Haargarn Bouclé, gute Qualität 170x 725.- 200x 1050.- 240cm 240cm 300cm 250x 1575.- 300x 2100.- 350cm 400cm	Axminster guter Plüschteppich 170x 800.- 200x 1200.- 240cm 240cm 300cm 250x 1800.- 300x 2400.- 350cm 400cm	Axminster-Extra vorzügliche Qualität 170x 1250.- 200x 1700.- 240cm 240cm 300cm 250x 2550.- 300x 3400.- 350cm 400cm	Tournay-Velours in vielen Mustern 80x 875.- 200x 3100.- 180cm 180cm 300cm 250x 4300.- 300x 6300.- 340cm 400cm
Läuferstoffe Bouclé gestreift, 67cm Mtr. 34.- Baumwoll-Läufer 67cm breit, Mtr. 38.- Wolltapestry 67cm Mtr. 65.-		Bettvorleger Waschb. Vorleger 65.- Velours in persischen Mustern, 55x110cm 98.- Bouclé Prima, 65x125cm 140.- Axminster 65x130cm 165.- Axminster Extra 65x130cm 215.- Smyrna handgeknüpft, 65x130cm 375.-	

Perser-Teppiche und -Brücken
besonders preiswert

Vier Stockwerke Möbel
Ständige Ausstellung eingerichteter Zimmer

Möbelstoffe

Dekorationstoffe Kleingemust. 130cm Mtr. 55.- Apartes Blumen-Muster 130cm Mtr. 89.-	Möbelstoff bedruckt 80cm Mtr. 17.50
Gobelinstoffe Kleines Verdure-Must. 130cm Mtr. 98.- Apart. Blumen-Muster 130cm Mtr. 125.-	Möbelsatin geblümt etwa 80cm Mtr. 22.50
Wollripps in vielen Farben 130cm Mtr. 135.-	Möbelkretton in viel. Farben 80cm Mtr. 22.50
Velvet 130cm Mtr. 85.-	Möbelkretton i. vielen Mustern 130cm Mtr. 40.-
	Seiden-Damast l. gross. Auss. 130cm 160.- 200.- 250.-

Gardinen

Gewebte-Tüll-Garnitur 2 Flügel, 1 Querbehang 76.-	Etamin-Halbvorhang mit handgearbeitetem Fries 260.-
Erbstüll-Garnitur mit Bändchen-Arbeit 118.-	Etamin-Halbvorhang mit handgearbeit. Fries u. handgearbeit. Spitze 365.-
Etamin-Garnitur mit Einsätzen und Quadraten 195.-	Etamin-Halbvorhang m. reich. Lochstickerei 490.-
Etamin-Halbvorhang mit breitem Fries 58.-	Gewebte Tüll-Bettdecke für 2 Betten 98.-
Tüll-Halbvorhang 125.-	

Sortierung des Herbst-Moden-Verkaufs

er eine Konferenz englischer, französischer und deutscher Kriegsbeschädigter hinter sich, von deren Ergebnis er recht befreit war.

sch bei genauerem Studium vor äußerst komplizierte Aufgaben gestellt. Die größte Schwierigkeit ist vielleicht die, daß die Arbeiterklasse noch nicht mit geschlossener Einheit, noch nicht mit der ganzen Macht ihrer vollen Zahl sich hinter

dieses wichtige Amt stellt. In dem Augenblick, wo sie das tun wird, wird dieses internationale Arbeitsamt ein Faktor der Weltgeschichte werden, hinter dem alle anderen bisher geschaffenen internationalen Einrichtungen zurücktreten müßten.

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus
Der Rosenkavalier
6 Uhr

Schauspielhaus
2 1/2 Uhr: Die Journalisten
7 1/2 Uhr: König Richard III.

Deutsches Theater
7 1/2 Uhr: Kean
Montag zum 1. Male:
Herodes und Marianna

Kammerspiele
11 Vorstellungen
in städtischer Kammer
2 1/2 Uhr: Die Räuber der Fiesco
7 1/2 Uhr: Die Jungfrau v. Buchsberg
Mo. 7 1/2 Uhr: Feinsch u. Parmentier

Gr. Schauspielhaus
(Karlstraße)
3 Uhr: Danton (Auss. Ab.)
8 Uhr: Die Weber (Auss. Abonn.)
Mo. 8 Uhr: Die Weber (Zi. Abt. 6A)

Theater I. d. Königgrätzer Str.
3 Uhr: Salomo
7 30 Uhr: Die Fahrt ins Blaue

Fahrt ins Blaue
(Gilles, Richard, Eugl. Vespermann, Sieck, Bilitz)
Mo.: Die Fahrt ins Blaue
Dienstag: Satans Maske — Mit dem Feuer spielen (Orska, Rimmann, Bilitz)

Komödienhaus
3 Uhr: Die Sache mit Lola
Täglich 7 30 Uhr:
Max Pallenberg
Hans Waßmann
Im neuen Barockschwank

Jonnys
Büßenfreund

Berliner Theater
3 Uhr: Der letzte Walzer
Täglich 7 30 Uhr:
Prinzessin Olala

Vaudeville von Bernauer und Schaner
Musik von Jean Gilbert
Musikalische Einstudierung:
Hugo Mosquin
Hauptdarsteller:
Fritzi Massary
als Gast

Ralph Artur Roberts
Pepi Zampa / H. Kiper
Robert Schels / Hans Schaffer / Billy Branden
Paul Rehkopf / Ernst Behmer / Jessy Marba
Frieda Lehndorff / Helma Alexander / Paul Pruegel
Otto Schiller / Wally Koch
Vera Lasing
Schauspieler:
Hermann Krohn

Central-Theater
Die Postmeisterin
Deutsch-Opernhaus

7 1/2 Uhr: La Traviata
Friedr. Wilhelmstr. 7b.
3 Uhr: Nigolotta

7 1/2 Uhr: American-Girl
Intimes Theater

8 Uhr: Der blaue Pantoffel
Die Spielbank / Laut doch nicht immer nach heram
Kl. Schauspielhaus

7 1/2 Uhr: Reigen
Metropol-Theater

7 1/2 Uhr: Die blaue Mazur
Neues Operntheater

8 Uhr: Die Königin d. Nacht
Neues Theat. a. Zoo

8 Uhr: Die kleine Leassot
Neues Volkstheater

7 1/2 Uhr: Jugendfreunde
Schiller-Theat. Charl.

3 Uhr: Heiden
7 1/2 Uhr: Au-Heidelberg
Schloßpark-Th. Steglitz

7 1/2 Uhr: Hans Buckebela
Thalia-Theater

8 Uhr: Kumpelstischchen
7 1/2 Uhr: Schlimm' Mich, Lotie
Tham-Hollendorffplatz

3 1/2 Uhr: Wenn Liebe erwacht
4 Uhr: Der Vetter aus Bingsda
Theater des Westens

7 1/2 Uhr: Romisch. Gastspiel
Kraschinsky's Heim

7 1/2 Uhr: Die Braut d. Loretins
Th. d. d. Kommandantenstr.
(Jüdisches Künstler-Theater)

8 1/2 Uhr: D. verlassene Schenke
Wallner-Theater

3 1/2 Uhr: Die Tausgräfin
7 30 Uhr: Nixchen
Volkoperette Walkella - Th.

3 1/2 Uhr: Poesen Schiller
7 1/2 Uhr: Die schöne Helena

Komische Oper
7 1/2 Uhr: Die Strohwitwe
Operette von Leo Stein

Volkshöhne
2 1/2 Uhr: Die lange Julia
7 1/2 Uhr: Das Postamt

Lessing-Theater
Heute u. folgende Tage 7 1/2 Uhr:
Die Spielereien ein. Kaiserin
(Durieux, Stelard, Ulmer)

Deutsches Künstler-Theater
Abendlich 7 1/2 Uhr:
Die Ballerina des Königs
(Leopoldine Konstantin)

Residenz-Theater
Nachm. 2 1/2 Uhr kleine Preise:
Lady Wisdmeres Fächer
Täglich 7 1/2 Uhr:
Paul Wegener
Irene Triesch
Paul Blensfeldt

in Totentanz

Trianon-Theater
Nachm. 4 Uhr kleine Preise:
Die Freundin
Täglich 8 Uhr:
Ida Wüst in
Die große Leidenschaft

Kleines Theater
Nachm. 4 Uhr kleine Preise:
Cassanova's Sohn
Täglich 7 1/2 Uhr:
Fri. Josette — meine Frau
Kugen Burg, Carola Telle, Jul. Falkenstein, Lotte Klüder, Hans Albers.

Rose Theater
4 Uhr: Die drei Verwandten
8 Uhr:
Der Pfarrer v. Kirchfeld

APOLLO
Abendlich 8 Uhr
Luftballon
im Zuschauerraum
Eine Nacht in Sevilla
mit 24 Damen und die übrigen
Septbr.-Sensationen

Folles Caprice
Lilienstr. 132 am Oranienbg. T.
Täglich 8 Uhr:
D. Geliebte u. Teilung
Fiebertaumel

CASINO-THEATER
Lotharstr. 37 — Tägl. 7 1/2 Uhr
Das neue Erhaltung-Prgr.
mit der Spieltheater

Exzellenz Maxe.
Vorher: Das iaktige Siegespiel
Und was es just passiert
Sonntag 7 1/2 Uhr: Mittelarrast.

II Schlager
Behrenstraße 24
8 Uhr

Schall und Rauch
Der Varieté-Kabarett

in Großem Schauspielhaus
Am Zirkus 1, Norden 864
Direkt.: Herbert Kals

Vollständig umgebaut!
* Tägl. 8 Uhr *
Senta Söneland
und das
Riesenprogramm

H. warme Küche
Kassern-Tucher-Block
Mittwoch 8, 9, 10 M.
in der neu gebauten
DIELE
Tanx u. Vorführungen
Kapelle Bernhard Böcking
Eintrittsfrei, kein Weinzw.

Großes Schauspielhaus
Letzte Woche
DIE WEBER
von Gerhart Hauptmann Regie: Karlheinz Martin

DER BESTE BÖRSEN-TIPP

*Kauf dir keine Hohenlöcher
Kauf auch keine Mannesmann!
Denn die Kurse sind jetzt hohe.
Nächstens fängt die Baisse an.*

*Kauf dir keine Laura hätte
Kaufe dir auch keine Deutz,
Denn wer kann dir heute, bitte
Sagen: regnets oder schneit's!*

*Weder nst' ich zu Hirsch-Kupfer
Noch nst' ich zu A. E. G.,
Weil ich schon den großen Kupfer
— Den nach abwärts! — kommen seh.*

*Rör' nur ein Tipp kann dich retten,
Schleunigst mach davon Gebrauch:
Kauf MASSARY-Zigaretten
Und dann setz' dich hin und rauch!*

*Nimm den Rat dir zu Gemüte,
Weil sich bei Massary zeigt,
Daß ihr Ruf wie ihre Güte
Ständig steigt und steigt und steigt!*

Urteilen Sie selbst!

MASSARY CAID
40 S auch mit Gold

Sport-Palast
Das größte Kino der Welt
Friedrichstr. 107-109
Wandlung
Die Ehre seiner Schwester
Schauspiel in 4 Akten
Hauptdarsteller: Olaf Fönss.
Dazu: S. M. der Reisende.
Lustspiel mit Paul Heidemann.
Sonntag Beginn 4 Uhr.

ALHAMBRA
Moritzplatz
Otto Rentler
7 1/2

Großes Schauspielhaus
! Letzte Woche!
Abonnement-Verkauf für die Spielzeit 1921/1922

Preise für 4 verschiedene Vorstellungen:

Parkeettloges . . . M. 120.—	Balkon M. 72.—
Parkettloges 94.—	1. Ring 54.—
Kladloges 120.—	2. Ring 36.—
3. Ring 18.—	

In Aussicht genommene Stücke:

Die Räuber Schiller	Die Weber Hauptmann
Die Geißelung Goethe	Die Geißelung Hauptmann
Geißelung Shakespeare	Geißelung Hauptmann
Geißelung Grabbe	Geißelung Hauptmann
Geißelung Offenbach	Geißelung Hauptmann
Geißelung Kleist	Geißelung Hauptmann
Geißelung Heibel	Geißelung Hauptmann
Geißelung Hauptmann	

Jeder Abonnent hat das Recht, auf Wunsch eine 7. Vorstellung zu dem Abonnementpreisen des Großen Schauspielhauses im Deutschen Theater zu beanspruchen.

CIRCUS BUSCH
Heute, Sonntag, nachm. jed. Erw. aufsein Sitzplatz 1/4
1 Kind frei.
Das große Eröffnungs-Programm u. d. gr. Ballettschönfung im Reiche d. Porzellans
150 Mitwirkende

Circus Taraselli
am Bahnh. Friedrichstraße
Heute 4 u. 8 Uhr! Vorstellung

WINTERGARTEN
2 Heute 2 Vorstellungen
8 1/2 Uhr. Kl. Preise 7 1/2 Uhr.
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!

Admirals-Palast
7 1/2 Die roten Schuhe
7 1/2 Die roten Schuhe

Reichshallen-Theat.
STETTINER SÄNGER
Abd. 7 1/2 U. u. Stg. nachm. 3 U.
Nim. halbe Pr.
Varieté
Bühnen-Orchest.

Zoo logischer Garten.
Heute: Großes
Doppel-Konzert
AQUARIUM
geöffnet von 9 bis 7 Uhr

Germania-Prachtsäle
C. Richter, Chausseestr. 110
Jeden Sonntag:
Hoffmanns Norddeutsche Sänger
Gr. Konzert
Beg. 6 U., Vorst. 7 U.
Nachdem
Famili-Kränzchen
im renov. weißen Saal von 8 Uhr ab
Gr. Ball.

Philharmonie
Konz. d. Philharm. Orchest.
Dirig.: Prof. Richard Hegel
Ant. 7 1/2 Uhr Eintritt 3 M.

SCHAUBURG
Königgrätzer Str. 121.
Filmschau:
Uraufführung
Die große Sensation
Der lebende Propeller
(Die Braut des Athleten).
In der Hauptrolle
Lee Parry
die beliebteste Sensationsdarstellerin.
Regie: Rich. Nibberg.
Bühnenschau
Revue Valdivia
Bilder der alten Zeit.
Ein anständiges Mädchen
Operette in 1 Akt mit Dorit Ellen, Heinz Strehlen, Domlath, Läscher.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr
Beginn 4 Uhr

LUSTSPIELHAUS
Direktion: Helma Saltenburg / Friedrichstr. 226
Eröffnung
Freitag, 23. September, 7 30 Uhr
Zum ersten Male Die Zum ersten Male
Schauspieler
Komödie in 3 Akten von Wilhelm Schmidtbonn
Alfred Abel | Vilma Akenay | Hans Marr
Poldi Müller | Walter Tautz | H.M. Netto
Alexander Kardan
Vorverkauf ab Montag, den 19. September

Nobody
(Hersteller: Promo-Film A.-G.)
Ist ein Großfilm von 52 Abenteuern, der ab 23. Septbr. in den deutschen Lichtspiel-Theatern erscheint.
An das Publikum werden **760000 M.** Geld-Prämien verteilt für die in den Filmen erscheinenden Rätselfragen. Die näheren Bedingungen sind in der jetzt erscheinenden Extra-Ausgabe des Nobody-Journals enthalten, welches in allen Lichtspiel-Theatern gekauft werden kann, außerdem direkt beim Verlag „Nobody-Journal“ Berlin W8, Leipziger Straße 39, gegen Einsendung von 60 Pfennig.
Uraufführung:
SPORTPALAST
POTSDAMER STRASSE
ab 23. September.

Devorgulte Gaststätten Berlins
Tonndorf-Betriebe
Ab. Wino Tonndorf
Linden-Restaurant, Unter den Linden 44
23 10 Uhr morgens geöffnet
Tonndorf „Gitta“, Linden-Restaurant
Tonndorf Diele - Konditorei
Unter den Linden 56
Wittig gerichte
Küche und Keller

Deutsche Automobil-Ausstellung
Berlin 1921
Ausstellungshalle
Kaiserdamm
23. Sept. - 2. Oct.

Nur einmalige Veranstaltung
Am Dienstag, den 28. Sept., im großen Saal der Hochschule für Musik, Pasadenstraße 1, am Mittwoch, den 29. September, im Lehrervereinshaus, Alexanderstr. 41 (Alexanderpl.), am Donnerstag, den 30. Sept., im Schwedentempel, Lützowstraße 111, je abends 7 1/2 Uhr, hält der Privatgelehrte Richard Heine (ehemaliger Besitzer eines Nerven-Sanatoriums) seinen populär-wissenschaftlichen Einleitungsvortrag

Vortrag für Nervöse
und für solche Menschen, die mit den Widerwärtigkeiten des Lebens nicht fertig werden.
Dessen folgt ein überall Aufsehen erregender Kursus von 8 Abenden oder Nachmittagen. Er ist auf völlig neuen, streng wissenschaftlichen Grundlagen beruht, die eine sichere Beseitigung d. Nervosität u.
Wie man Selbstvertrauen
Energie, Lebensmut und Gemütsruhe erlangt. — Weiteres am Vortragabend. — Kein Vertrauen nötig. Viele Anerkenn. — Karten zum Vortrag zu Mk. 4-10 (Steuer extra) bei Bots & Beck, Wertheim und an der Abendkasse.
In allen Großstädten ausverkauft

Das Schulwesen im neuen Berlin.

Bedrohte Rechte der städtischen Selbstverwaltung.

Die Schulfragen haben im Kampf um das „rote Berlin“ eine große Rolle gespielt. Sie werden auch jetzt im Wahlkampf wieder in den Vordergrund geworfen. „Niedergang des städtischen Bildungswesens“ soll nach dem Wahlausruf der Demokratischen Partei eine Folge der „sozialistisch-kommunistischen“ Mehrheit im Stadtparlament gewesen sein. Worin dieser „Niedergang“ bestehen soll, welche Symptome sich dafür etwa gezeigt haben, wird vorsichtigerweise nicht gesagt. Wir können hier aber nachhelfen. Denn wenn man es nicht auch so schon wußte, so lehrte jeden objektiven Betrachter ein einziger Blick in den Etat die Tatsache, daß die Volksschule bisher wie in allen übrigen Städten (und Dörfern) das Äschensbrödel der Schulverwaltung gewesen ist. Noch im Etat von 1920 betragen die angeforderten Ausgaben für Unterrichtsmittel bei den höheren Schulen rund 5000 Mark auf die einzelne Anstalt, während sich die Volksschulen mit 1250 Mark begnügen müssen. Sogar bei den Hausgeräten wird ein Unterschied gemacht: die „höheren“ Schüler brauchen 1360 Mark für jede ihrer Schulen, während sich die Kinder des „Volkes“ mit 950 Mark bescheiden dürfen.

Hier hat nun das rote Berlin einen Ausgleich geschaffen, indem auf den Antrag des Vertreters unserer Fraktion der Grundsatz aufgestellt wurde, daß die Volksschulen den höheren Schulen gleichgestellt werden sollen — sei es zunächst selbst auf Kosten der bisher so freigebig bedachten höheren Schulen. Mit dieser Hebung der Volksschulen dürfte der Anstoß zum Niedergang des Berliner Bildungswesens gegeben sein. Hierdurch würde ja allmählich der geradezu himmelschreiende Unterschied in der äußeren Ausstattung, in der Versorgung mit Lehrmitteln usw., der bisher zwischen Gymnasien und Gemeindeschulen bestand, beseitigt werden. Der Anfang zu einem sozialen Ausgleich in unserem städtischen Schulwesen wäre gemacht — Grund genug, von Seiten des Bürgerblocks über den „Niedergang“ des Bildungswesens zu zernern!

Sache der leitenden Männer in unserem städtischen Schulwesen ist es, das Vielereitel unserer Berliner Schulen mit all seiner ungerichten und unsocialen Scheidung und Zerklüftung zu einem wirklich einheitlichen Organismus zu gestalten. Hierzu brauchen wir vor allem eine einheitliche Leitung, die durch die Wahl nur eines Oberstadtschulrats gewährleistet ist, dem ein Kollegium gleichgestimmter Männer und Frauen zur Seite steht. Der Bürgerblock proklamierte den selbstverständlichen Grundsatz der beruflichen Eignung für diese leitenden Posten. Und als wir ihm Personen, die sich im Lehrerberuf und in der Schulverwaltung hervorragend bewährt haben, präsentierten, da lehnte er sie aus politischen Gründen ab — die Frau, die an die Spitze des Berufsschulwesens treten soll obendrein noch, weil es... eine Frau war! Ob die bürgerlichen Frauen mit dieser Kinderwertung einverstanden sein werden?

Der Sturm gegen Paulsen, der dem Sozialdemokraten gollt, wurde mit seiner Tätigkeit im Hamburger Versuchsschulwesen motiviert. Man befürchtete von ihm „gefährliche Experimente“ im Berliner Schulwesen. Man sieht gar nicht — oder will es nicht sehen —, wie krank im tiefsten Innern das Schulwesen der größten Stadtgemeinde ist. Man fühlt gar nicht, daß wir Versuche mit neuen, besseren Schulformen brauchen. Aber man fühlt noch weniger die Notwendigkeit, unser gesamtes Schulwesen nach einem einheitlichen Plane auch organisatorisch neu zu gestalten, eine wirkliche Einheitschule für die Einheitsgemeinde zu bauen. Das ist die schulpolitische Aufgabe der neuen Stadtgemeinde. Sie kann und wird nur gelöst werden von Männern und Frauen, die sozial und demokratisch denken — demokratisch nicht etwa im Sinne jener Koch-Demokraten, die in unserem zerrissenen Schulwesen alles für schön und gut halten.

Wir haben eine Einheitsgemeinde Groß-Berlin, aber wir haben in dieser wirtschaftlichen und politischen Einheit die größte Un-

gleichheit und Ungerechtigkeit auf dem Gebiete des Schulwesens: im Westen Bezirke, die mehr höhere Schulen als Gemeindeschulen aufzuweisen haben, im Osten Bezirke mit der zehnfachen Ueberzahl an Gemeindeschulen, als ob die Bewohner etwa von Nichtenberg ihre Kinder nicht ebenso gern in bessere Schulen schicken würden wie die glücklichen Villenbesitzer in Zehlendorf. Wir haben so wenig und so unglücklich gelegene Volksschulen, namentlich im Westen, daß die Kinder bisweilen unerhört weite Schulwege haben. Wenn irgendwo, so muß hier Groß-Berlin ausgleichend wirken und vergangenem Unrecht an den wirtschaftlich schwachen Bezirken wieder gutmachen.

Wir können keine Schulküme träumen, deren Verwirklichung Millionen kosten würde — daran hindern uns die trostlosen städtischen Finanzen. Aber wir müssen im engen Raum der jetzigen Möglichkeiten doch für diese Kulturaufgaben alles Erdentische leisten. Wir haben keine Möglichkeit, schon jetzt die Unentgeltlichkeit der Schulen und der Lernmittel restlos durchzuführen. Eine sozialistische Mehrheit in der Stadt- und Schulverwaltung kann aber Wege gehen, die zu diesem Ziele führen. Das zeigte sich besonders bei der zur Bilanzierung des Etats erforderlichen Erhöhung des Schulgebüdes. Hier haben sich die unabhängige Fraktion mit der unseren auf eine Staffellung der Schulgebüde nach sozialen Gesichtspunkten geeinigt, die in Wirklichkeit für alle Kinderbedürfnisse auf eine Verbilligung des Schulgebüdes hinauskommen wird. Namentlich fällt nun in Zukunft endlich der Almosencharakter der Freistellen fort, den auch der Kommunalstreik nicht zu beseitigen vermocht hätte. Das gleiche Anrecht auf den Besuch höherer Schulen ist zum Grundsatz in der neuen Stadtgemeinde geworden. Hoffentlich können nun die Beschlüsse der Schuldeputation endlich bald durch den Magistrat verabschiedet werden, damit der jetzt bestehenden Rechtsunsicherheit in der Schulgebüderhebung ein Ende gemacht wird.

Neben den sogenannten höheren Schulen bildet die Angliederung unseres zerstückelten Fach- und Fortbildungsschulwesens an den künftigen Organismus unserer Schulen die wichtigste Aufgabe. Wie man hier vorgegangen ist, beleuchtet am besten ein Vorschlag, der der Schuldeputation als Erbe der alten Schulverwaltung noch unlängst vorlag. Hier wollte man die — sicherlich notwendige — höhere Fachschule für Wäschefabrikation mit städtischer Unterstützung dem Verbande der Wäschefabrikanten als Träger der Schule überlassen! Die Fabrikbesitzer als Schulherren! Diese Wege gilt es in einer sozialistischen Schulverwaltung natürlich endgültig zu verlassen. Alle Schulen sind Sache der Allgemeinheit, die über ihre Notwendigkeit und ihren Charakter zu bestimmen hat.

Daß der Berliner Schulverwaltung auf allen Gebieten gerade von den staatlichen Behörden, von den reaktionären Schichthaltern der alten Schule, die denkbar größten Schwierigkeiten gemacht worden sind, ist bekannt. Die jüngsten Vorgänge, bei denen die Schuldeputation die elementarsten Rechte städtischer Selbstverwaltung zu verteidigen hatte, sind noch in aller Erinnerung. Und es muß noch einmal betont werden, daß sich hier alle Fraktionen in der Stadtverordnetenversammlung, von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten, mit den Geheimräten der Potsdamer Regierung und des Provinzialschulkollegiums zusammengefunden hatten, um schon die allerbescheidensten Anfänge städtischer Schulreform in Berlin abzuwürgen. Wie dies sich fortsetzen würde, wenn im Rathaus wieder eine bürgerliche Mehrheit regierte, ist unschwer vorauszusetzen. Gerade für die Neugestaltung unseres städtischen Schulwesens im fortschrittlichen und freiheitlichen Geiste gibt es eine unerlässliche Vorbedingung: Erhaltung der sozialistischen Mehrheit, Verstärkung der verantwortungsbewußten Träger dieser Mehrheit durch eine große und einflussreiche sozialdemokratische Fraktion.

Richard Pohmann.

Kleine Arbeiter.

Immer waren es schon von jeher die Proletarierkinder, die am wenigsten von einer Märchenwelt wußten. Die rauhe Wirklichkeit tritt früh an sie heran, sie sehen den Existenzkampf ihrer Eltern und lernen früh begreifen. Von der „guten Kinderstube“, eine der gefährlichsten Uebrafen, mit denen die Bourgeoisie aufwartet und die andererseits, wenn sie wirklich vorhanden war, das ideale Gebilde für das ganze Leben wird, haben sie wenig genossen; Arbeitereltern können ihren Kindern nur das mitgeben, was als Rüstzeug fürs Leben hart und schwielenbildend macht und was sich in Moral und Sittengesetzen eng im Raum stößt.

Zeitig entwickelt sich bei den Kindern in der Großstadt darum auch der Erwerbssinn, besonders in jetziger Zeit, wo alles mitverdienen muß, wenn die Familie durchkommen will. Kinder schieben sich überall in die Tätigkeit der Erwachsenen, und man benützt gern für leichtere Arbeiten die willigen und fleißigen Hände. Von was aber hier gesprochen werden soll, das ist die Anpassungsfähigkeit des kleinen Berliners, der jede gegebene Situation sich zunutze macht. Diese Hilfestellungen, über die man plötzlich selbst überrascht ist und erkennt, daß man sie braucht! „Soll ich Ihr Paket tragen?“ — „Brauchen Sie Feuer für die Zigarette?“ — „Ich werde auf Ihr Fahrrad aufpassen!“ Hundert solche und ähnliche Fragen stürmen auf Reisenden in den Bahnhöfen und auf der Straße ein. Immer erwartet der Großstadtjunge, daß eine Kleinigkeit für ihn abfällt, wenn auch die Hilfe nicht gebraucht wird. Ganz Schlaue haben sich einen Handel angeeignet, der unter Umständen sehr einträglich sein kann. Zur Zeit der Weizsäcker ziehen die Jungen hinaus und graben und schütten nach den ersten Frühlingsboten. Sie können für ihre Mistkübel nicht genug schaffen, die ihnen 50 Pf. und darüber für das Stück zahlen. Diese Mistkübel wurden in diesem Jahre auch von den Fischhandlungen zum Weiterverkauf abgenommen. Man sieht, daß sich bei einer kindlichen Spielerei bereits ein Zwischenhandelsmarkt aufgetan hat. Als eine sehr einträgliche Einkure betrachteten einige Knaben in diesem Jahre die Wannsee-Wellenwanderung. Nachmittags standen sie am Bahnhof und erwarteten die verstaubten und müden Heimkehrer. Dann flogen Bürsten und Lappen, ohne daß man darum gebeten hatte, über Schuhe und Kleider, und die Mark- und Fünzigpfennigscheine hagelten nur in die Hände der kleinen fleißigen Leute. Ich weiß, daß sie die besten Verdienner der Familie waren und nach Schluß der Arbeit stolz neben dem erwerbslosen Vater daheim saßen.

Man muß bedenken, daß diese kleinen Beschäftigungen ein anderes Gesicht tragen, daß sie nichts mit systematischer Kinderausbeutung etwas zu tun haben. Es wird gewiß genügend Fälle von Kinderzwangsarbeit geben, man braucht nur an das leidige Zeitungsaustreten zu denken, das für eine Frau erst dann erträglich sein kann, wenn die Kinder mithelfen. Hier ist nur aufgezeigt worden der lustige und frische Sinn der kleinen Berliner Arbeiter, die sich schon früh mit dem harten Lebenskampf abgefunden haben und ihre Natur darauf einstellen.

Kochsalz statt Kokain.

Beitragene Schieber.

Eine höchst seltsame Kokainshiebung mit Hindernissen hat zu einer Anklage wegen Schleichhandels gegen den Wertheimer August Bork, den Geigenbauer Kessler und den Kaufmann Max Schmidt geführt, die des Wuchergerichts des Landgerichts III beschuldigt.

Kessler wurde eines Tages in einem Kaffee am Rollendorplatz von einem Mann befragt, ob er ihm nicht Kokain besorgen könne, das der Zahnarzt Dr. Joseph haben müsse. Kessler ging darauf ein und lernte in einem Kaffee in der Ekenacher Straße den Angeklagten Schmidt kennen, der sich bereit erklärte, das Kokain zu besorgen. Kessler gab dem gleichfalls angeklagten Angeklagten Bork 6000 Mk. mit der Weisung, diese Summe nur an den Elektrizitäten des Kokain auszuliefern, wenn er von ihm weitere Nachricht erhalte, da er das Kokain erst von einem Arzt untersuchen lassen wolle. Der Angeklagte Schmidt stellte in dem Kaffee einen Mann als „Wolfenstein“ vor, und dieser übergab dem Kessler eine Aktentasche, in der sich das Kokain befinden sollte, und Kessler erwarb sich damit, um angeblich die Untersuchung vornehmen zu lassen. Nach einiger Zeit läutete der Fernsprecher, und da auf diesem Wege die Nachricht kam, daß „alles in Ordnung“ sei, übergab Bork die 6000 Mk.

Freund in Stettin zu sprechen: „Er war groß und hatte einen blonden Schnurr- und Kinnbart. Die Mädchen sagten immer, er sehe wie Gustav Adolf aus... Und breitschultrig war er, und einen halben Zentner hob er mit einer Hand. So.“ Sie hob den Pompadour leuchtend in die Höhe... Fräulein lachte noch auf der Straße.

Fräulein fuhr mit der Elektrischen zu Tiedemanns. Die wohnt in der Niederstadt in einem Eckhaus der Großen Schmalbengasse.

Es war das letzte Fachwerkhäus der Gegend. Der Zaun herum, der Schuppen, der Garten und der Hofhund, das alles war noch Erinnerung an die Zeit, als alles ringsum Land war und das Haus, jetzt das kleinste, damals die Nachbarschaft beherrschte. Die Nachbarstraßen hießen Schiffgasse, Weiden-gasse, Hirschgasse, Strandgasse und trugen so wenigstens in ihren Namen noch einen Hauch der Jugend der alten Stadt, da hier Einsamkeit war.

Sultan wedelte froh und müde zugleich, als Fräulein ihn streichelte. Sie hatte vergessen, ihm ein Zuckerstück mitzubringen. Es war so schnell gegangen heute. So verdoppelte sie wenigstens ihre Zärtlichkeit gegen ihn. Er wartete noch einen Moment, als sie fort- und dem Hause zugeing. Dann legte er sich wieder nieder, senkte tief auf und vergrub den Kopf in den Pfoten. Er hatte in seinem langen Hundeleben gelernt, sich zu bescheiden.

„Thea will sich verloben!“ schrie Frau Tiedemann und sprang fast empor. „Rein, so was! Thea verlobt sich!“

„Also Sie sind dafür?“

„Natürlich.“ Frau Tiedemann war für jede Verlobung. Sie klatschte in die Hände, schrie und rannte ins Neben-zimmer. „Männchen, hast du gehört? Thea will sich verloben!“ „Männchen“ kam heraus. Er war in Hemdsärmeln und entschuldigte sich nicht weiter. Schließlich war es ja bloß „Fräulein“ und kein Besuch.

„Ja, hat denn der Henning was?“

„Ich kenne seine Verhältnisse nicht,“ sagte Fräulein. „Nun muß ich aber gehen.“

„I bewahre, eine Kleinigkeit essen müssen Sie doch.“

Und wie Fräulein sich auch wand und drehte, sie kam nicht davon, ehe sie nicht wenigstens ein Stück von dem fetten Tillster Käse probierte. Tiedemann war Käsegroßhändler. (Fortf. folgt.)

Fräulein.

Von Paul Enderling.

Copyright, 1920, by J. G. Cottasche Buchhandlung Nachf. Stuttgart u. Berlin

Fräulein ging durch die schmale Tobiasgasse, durch die sich die Elektrische hindurchzwängte. Hier war das Haus, das dem alten Schiffskapitän gehörte, den niemand außer seiner alten Haushälterin seit Jahren gesehen hatte und der nur Fische auf die schon rochen. Und das zweite Gesicht sollte er haben: Jedes Begräbnis in der Nachbarschaft prophezeite er acht Tage vorher. Die Kinder machten schon einen Bogen um das düstere Haus.

Und hier durch das Hofstör sah man jenseits eines Kafentückchens das Haus mit der Galerie, wo die alten Spittelweibchen mit nickenden Köpfen saßen und mit schwachen Augen die Mädchen in den Strümpfen zählten.

Nun war sie auf den „Dämmen“ und ging auf den dunklen Massenbau der Marienkirche zu, die dort unten das Bild gewaltig und rücksichtslos abschloß. Die ihr zugekehrte Seite des vieredigen Turmes lag im Schatten. Aber auf dem bläublauen Grund des Himmels hoben sich die Zacken und Zinnen und Spitzen der Seitentürme scharf ab. Und ganz deutlich sah sie hoch oben weiße Tauben.

Stand nicht jemand oben auf der Plattform des Turms? Rein. Es war nichts zu erkennen. Sie hatte sich in den Monaten, die sie hier in der Stadt war, immer vorgenommen, den Turm zu besteigen und in die Weite... in die Weite... zu blicken. Häuser, Türme, Wiesen, Wälder, Höhen, die Weichsel, die Ostsee...

Sie war nie dazu gekommen, wie zu so vielem nicht. Ach, es war wohl auch besser, unten zu bleiben und den Blick und die Sehnsucht von Mauern einfangen zu lassen. Der Blick in die Weite war für Wesen gut, die fliegen konnten.

Fräulein bog an der schwarzen Kapelle in die Heilige Geistgasse ein und trat in ein Haus, dessen Erdgeschöß ein Spielwarenladen einnahm.

Auf einer schmalen, gewundenen Treppe ging es empor. Je höher sie kam, desto dunkler wurde es. Aber Fräulein kannte den Weg gut und die Namen gut, die auf den Schildern an den Türen standen.

„Christiane Görke“ mußte hier stehen. Fräulein zog an einem Porzellangriff, und eine blecherne Klingel schnepperte

laut, ohne aufhören zu wollen. Sie schnepperte noch, als die Türe sich bereits handbreit geöffnet hatte und eine tiefe Stimme fragte: „Wer ist da?“

„Ich suche Sie, liebes Fräulein Görke.“

Die Türe ging nun ganz auf, und im Schein eines winzigen, stinkenden Petroleumlämpchens sah man eine große, knochige Frauenfigur.

Fräulein trat ein. „Sie möchten am Mittwoch zu uns kommen, Fräulein Görke. Zum Abendessen und Familienrat.“

„Aber kommen Sie doch herein und nennen Sie mich Tante Tinechen wie die anderen auch. Haben Sie übrigens schon Kaffee getrunken, Fräulein?“

Fräulein lachte etwas und bejahte eifrig.

Mit diesem Kaffee hatte es eine besondere Bewandnis. Tante Tine bekam alljährlich von einem Kolonialwarenhändler, der einmal in Jungellenlagen bei ihr zur Miete gewohnt hatte, ein Paket Kaffee und einen Zuckerhut. Tante Tine schwor, daß er sie heiß geliebt und vor Entzückung ganz „dwaitsch“ geworden sei. Er sah mit einer sechsköpfigen Familie schwer verheiratet in Stettin.

„Er hat mich wahrhaftig geliebt,“ pflegte sie zu sagen. „Nur Entzückung beweist die wahre Liebe.“

Tante Tine verfügte über ein riesiges, massives Knochengerüst, und wenn sie lachte, sah man Pferde Zähne, groß und gelb. Tante Tine lachte gern und oft...

Der Zuckerhut stand in einer Ecke ihres Schlafgemachs. So hütete sie ihren Schatz auch nachts. Der Zucker und der Kaffee wurden aufgespart und eingeteilt, daß es das ganze Jahr über vorhielt. „Haben Sie schon je besseren Zucker gegessen? Und dies Aroma des Kaffees!“ Den Besuchern standen die Haare zu Berge, wenn sie zum zweitenmal bei Tante Tine zu Kaffee geladen wurden.

Thea lachte jedesmal, daß man sie auf den Rücken klopfen mußte, wenn sie von Tante Tine kam. Der alte Görke liebte es nicht, wenn über seine alte Cousine gelacht wurde. Aber er kniff dann doch ein Auge zusammen und fragte so nebenbei: „Welches Aroma hat denn jetzt ihr Kaffee?“ Dann lachte sogar seine Frau.

Tante Tine war gegen die Verlobung. Henning war ihr nicht romantisch genug. „Ein bißchen Romantik muß dabei sein. Denn sonst — was hat eine Frauensperson sonst vom Leben? Er ist so pausbäckig wie ein Christenengel. Du liebes Gottchen, was hat das Gör, die Thea, von ihrer Verlobung!“ Und in raschem Gedankenflug kam sie auf ihren

an Schmidt; dieser besetzte das Geld an Wollfellen aus, der sich damit entzweite und nicht mehr aufzufinden ist. Das Kofain konnte Kehler an Dr. Joseph nicht los werden, denn es stellte sich heraus, daß es sich überhaupt nicht um Kofain, sondern um eine Mischung von Kochsalz und gebrannter Magnesia handelte. — Eine Anklage wegen Betruges ließ sich nicht konstatieren. Das Gericht verurteilte Schmidt wegen gewerbmäßigen Salschhandels mit Kofain unter Zusammenziehung mit der alten Strafe zu 1 Monat Gefängnis und 6000 M. Geldstrafe, bewilligte ihm aber bezüglich der Gefängnisstrafe eine Bewährungsfrist. Kehler wurde zu 2 Wochen Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe, Borte zu 3 Wochen Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe verurteilt. Auch bei ihnen wurden die Gefängnisstrafen ausgesetzt.

Kundgebung für den Landrat.

Der Haushaltsplan für Niederbarnim genehmigt.

Der Niederbarnimer Kreistag trat gestern unter dem Vorsitz des Landrats Schlemminger zur Fortsetzung der am 27. August abgebrochenen Haushaltsberatung zusammen. Zunächst wurde nach längerer lebhafter Aussprache die Erhebung einer Kreiszuwachsteuer mit Sähen von 10 bis 20 Proz. und erhöhten Zuschlägen bei kurzer Besetzungsfrist beschlossen. Die fortgesetzte Haushaltsberatung gestaltete sich gleichfalls sehr ausgedehnt und lebhaft. Eine besondere Rolle spielten darin die Beamtengruppierungen, die Verteilung eines durch die Niederbarnimer Kriegswirtschaftsgesellschaft erzielten Ueberflusses von 500 000 M. als Beschaffungsbeträge an die Kreisbeamten, die Uebertragung der Wehrverteilung des Kreises an den Kaufmann Cohn, die Fahrpreiserhöhung auf der Reinickendorfer-Liebenwalder Eisenbahn und die Gärtnereianstalt in Oranienburg. Zu Beginn der Beratung gab namens der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft Abg. Dr. Wolff die Erklärung ab, daß die Bürgerlichen den Landrat durch aus nicht zum Rücktritt drängen wollten. Alle Gerüchte darüber seien unwahr und das Gerücht insbesondere, daß man schon einen Nachfolger gefunden habe, ein höchst unrichtig. Landrat Schlemminger nahm von dieser Erklärung Kenntnis und betonte, daß die Gerüchte der letzten Zeit in der Tat ihm die Arbeit unermesslich gemacht hätten. Man müsse ihm zugeben, daß er jeden, der mit Wünschen an ihn herantrete, stets zur Verfügung gestanden habe. Bezüglich der Wehrverteilung handele es sich um kein Privatmonopol des Herrn Cohn, sondern der sei durch Vertrag in ein Angestelltenverhältnis zum Kreise getreten. Die Verteilung eines Ueberflusses der Niederbarnimer Kriegswirtschaftsgesellschaft an Kreisbeamte sei vom Kreisaußschuß in seiner nicht der Zuständigkeit des Kreistages unterliegenden Eigenschaft als Ausschüßrat der Niederbarnimer Kriegswirtschaftsgesellschaft erfolgt; daher habe man dem Kreistag darüber keine Vorlage unterbreitet. Was den Abbau der Verwaltung anlangt, so sei jetzt von Berlin die amtliche Erklärung eingegangen, die vom Kreise zur Verfügung gestellten Beamten und Angestellten zu übernehmen. Hierdurch und durch die Kürdigung von überzähligen Angestellten werde eine jährliche Ersparnis von 480 000 M. erzielt. Wegen der Zustände auf der Reinickendorfer-Liebenwalder Bahn teilte Regierungsbaumeister Weigelt mit, daß das Reich die Bahn nicht, wie es die Umwohner wohl wünschsten, übernehmen werde, da zu ihrer Verwendung als Vorortbahn ein völliger und sehr kostspieliger Umbau des Bahnkörpers vorgenommen werden müßte. — Der Haushaltsplan wurde dann mit 1278 Proz. Zuschlag zur Grundsteuer und 350 Proz. Zuschlag zur Gebäudesteuer angenommen.

Klante nicht geisteskrank.

Wie vor einigen Tagen mitgeteilt, hatte der im Moabitler Untersuchungsgefängnis befindliche Bettkonzern-Inhaber Max Klante den Versuch gemacht, durch Verweigerung jeder Nahrungsaufnahme Zwang auf seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit auszuüben. Eine Untersuchung durch den Gefängnisarzt Dr. Ludwig Hirsch hat jedoch keinerlei Anhalt für eine Geistesstörung ergeben, dagegen sind einige verhältnismäßig harmlose Nervenerkrankungen bei Klante festgestellt worden. Klante hat daraufhin den Hungerstreik aufgegeben und sogar den Antrag auf Erteilung der Erlaubnis zur Selbstbefestigung gestellt und will sich sein Essen von jetzt ab bei einer Weinhandlung bestellen.

Hakenkreuzler vom Kurfürstendamm.

Am Februar d. J. haben sich, wie seinerzeit berichtet wurde, mehrfach unliebsame Vorgänge am Kurfürstendamm, insbesondere in

der Nähe des Café Schilling, abgepielt, bei denen es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Hakenkreuz tragenden und jüdischen Studenten gekommen ist. Die Vorgänge werden nunmehr aufgerollt und in ihren Beweggründen untersucht werden in einer vor dem Charlottenburger Schöffengericht am 20. September stattfindenden Verhandlung. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Studenten Walter Krottschiner Anklage wegen Widerstandes und Mißhandlung des Polizeiwachmeisters Gerschling erhoben und beschuldigt Krottschiner, den Versuch gemacht zu haben, auf Straßenpassanten, die Hakenkreuze trugen, mit seinem Stock einzuschlagen.

Große öffentliche Wählerversammlungen

Montag, den 19. September, abends 7 Uhr:

- 3. Kreis (Wedding): Schulaula Grandenzer Ecke Wiesenstr. Frauen-Wählerinnen-Versammlung. Thema: „Die Frauen und die Stadtverordnetenwahlen“. Ref.: Gustav Welde.
- 6. Kreis (Häselichs Tor): Rabes Festhalle, Fichtestr. 29: Frauen-Wählerinnen-Versammlung. Thema: „Die Stadtverordnetenwahlen und die Frauen“. Referentin: Genossin Liesbeth Riedger, Stadtverordnete.
- 11. Kreis (Schöneberg-Friedenau): Wählerversammlung in der Hohenjollernschule, Beiziger Str. 48/52. Thema: „Die Stadtverordnetenwahlen und die Reaktion“. Ref.: Bürgermeister Karl Henschold.
- 16. Kreis (Grünau): 8 Uhr im Jägerhaus, Bahnhofstr. 1. Thema: „Die Stadtverordnetenwahlen und die Reaktion“. Ref.: Heinrich Vierbächer.

Dienstag, den 20. September, abends 7 Uhr:

- 2. Kreis (Tiergarten): 1. 4. Abt.: Schulaula des Charlottenheims, Steglitzer Str. 24. Thema: „Der Kampf gegen die Reaktion im Stadtparlament“. Ref.: Emil Dittmer. 2. 37. und 38. Abt.: Schulaula Turmstr. 86. Ref.: Paul Hirsch, Ministerpräsident a. D. 3. 39., 40. und 41. Abt.: Armeulshallen, Bremer Straße 73. Ref.: Pfarrer Bleier.
- 5. Kreis (Friedrichshain): St. Frankfurter Str. 117. Thema: „Der Kampf gegen die Reaktion im Stadtparlament“. Ref.: Stadtverordneter Frh. Müntzer.
- 10. Kreis (Dahlem): 8 Uhr bei Schilling, Königin-Luise-Str. 42. Thema: „Die politische Lage und die Stadtverordnetenwahlen“. Ref.: Gen. Joachim.
- 17. Kreis (Friedrichsfelde): bei Gutzeit, Wilhelmstr. 11. Thema: „Stadtverordnetenwahlen und die Reaktion“. Ref.: Stadtrat Wuhfy.
- 17. Kreis (Niedersdorf): bei Anders, Bahnhofstraße, abends 8 Uhr. Thema: „Die Reaktion im Stadtparlament“. Ref.: Stadtverordneter Schlenz.
- 19. Kreis (Duchholz): bei Kühne, Berliner Straße 39. Thema: Die politische Lage und die Stadtverordnetenwahlen“. Ref.: Dr. Kallmann.

Erhöhung des Goldpreises. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 19. bis 25. September zum Preise von 450 M. für ein Zwanzigmarkstück, 225 M. für ein Zehnmarkstück. Für ein Kilogramm Feingold zahlt die Reichsbank 63 000 M. und für die ausländischen Goldmünzen entsprechende Preise.

Die Tragödie einer Leidenschaft. Gegen den Schauspieler Josef Witzern, genannt Ewald, vom Deutschen Theater hatte gestern die dritte Strafkammer des Landgerichts II unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Just eine Anklage wegen Vergehens gegen den bekannten Paragraphe 175 StGB. zu verhandeln. Mitangeklagt war der Friseur Hans Wielinski. — Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Auf Grund des Gutachtens des Gerichtsarztes Dr. L. Hirsch, in dem Ewald als ein infolge einer gewissen Nervenzerrüttung haltloser und leichtsinniger Mensch bezeichnet wurde, kam das Gericht zu einer sehr milden Auffassung und erkannte gegen Ewald auf zwei Wochen und gegen Wielinski auf eine Woche Gefängnis. Beiden Angeklagten wurde eine Bewährungsfrist bis zum 30. September 1924 gestellt.

Eine weltliche Schule in Weissensee. Am 1. Oktober d. J. wird auch Weissensee eine weltliche Schule bekommen, die zunächst die vom Religionsunterricht befreiten Kinder zusammenfassen soll. Die Zahl dieser Kinder dürfte bei weitem ausreichend sein, ein volles Schulsystem im Schulhause in der Württhstraße zu errichten. Es ist zu hoffen, daß viele Eltern, die ihre Kinder aus irgendwelchen Gründen bisher noch nicht vom Religionsunterricht befreit haben, sie jetzt in diese Schule schicken werden. Die Möglichkeit dazu ist noch gegeben. Die Eltern brauchen nur das von der Bezirkschuldeputation in der „Berliner Nordost-Zeitung“ amtlich bekannt gegebene Formular auszufüllen und dem Rektor der jetzigen Schule ihres Kindes zu übergeben. Genosse Paul Neumann, Württhberger Straße 1, ist bereit, jede gewünschte Auskunft in dieser Angelegenheit zu erteilen.

Protestantischer Vortrag. In der Woche vom 19. bis 25. September darf Brot und Wehl nur auf die Prokate abgegeben und entnommen werden, deren Abgabe das Stichwort „Leppich-Messe, Quantenmeter u. Fidei“ tragen.

Beziehungslehre am Groß-Berlin. Es wird dringend ersucht, die Listen für die Kandidaten einzurichten und die Karten und Marken abzugeben. — Am Freitag, den 20. September und am Dienstag, den 25. Oktober, 5 1/2 Uhr, Wiederholung der „Karte“ in der „Neuen Welt“, Hofstraße 108/114. Kandidatenliste: Dr. Fritz M. G. G. Eintrittskarten zum Preis von 750 M. im Bureau des Bezirksbildungsamtes, Lindenstr. 3, 2. Hof, 4 Treppen, Zimmer 12 und in der Buchhandlung „Vorwärts“, Lindenstr. 2 (Loben). — Die Karten für die Kandidaten „Hoffmanns Erzählungen“ am Sonntag, den 9. Oktober, im Deutschen Opernhaus sind vergriffen. — Am Sonntag, den 25. September, nachmittags 5 Uhr, im Theater der Freien Volkshalle am Bülowplatz „Das Postamt“ von Tagore und „Die Komödie der Jungen“ von Galsperre. Karten einschließlich Theaterzettel und Kleiderablage 450 M. In haben im Bureau des Bezirksbildungsamtes und bei den Bildungsausschüßmitgliedern der Kreise Wedding, Berlin-Mitte, Prenzlauer Tor und Tegeler.

Die Festung-Hochschule beendet jeden ihr neuen Herbst-Vorlesungs-Vorlesung, das einen besonders bemerkenswerten Ausbau der einzelnen Abteilungen und Veranstaltungen aufweist.

Sportfest „Nichte-Moabit“ im Lichtenberger Stadion. Der zahlreichen eingegangenen Meldungen wegen müssen die Vorläufe für Jugendliche heute vormittag 9 Uhr, die der Männer um 11 Uhr beginnen.

Am der Handels-Hochschule Berlin ist die erste Immatrikulation für das Wintersemester auf Sonnabend, den 22. Oktober, festgesetzt. Das Nähere erfährt die Leset aus der amtlichen Bekanntmachung im heutigen Infanterieteil.

Näheres am Reichstag. Das Berliner Publikum scheint ein wenig kinowide geworden zu sein und seine Gunst wieder mehr dem Varietés zuzuwenden, wie der zahlreiche Besuch in diesen Klassikern zeigt. Durch die Wiedereröffnung der alten Fugenhagen-Palastkassen am Reichstag unter dem Namen „Alhambra“ hat nunmehr auch der Süden Berlins ein Varietés großes Stück aufzuweisen, da es der Direktion gelungen ist, eine Reihe wirklich guter Artikel zu verpflichten. — Den Höhepunkt des Programms bildete Otto Krenker. Und schien es nach seinen ersten Vorträgen auch zu sein. Aber ist es denn wirklich notwendig, daß jeder Komiker sich heute verpflichtet fühlt, bis zum Ueberdruß die „gute alte“ Zeit, und noch dazu in wenig geschmackvoller Weise zu bejagen? Man möchte annehmen, daß Krenker es nicht nötig hat, dergleichen abgedandenen Unfug von seinen weniger glücklichen Berufscollegen zu übernehmen — oder — bei den beiden Romanos konnte man große Kraft, nicht immer Geschicklichkeit bewundern. Von einer neuen Note zeugt die gute artikulierte Arbeit Olga Rumbes, aber warum „eibische Reich“? Krenker Vorträge (genannt Alhambra) scheint, seinem guten Vortrag nach zu urteilen, tief in die Wirklichkeit der Vortragsweise einer Dame eingedrungen zu sein. Die 3 Parteilisten in ihrem Strobotenakt verdienen mit Recht den spendenden reichen Beifall. Der Blühdichter Nordert Stein wirkte mehr durch seine treffenden Antworten dem Publikum gegenüber, um die er nie verlegen war, als durch seine Dichtungen. Für die Zukunft muß aber die Direktion für eine raschere Aufeinanderfolge der einzelnen Programmnummern sorgen, wobei überhaupt eine aufmerksame Regie empfohlen sein möge.

Betriebsräteschule.

In folgenden morgen (Montag) beginnenden Kursen der Betriebsräteschule können noch neue Bewerber teilnehmen:

- Berlin NW: Friedrich-Werdersches Gymnasium, Postamt 88, nachm. 5 Uhr: „Einführung in Staats- und Reichsrecht“ (Zimmer 302); „Buchhaltung und Bilanz als Kontrollmittel“ (Zimmer 304); abends 7 Uhr: „Soziale Probleme“ (Zimmer 302).
- Berlin S: Gemeindefunk. Richter Straße 48, nachm. 5 Uhr: „Einführung in den Marxismus“ (Zimmer 14); „Betriebsorganisation“ (Zimmer 65); abends 7 Uhr: „Die moderne Industrieunternehmung in Technik und Wirtschaft“ (Zimmer 65).
- Berlin SO: Lehnls-Gymnasium, Mariannenplatz; abends 7 Uhr: „Lebenshaltung- und Arbeitsverhältnisse“ (Zimmer 15).
- Berlin O: Städt. hdb. Berufsschule für Textil- und Bekleidungsindustrie, Werthauer Platz 48, nachm. 5 Uhr: „Organisation von Fabrik- und Kleinindustriewirtschaft“ (Zimmer 118); abends 7 Uhr: „Das Taylorsystem“ (Zimmer 116).
- Am Dienstag beginnende folgende Kurse und können noch belegt werden: Berlin S: Sophien-Gymn., Weinmeisterstraße 16/17, nachm. 5 Uhr: „Wirtschaftsgeographie“ (Zimmer 14); abends 7 Uhr: „Praktische Steuerfragen“ (Zimmer 14).

Klare Gardinen u. Garnituren

- Tüllgewebe Garnitur mit Behang von 103.- M. an
- Erbsfüll Band u. Spachtelarbeiten von 150.- M. an
- Erbsfüll mit Säckerei von 250.- M. an
- Etamine-Spitzen von 280.- M. an
- Bunt Etamine lichtecht . von 125.- M. an
- Dunkle Madras-Garnituren
von 290.- M. an

Rudolph Hertzig
Eigenes Haus in Plauen, Vogtl., für Veredelung und Herstellung
Stores
Vorhangstoffe

- Tüllstores von 75.- M. an
- Erbsfüll-Band-Stores von 72.- M. an
- Erbsfüll-Säckerei-Stores von 190.- M. an
- Etamine-Alfilet und Spitzen von 265.- M. an
- Tüllgewebe und Stoffe meterweise von 13.- M. an
- Etamine glatt, kariert, gestreift von 21.- M. an
- Erbsfülle fein und stark von 7²⁵ M.
- Madrasstoffe von 60.- M. an
- Beffdecken-Tüll von 110.- M., Erbsfüll-Band von 131.- M., Spitzen von 310.- M. an

Auftakt zum Görlitzer Parteitag.

Beratung der Parteiinstanzen.

Am Sonnabend traten in Görlitz Parteivorstand, Parteiaus- schuß und Kontrollkommission zusammen, um in gemeinsamer Be- ratung die Arbeiten des Parteitag vorzubereiten. Zunächst wurde der am 1. September erfolgte Wiedereintritt des früheren preußi- schen Ministerpräsidenten Otto Braun in den Parteivorstand ein- mütig begrüßt. Die Tagesordnung des Parteitages soll möglichst keine Erweiterung erfahren, weil die Beratungszeit schon genügend belastet sein wird. Doch dürfte vorgeschlagen werden, daß beim Bericht der Reichstagsfraktion, den bekanntlich hoch erstattet, zwei Fragen ausgeschieden und vor der allgemeinen Debatte erörtert wer- den, nämlich die Steuerfrage, zu der einleitend Keil-Stutt- gart sprechen dürfte, und die neue Teuerungswelle, über die Georg Schmidt vom Landarbeitersverband einleitend referieren soll.

Die Frage der Beteiligung der Sozialdemokraten an der Re- gierung und der Regierungskoalitionen wird voraussicht- lich nicht beim Bericht der Reichstagsfraktion verhandelt werden, weil ja auch die Koalitionen in den einzelnen Ländern nicht zur De- batte stehen, sondern beim Bericht des Parteivorstandes, den Franz Krüger erstatten wird. Im übrigen soll dem Parteitag vorge- schlagen werden, eine vollständige Umstellung der Tagesordnung vorzunehmen und die Erörterung des neuen Parteipro- gramms an die Spitze zu stellen, damit, falls der Parteitag den Wunsch hat, aus seiner Mitte eine neue Programmkommission zu wählen, diese arbeiten und noch dem Görlitzer Parteitag Bericht er- statten kann.

Die Eröffnungsrede des Parteitages wird Hermann Mü- ller halten, dessen politische Laufbahn bekanntlich von Görlitz aus- gegangen ist. Als Vorsitzende des Parteitages werden dem Partei- tag Wels und Taubadel vorgeschlagen werden.

Zum Schluß der Verhandlungen sprach Wels über allgemeine parteitaktische Fragen unter allgemeiner Zustimmung.

Die Reichsfrauenkonferenz.

(Schluß aus der Abendausgabe.)

Stadttrat Wuhl-Berlin (fortfahrend): Auf dem Gebiet des Sied- lungs- und Wohnungswesens z. B. findet die Frau viele Aufgaben. Sie hat aber selbst in der Reichshauptstadt in der zuständigen Depu- tation weder Gehör noch Stimme. (Hört, hört!) Nicht weniger not-wendig als in der Stadt, ist die Mitwirkung der Frau in der länd- lichen Wohnungsfrage. Man denke nur an die Land- arbeiterwohnungen. Die Frau muß mitwirken bei der Zwangsbe- wirtung der Wohnungen in den Mietwohnungsämtern und bei der mit allem Nachdruck wieder aufzunehmenden Wohnungspflege. Wir haben jetzt einen sehr heftigen Kampf zu führen, weil alle Bür- gerlichen die Organisationen aus dem Aufgabenkreis der Gemeinde ausschalten möchten. Dann ist die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln noch lange nicht sichergestellt. Der Deutsche Städtetag hat an das Reich eine sehr eingehende Eingabe gerichtet, daß die Milchversorgung gefehlich geregelt und den Gemein- den übertragen werde. Diese Mahnung schließt sich eng an das Gebiet der Gesundheits-, Jugend- und Wohlfahrtspflege an. Auch in der Säuglingspflege wird die bessere Sachkenntnis kaum bei den Männern zu finden sein. Die Frauen haben sich in die kommunale Arbeit sehr schnell eingelebt und durchaus einwandfreie und tüchtige Leistungen vollbracht. Sie gehören nicht nur in die Kommissionen, sondern

auch in die Gemeindevertretungen.

In denen Grundbesitz und Richtlinien der kommunalen Wirtschaft be- stimmt werden. Die Frauen im Berliner Magistrat haben sich als den Männern durchaus gleichwertig erwiesen, aber die Frauen sind leider zu zurückhaltend und zaghaft, um sich mit aller Energie den ihnen zukommenden Platz zu erkämpfen. Selbst in der Leitung unserer eigenen Organisation wird der männliche Vor- rang noch zu stark betont. Dabei war es gerade Aufgabe der So- zialdemokratie, die Gleichberechtigung der Frau auch praktisch zu verwirklichen und ohne Unterschied jeden tüchtigen Menschen an seinen Platz zu stellen. Ihre Aufgabe ist es, den Kampf dafür mit aller Energie aufzunehmen. (Lebhafte Beifall.)

Der Referent stellt folgende

Kommunalpolitische Grundforderungen

auf:

1. In der revolutionären Umwälzung des Jahres 1918 hat die Arbeiterklasse die Rechte und Freiheiten der Männer und Frauen ausgesprochen, welche für die Eroberung der politischen Macht der Demokratie unerläßliche Voraussetzungen sind. Da zur Erlangung der sozialistischen Gesellschaftsform aber vor allem die Umgestaltung der kapitalistischen in eine Gemeinwirtschaft notwendig ist, so muß in Stadt und Gemeinde der Kampf um dieses Ziel mit aller Energie aufgenommen und durchgeführt werden.

2. Bei der besonderen Bedeutung und Vielgestaltigkeit der Auf- gaben der Kommunalwirtschaft, die in hohem Maße den Bedarf des täglichen Lebens entscheidend beeinflusst, ist es insbesondere von großem Wert, daß die proletarischen Frauen in der Ge- meindeverwaltung den Platz einnehmen, der ihnen als Hausfrau

zukommt. Der entscheidende Einfluß der Frau ist in der Gemeinde- wirtschaft schlechthin unentbehrlich. Ihre Mitarbeit in allen Ge- meindevertretungen, Verwaltungsdepartements und Kommissionen muß daher nachdrücklich gefordert werden.

Die zweite Berichterstatterin Frau Schöfer spricht über die soziale Frauenarbeit in der Gemeinde.

Soziale Arbeit ist Hilfe und Schutz für das Menschenleben. Eignet der männlichen Art mehr der Kampf, so hat die Frau mehr Verständnis dafür, Menschenleben zu schützen und zu bewahren. Hat der Mann mehr Verständnis für Güterwirtschaft und Pro- duktion, so eignet sich die Frau mehr für die Verlesung des mens- chlichen Schicksals. Aufgabe der Frau ist der Schutz der Ar- beitskräfte, Schutz der ausgebeuteten Mütter, Schutz der heranwachsenden Kinder und Schutz gegen die Vergeudung von Menschenleben überhaupt. Es ist Pflicht der sozialistischen Frau, darauf zu achten, daß mit dem einzelnen Menschenleben sparsam und weise umgegangen wird. Überall muß die Frau den Grund- satz bekämpfen, daß die Rentabilität der Sachgüter oberstes Wirtschaftsziel sein soll. Oberstes Ziel ist das sparsame Umgehen mit dem Menschenleben, dem besten Kapital, das wir haben. Die sozialistische Kleinarbeit der Frau in der Gemeinde ver- dient Beachtung vor allem in den Armen-, Waisen- und Hinter- bliebenen-Ausschüssen, in der Tuberkulose- und Kriegsbeschädigten- fürsorge. Die Frauen werden naturgemäß vorerst alle Frauen- angelegenheiten in ihren Bereich ziehen. Sie müssen nicht nur gleichen Lohn für die gleiche Leistung, sondern auch

gleiche Erwerbsfreiheit

fordern. Die Frauenerwerbsarbeit muß nicht eingeschränkt, sondern erleichtert werden, das Geschlecht an sich darf kein Grund zur Ent- lassung sein. Im Interesse ihrer inneren Freiheit und ihrer Rech- tsmäßigkeit muß die Frau sich ihren Unterhalt selbst verdienen. Während der Zeit ihrer Erwerbsbehinderung durch die Mutter- schaft muß die Gesellschaft die Versorgung der Frau übernehmen. Zu den wichtigsten Frauenaufgaben in der Gemeinde gehört der Mutterschutz. Es muß hygienische und juristische Beratung erteilt werden. Für den Arbeitermenschenschutz kann die Frau in der Ge- meinde wirksame Vorarbeit leisten, indem sie darauf dringt, daß systematische Untersuchungen über die gesundheitschädi- genden Wirkungen gewisser Frauenbeschäftigungen ange- strebt werden. In den Kreis der sozialen Frauenarbeiten der Ge- meinde gehört auch die ganze Fürsorge für die Jugend vom Säugling bis zu den gefährdeten Halberwachsenen. Jene bloße Ermittlungstätigkeit ohne wirkliche Hilfe ruft nur Ablehnung und Bitterkeit hervor. Das kommende Reichsjugendgesetz wird freilich nicht viel mehr enthalten, als den Befehl zur Errichtung von Jugendämtern. Die Errichtung von Krippen ist auch für die Ernte- zeit auf dem Lande notwendig. Viele Vorteile der Säuglingsfür- sorge gehen jetzt noch verloren, weil für die kleinen Kinder nicht besser gesorgt wird. Man muß heime und Kinderhorte schaffen, in denen die Kinder nicht mehr wie Sachen behandelt werden, die man früh hindrängt, und abends wieder abholt, sondern wo sie wirklich gepflegt werden. Waisenspieler und Waisen- pflegerinnen müssen eine ganz andere Schulung erhalten als bisher. Ebenso bedarf es umfassender Fürsorgemaßnahmen für die Schulkinder, z. B. der allgemeinen Anstellung von Schulärzten und Schulpflegerinnen. Der Frau in der Gemeinde fällt aber als ebenso wichtige Aufgabe auch die Fürsorge für Kranke und Schwache zu. Die Frau muß aus sozialen Gründen für Minimal- löhne, für Wohnungs- und Fabrikhygiene eintreten und den Spi- tälern, Krankenhäusern und Hauspflegeorganisationen besondere Aufmerksamkeit schenken. (Lebhafte Beifall.)

Als dritte Referentin spricht Frau Wachenheim-Berlin über Vereinstätigkeit in der Gemeinde.

Mit Recht lehnen die sozialdemokratischen Frauen es ab, in die neutralen Vereine der bürgerlichen Frauenbewegung hineinzugehen, die nicht einmal die einfachsten weiblichen und menschlichen Gefühle zum Ausdruck bringen können. J. B. billigt Helene Lange die Maßregelung von Behrerinnen, die uneheliche Mütter wer- den, mit der platten Ausrede, daß heute nun einmal die Gesellschaft in der unehelichen Mutterchaft eine Verfehlung erblickt. Auch in den Hausfrauenvereinen, die sich immer mehr zu reinen Arbeitgeber- organisationen entwickeln, ist für uns kein Platz. Die Wohlfahrts- vereine leisten zum Teil wertvolle Arbeit, aber dennoch müssen wir streng darauf achten, daß nicht minderwertige Vereine Geldmittel aufzehren. Alle Vereine müssen in die Gemeindefürsorgeämter eingegliedert werden. Als Wohlfahrtsvereine selbständige Fürsorge zu treiben, lehnt unsere Organisation ab, vielmehr betätigt sie sich in Dienste der öffentlichen Körperschaften und stellt ihre Kräfte zur Verfügung.

In der Volksbildungsarbeit

Können wir noch nicht sobald durchsehen, daß die öffentlichen Körper- schaften ihre Pflichten anerkennen. Hier brauchen wir auch die frei- willige Mitarbeit weitester Arbeiterkreise. Gegen- über allen Bestrebungen, Volksbildungsämter zu gründen und die ganzen Volksbildungsbefrebungen zusammenzufassen, glaube ich dennoch, daß die Bildungsarbeit nur vorwärts kommt, wenn wir sie vorläufig auf die Organisationen der Arbeiter stützen. Auch dabei muß die Gemeinde die Zelle der künftigen Gemeinschaft bleiben, die

wir erstreben, und alle unsere Bestrebungen müssen auf diese künftige Gemeinschaft hinielen. (Lebhafte Beifall.)

In der Debatte über die drei Referate begründet Frau Quack- hammer einen Antrag zugunsten umfassender sozialer Bevölke- rungspolitik, insbesondere für Einführung der ärztlichen Meldepflicht für alle Geschlechtskrankheiten, Abände- rung der §§ 218 und 219 des Strafgesetzbuchs, Beseitigung der Ver- folgung unehelicher Mütter, die Beamte oder öffentliche Angestellte sind, sowie auch Beitritt des Deutschen Reiches zum Internationalen Abkommen über Beschäftigung und Pflege der arbeitenden Mütter.

Frau Schelling-Döbeln erstattet den Bericht der Mandatsprü- fungskommission. Es sind genau 100 Delegierte (14 männliche und 86 weibliche) aus 32 Bezirken anwesend. Alle Mandate werden für gültig erklärt.

Nachmittagsführung.

Frau Schreiber-Berlin, M. d. R., beklagt die Verschleppung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und tritt für die Rechte der unehelichen Mutter ein.

Frau Bohm-Schuch-Berlin: Die Demobilisierungsbef- stimmungen, welche die Erwerbsarbeit verheirateter Frauen zum großen Teil unmöglich machen, müssen endlich fallen. Die Be- rufsräte sind den Frauen gegenüber noch reaktionärer als die Beamten. Nur die wirtschaftliche Freiheit bedingt die moralische Freiheit. Nur eine in sich freie Mutter kann auch freie Kinder er- ziehen.

Frau Ebert-Stuttgart bittet um Unterstützung der Genossinnen zur Beseitigung des § 218 des Strafgesetzbuchs. Die Abonnenten- zahl der "Gleichheit" ist in der letzten Zeit von 15 000 auf 16 000 gestiegen.

Frau Dörfelreich wünscht in den Schulen und auch bei den erwachsenen Frauen Aufklärungsarbeit in bezug auf körperliche Hygiene und fordert ein Gesetz, das bei der Eheschließung ein Gesundheitsattest vorgeschreibt.

Frau Wessl: Innerhalb der Frauenorganisationen herrscht noch viel zu viel Kleinigkeitskrämerei.

Begler-Hamburg vertritt den Antrag Hamburg auf Errichtung von Hausfrauenorganisationen. Bisher gibt es nur bürgerliche Hausfrauenberufsorganisationen, deshalb ist ein Gegen- gewicht notwendig. Eine eigene Organisation brauchte mit der Partei, den Gewerkschaften und den Konsumvereinen nicht in Gegen- satz zu geraten.

Frau Wartenberg-Altona: Wir haben in Altona den Bau einer großen Erdbindungsanstalt und den Bau eines Kinder- heimes durchgeführt. Wir haben ein Landpflegeheim ge- schaffen und mit unseren Volksschulen gleichzeitig ein Jugend- heim verbunden. Leider werden bei der Wohlfahrtspflege die Ge- nossinnen, die den sozialen Halbjahreskursus mitgemacht haben, immer noch nicht für voll angesehen.

Frau Hanna: Zwei Gebiete werden von den Frauen noch zu wenig beachtet:

Die Arbeitsvermittlung und die Berufsberatung. Die ärztliche Berufsuntersuchung der Arbeiterjugend geschieht nach Grundfragen, die wir nicht anerkennen können. Bei 66% Proj. erwerbsbehindert ist, bekommt keine Unterstützung. Wir verlangen eine Untersuchung nach gewerbehygienischen Grund- fragen und die Feststellung, ob der Kranke nicht für einen be- stimmten Beruf noch arbeitsfähig ist.

Frau Redmeier-München: In München haben Keffwe- rinnen leider noch keinen Zutritt zu den Hochschulen.

Frau Wohlgemuth: Seitdem die Steuern dem Reiche gehören, wissen unsere Genossinnen in den Gemeinden nicht, wo sie das Geld hernehmen sollen.

Frau Münz: Die Fürsorgeerziehung soll durch die Gemein- schaftserziehung vorbeugend unnötig gemacht werden. El- tern, bei denen die Kinder geistig und sittlich gefährdet sind, sollten die Kinder fortgenommen werden.

Nach weiteren Ausführungen der Genossinnen Toni Pfälz-Rün- chen, Schroeder-Altona und des Genossen Freudenberg-Büdingen schließt die Debatte. Es folgen

die Schlußworte:

Frau Wachenheim: Wir müssen die Frauen dazu erziehen, daß sie sich durchsehen können. Mit den bürgerlichen Frauen kann man immer nur zu einzelnen bestimmten Zwecken zusammen- arbeiten. Die Zentralisation der Wohlfahrtspflege in den Gemein- den hat sich überall bewährt, wo sie durchgeführt wurde. In der Gemeinde können wir unsere Fähigkeiten zuerst und am reichsten zeigen. Aber das Rekrutierungsfeld muß immer die Partei bleiben. (Beifall.)

Frau Schöfer: Die Zusammenfassung der Wohlfahrtsseinrich- tungen löst sich auch bei dem augenblicklichen Geldmangel erreichen. Der Staat kümmert sich viel zu wenig um die Kinder. Es leiden viel mehr Menschen an der Gemeinschaft, als die Gemeinschaft an den einzelnen Menschen.

Wuhl: Wegen des Geldmangels müssen wir aus eigenen Mitteln Veranstaltungen schaffen und die Bedentlich- keiten mit in Kauf nehmen. Gerade weil sich die Kommunalisierung nicht sofort durchführen läßt, brauchen wir die Mitarbeit der Frau. Die Verhandlungen werden alsdann auf Sonntag 8 Uhr ver- tagt.

BILLIG UND DOCH QUALITÄT!



- Knaben-Schnürstiefel 148⁰⁰
- Herren-Schnürstiefel 175⁰⁰
- Herren-Schnürstiefel 195⁰⁰
- Herren-Halbschuhe 195⁰⁰
- Herren-Lack-Pumps 195⁰⁰

- Herren-Halbschuhe 235⁰⁰
- Herren-Schnürstiefel 245⁰⁰
- Herren-Schnürstiefel 225⁰⁰
- Herren-Schnürstiefel 285⁰⁰
- Herren-Schnürstiefel 295⁰⁰

- Damen-Halbschuhe 98⁰⁰
- Damen-Halbschuhe 128⁵⁰
- Damen-Halbschuhe 135⁰⁰
- Damen-Schnürstiefel 135⁰⁰
- Damen-Schnürstiefel 148⁵⁰
- Damen-Schnürstiefel 158⁵⁰
- Damen-Halbschuhe 168⁵⁰
- Damen-Schnürstiefel 175⁰⁰
- Damen-Lackschuhe 195⁰⁰
- Damen-Schnürstiefel 195⁰⁰
- Damen-Schnürstiefel 225⁰⁰
- Damen-Halbschuhe 235⁰⁰
- Damen-Schnürstiefel 265⁰⁰

Stiller

REINER WEINBRAND
IN FRIEDENSQUALITÄT
MARKE:

Goldstück

Jac. Stück Nachf. A.-G., Zweigniederlassung Berlin O 54, Romintener Str. 48. Telefon: Königsstadt 893.

J. STÜCK-NCHF.A.G.
WEINBRENNEREIEN
HANAU 1/M.

Gardinen-Serien-Woche

Vor Aufnahme der neuen Waren, die ausnahmslos über 20 Prozent teurer sind als unsere derzeitig. Bestände, veranstalten wir zwecks Erweiterung unseres Kundenkreises

6 billige Tage

Wir bringen Staunenswerten in Hinsicht auf die gute Qual. u. den billig. Preis jedes unserer Spez.-Art.

Bettdecken	Künstlergardinen	Halbstores
Serie I Halbbare Ware 300x250 gross. 48⁰⁰	Serie I 3 Schals, 1 Behang. 95⁰⁰	Serie I engl. Tüllgewebe 55⁰⁰
Serie II Deckenm. Frisur über beide Betten 125⁰⁰	Serie II haut bestickt 2 Schals, 1 Behang, g. Qual. 125⁰⁰	Serie II Etamine m. Ein. schen und Volants 88⁰⁰
Serie III Zweifelh. Decke m. Volants, vorz. Qualität 175⁰⁰	Serie III 3 Schals, 1 Behang, engl. Tüll 142⁰⁰	Serie III Erbstüll mit Bead 65⁰⁰

Gardinen vom Stück, Madrasstoffe, Etamine, Kongresse sowie Teppiche, Diwanddecken, Dekorationen, Wandbehänge und dergl. in grosser Auswahl zu billigen Preisen.

Gardinenhaus ZIMET

Köpenicker Str. 102 Ecke Brückenstrasse | **Wichertstr. 6 (Sechs)** genau die Hausnumm. 6 Sechst. Ringbahnhal Schönhauser Allee Hochbahnhal Nordring



Echt bayer.

Lodenbekleidung

Große eigene Maßanfertigung!
Erstklassige Zuschneider!
Prima Stoffe! In Modelle!

In unseren Lagern liegen für viele Millionen Mark Unterwäsche, Leibwäsche, Bettwäsche, Trikotasen, Schürzen, Schuh- und Lederwaren, Strapazierschuhe, Wasserdichte Sport- und Jagdstiefel etc.




Neu: echte Kaffi-Anzüge Nr. 1170, feinste Verarbeitung, mit aufgesetzten Brust- und Seitentaschen, Umlegkragen, ohne Bart, reifl. Maßanzug, mit langer Hose, pro Anzug **245.00**
Dieselben Anzüge mit flatter Breeches **270.00**

Gute Kaffi-Anzüge Nr. 1180, in derselben Verarbeitung wie vorstehend, jedoch aus weinlich härterem, sehr haltbarem Stoff, mit langer Hose, pro Anzug **350.00**
Dieselben Anzüge mit flatter Breeches **375.00**

Kantener-Breeches Nr. 1145, in braun und schwarz, mit doppeltem Gefäß, aufreißbaren Taschen, beste Qualität, elegante moderne Verarbeitung, pro Stück **255.00**

Kantener-Sportjoden Nr. 1160, zu den Breeches passend, hochgeschlossen, mit aufgesetzten Brust- und Seitentaschen, sehr leicht und praktisch, pro Stück **380.00**

Reinwollene Sport-Breeches Nr. 1155, für Jagd- und Touristenanzüge besonders geeignet, elegante, moderne Verarbeitung, hochgeschlossen **615.00**

Gute bayerische Loden-Sportanzüge Nr. 1185, grau-grün, Jodbe hochgeschlossen, mit Sattel, Hals und aufgesetzten Brust- und Seitentaschen, prima Verarbeitung, einherumgehenden Gürtel oder Rückensturz sehr leicht und praktisch, mit langer Hose, pro Anzug **590.00**
Dieselben Anzüge mit flatter Breeches **615.00**

Gute bayerische schwere Herbst- und Winter-Lodenanzüge Nr. 1184, wunderbar stark, elegante Verarbeitung, sonst wie Nr. 1185, mit langer Hose, pro Anzug **650.00**
Dieselben Anzüge mit flatter Breeches **675.00**

Exakter Bodenmäntel Nr. 2000, grau-grün oder marone, Wollmanteil aus gutem, bayerisch. Lodenstoff, in tadelloser Verarbeitung, mit Sattel u. Rückenleisten, sehr zu empfehlen, pro Stück **370.00**

Exakter Bodenmäntel Nr. 2001, wie vorstehend, jedoch in vorzüglicher Ausführung, pro Stück **490.00**

Gute bayerische Lodenpelzerinnen Nr. 2002, aus gutem feinstem Lodenstoff, dunkelgrün oder meliert, außerordentlich praktisch, für Touristen usw., pro Stück **335.00**

Gute bayerische Lodenpelzerinnen Nr. 2003, wie vorstehend, in vorzüglicher Ausführung, pro Stück **395.00**

Prima echt englische Gummimantel Nr. 1110, Gummierung außen, garantiert wasserfest, beste Verarbeitung, vorzüglich in feiner und mittleren Größen, deshalb herabgesetzt von **575 auf 475**. Nur solange Vorrat! **475.00**

Wegemantel Nr. 1101, erstklassige Nagelmantel, weit gearbeitet, in modernen hellen oder dunklen Stoffbeständen, innen allerbeste deutsche Gummierung, genäht und gefeilt, pro Stück **575.00**

Erstklassiges Mantelstück Nr. 1094 (Oberhemd) in gebretem, modernen Streifenmuster, mit weichem Umlegkragen, für Jäger und Touristen unentbehrlich, pro Stück **97.00**

Grüne Jagdhemden Nr. 1028, prima Qualität, mit aufgesetzter Brusttasche, abknüpfbarem Stehknopfleger, pro Stück **89.00**

Amerikanische Sportstiefel Nr. 2218, braun, garantiert wasserfest, mit eingewickelter Wollsohle, auf Hand genäht und genietet harter Doppellast, gute amerikanische Form, beste Strapazierstiefel, pro Paar **270.00**

Stutzen Nr. 109 (Gummistiefel), zu den Breeches ganz besonders zu empfehlen, in gewählter Größe, mit vornehmem gemustertem Rand, pro Paar **49.50**
Vorhaben in erstklassiger Qualität, pro Paar **50.00**

Hilfswaagen Nr. 2020, Marke "Sandstier", bezüglich zu Weibchen (Gewicht) passend, außerordentlich gute, starke Waage, braunlich-rot, grünlich meliert, außerordentlich haltbar, Länge 2,00 m, Breite 8 cm, pro Paar **27.50**




Leistung 2. proben.

die es Ihnen ermöglichen
die letzten Herbstneuerungen
preiswertest einzukaufen!

Wollkleid mit flatter Schläpfer
mit flatter Applikation

195⁰⁰ - 198⁰⁰
Eskimo-Mantel von 495⁰⁰ ab

WOLLBURG

BERLIN • N • BRUNNENSTR. 56/57

Möbel

M. Schlewinsky & Co.
Berlin, Dircksenstr. 31

Ecke Königsgraben am Bahnhof Alexanderplatz Markthalen-Ausgang

Spelzimmer „Eiche“ Büfett, Kredenz, Auslehtisch und 4 Lederstühle
Büfett . . . 130 cm br. 140 cm br. 150 cm br.
4250 Mk. 5250 Mk. 6250 Mk.

Herrenzimmer „Eiche“ Bibliothek, Schreibtisch, Tisch, 2 Lederstühle, 1 Schreibstool
Bibliothek 120 cm br. 150 cm br. 180 cm br.
3500 Mk. 4500 Mk. 5500 Mk.

Schlafzimmer „Eiche“ Schrank mit Spiegel, 2 Wäcker, 2 Stahlböden, 2teilige Auflegematrizen, Waschtislette mit Spiegel und Marmor, 2 Nachtschränke etc.
Schrank 125 cm br. 150 cm br. 180 cm br.
3350 Mk. 4350 Mk. 6200 Mk.

Größte Auswahl in besseren Zimmerarrangierungen in allen Preislagen und bester Verarbeitung / Klubsessel und Garnituren in Leder, Cord, Gobelin usw. / Einzel-Möbel, Beleuchtungsgegenstände usw.

Besichtigung lohnend und erwünscht!
Verkauf zu kulantem Bedingungen!

Teppiche

kauft man am besten in dem seit **50 Jahren** bestehenden

Teppichhaus Brünn

Hackescher Markt 4
am Bahnhof Horno

Große Auswahl! Billigste Preise!

Turmhoeh überlegen

ist trotz aller anderseitiger markt-schreiender Reklame beim Ankauf von

Brillanten Platin

Gold- u. Silberbruch
Münzen, Uhren, Ketten, Zahn- gebissen und einzelnen Zähnen

die führende Firma
Juweller H. Wiese
Artilleerstraße 30
Tel.: Norden 1638. — Tel.-Adr.: Platinwiese

die dank ihrer erstklassigen, über das ganze Deutsche Reich verzweigt, Verbindung Ihnen **fabelhafte Auslandspreise**

bietet, in Ihrem eigensten Interesse lege ich es Ihnen dringend nahe, mir gerade diese **Woche** noch Ihre Brillanten, Platin-, Gold- und Silbergegenstände zur unermesslichen Abschätzung vorzulegen. Sie werden diesen Wert nie bereuen. Der gute Ruf meines langjährigen Unternehmens und der große Zuepruch sind meine beste Empfehlung.

Soeben erschien! Soeben erschien!

G. Sinowjew

Die Kämpfe der Kommunistischen Internationale

Bericht über die Tätigkeit der Exekutive der K.I.
gegeben auf dem III. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale, Moskau, Juni 1921

Inhalt: Einleitung. / Die italienische Frage. / Die französische Partei. / Die tschechoslowakische Frage. / Die skandinavischen Parteien. / England und Amerika. / Die übrigen Länder. / Der nahe und der ferne Osten. / Die Frauen- und die Jugendinternationale. / Die künftigen Aufgaben der Exekutive. / Schlusswort. / Resolution zum Bericht des Exekutivkomitees.

104 Seiten. / Preis broschiert 1.50 Mk., gebunden 6.— Mk.

Zu beziehen durch die
Verlagsbuchhandlung Carl Hoym Nachf. Louis Cahndley
Hamburg II

sowie durch alle Buchhandl. u. Organisationen der VKPD.

Bohlig-Keks

sehr begehrt wegen vorzüglicher Qualität!

K. Bohlig, Erste Thüringer Keks-Fabrik
Bad Liebenstein (S.-W.)

Zweigniederlassung Berlin W 50, Rankestraße 31/32

Vertriebs-Zentrale

landwirtschaftl. Maschinen, Geräte und Bekleidung
Berlin SW 1411, Schneberger Str. 27
Direkt. Arthur Kogge. Fernspr.: Kollendorf 4672

Bedeutendstes Versandgeschäft für den gesamten Landwirtschaftsbereich.
Der Versand erfolgt unter Nachnahme!

Unsere große, reichhaltige Herbstpreislifte, welche Ende September zum Versand kommt, bietet in jeder Abteilung Ueberraschungen. **Umtausch nicht passender Güter innerhalb 14 Tagen bereitwillig!**

15. Generalversammlung der Metallarbeiter

Jena, 17. September. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die heutige Sitzung wurde zum größten Teil mit der Statutenberatung ausgefüllt. Die Beiträge wurden in der 1. Klasse von 3 auf 4 Mark, in der 2. Klasse von 1,70 auf 2,50 Mark erhöht. Dementsprechend wurden auch die Unterstützungslöhne erhöht. Die Statutenberatung wurde unterbrochen, um den Fraktionen Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

Beziehung des Vorstandes

des Ausschusses und der Redaktion zu geben. Die U.S.P. verlangt paritätische Zusammensetzung des Vorstandes. Die SPD. erhebt auf Grund ihrer Stärke Anspruch auf die Mehrheit im Vorstand, die ihr auf dem Verbandstag in Stuttgart genommen worden ist. Sie hat den Vorschlag 5 zu 4 gemacht. Es müßte dabei ein U.S.P.-Mitglied aus dem Vorstand ausscheiden. Dagegen sträubt sich die U.S.P. Es ist möglich, das eine Verständigung auf der Grundlage von 6 zu 5 erfolgt. Die gegenwärtige Zusammensetzung des Vorstandes ist 6 U.S.P. und 3 SPD. Die Wahl des Vorstandes erfolgt erst morgen. Um 4 Uhr wurden die Verhandlungen abgebrochen und auf 7 Uhr verlagert, da die Fraktionen Sitzungen abhielten. Die Fraktionsvorstände der SPD. und U.S.P. haben im Laufe des Tages eine gemeinschaftliche Entschließung zum Geschäftsbericht ausgearbeitet. Diese Entschließung entspricht in ihrem weitesten Teil der Resolution der SPD. Aus der Resolution der U.S.P. wurden die zwei einleitenden Absätze über die Kennzeichnung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den letzten Jahren übernommen. Ferner wurde die Zustimmung zu den Maßnahmen des Vorstandes und des erweiterten Beirates zur Aufrichtung der gewerkschaftlichen Einheitsfront ausgesprochen. Die Resolution wurde mit den Stimmen der Delegierten der SPD. und U.S.P. angenommen. In einer Abendstunde, die sehr ausgedehnt war, erledigte der Verbandstag Beschwerden, die kein allgemeines Interesse haben.

eine gemeinschaftliche Entschließung

(Näherer Bericht folgt.)

Der Schlichtungsausschuß Groß-Berlin.

Wer die Angriffe verfolgt, die neuerdings gegen den Schlichtungsausschuß Groß-Berlin gerichtet werden und die sich geradezu zu einem Reflektieren gegen diese Einrichtung verdichten, ersieht daraus, wie der Schlichtungsausschuß dem Unternehmerium mehr und mehr unbehagen geworden und auch dem zünftigen Juristen- und Geheimratsium ein Dorn im Auge geworden ist.

Derart tendenziöse Angriffe, wie sie in der Zeitschrift „Wesely und Recht“ (15. Heft des 22. Jahrgangs) „von einem Freunde dieses Blattes gegen den Schlichtungsausschuß unternommen werden, richten sich von selbst. Eben das, was den zünftigen Juristen an diesem Laiengericht nicht gefällt, macht seinen Vorzug aus, abgesehen von unbedeutenden äußerlichen Mängeln, die dem Nimbus der handwerksmäßigen Rechtsprechung nicht förderlich sein mögen, der Sache jedoch keineswegs schaden.

Es gibt beim Schlichtungsausschuß nur Antragsteller und Antragsgegner, und seine Aufgabe ist es, zwischen beiden Teilen zu schlichten. Es fehlt die „Schneidigkeit“, die hier am wenigsten angebracht wäre.

Die ganze vorbildliche Entwicklungsgeschichte des Groß-Berliner Schlichtungsausschusses wie seine segensreiche Tätigkeit in der Uebergangsperiode wird übergangen. „Der Rohr hat seine Schuldigkeit getan.“

Der amtliche Preussische Pressedienst sagt dem Schlichtungsausschuß in einem Artikel nach, daß er mit seinen 114 Spruchkammern und 1477 Sonderkammern einen zu großen Umfang habe. Dabei muß zugegeben werden, daß Berlin mit seinen wichtigen Arbeiterfragen, die nicht immer ohne weitgehende politische Rückwirkungen geblieben sind, den Schlichtungssachen eine besonders sorgfältige Behandlung zuwenden müßte. Es erscheint jedoch eine so umfangreiche Tätigkeit, die im letzten Jahre 3438 Sitzungen erforderte, nicht erforderlich. Unter normalen Verhältnissen mag die Zahl von durchschnittlich 11 bis 12 Sitzungen der sämtlichen Spruchkammern etwas hoch sein. In einer Zeit jedoch, in der der Arbeiter nicht weiß, ob er am nächsten Tage noch Arbeit haben wird, in der er kaum für eine Woche seinen Bedarf an Lebensmitteln berechnen kann, wo er zwar weiß, wie hoch sein Nominallohn ist, aber nicht wieviel sein Reallohn beträgt, in einer Zeit, wo das reaktionäre Element unter den Arbeitgeber wieder Oberwasser bekommt, wo auf jede Weise versucht wird, den Achtstundentag zu durchlöchern, in einer solchen Zeit ist diese Terminziffer für ein Gebiet wie Groß-Berlin nicht sonderlich hoch.

Der Artikel im Pressedienst erklärt diese Ziffer „einmal dadurch, daß in Berlin eine sehr große Zahl von Einzelstreitigkeiten verhandelt wird, für die gesetzlich die ordentlichen Gerichte oder die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte zuständig“ seien. Weiter aber sei der Schlichtungsausschuß in vielen Tarifverträgen als vereinbarte Schlichtungsstelle zur Schlichtung von Einzelstreitigkeiten vorgezogen, was zwar gesetzlich zulässig sei, aber dem Wesen und den Aufgaben der Schlichtungsausschüsse widerspreche.

Wer heute noch die Arbeiter und Angestellten mit ihren Klagen aus dem Arbeitsverhältnis an die ordentlichen

Gerichte verweisen will, der hat den Anspruch darauf verwirkt, in dieser Sache mitzureden, geschweige denn, von oben herab zu urteilen. Die Streitfälle aber, die vor die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte gehören, werden vom Schlichtungsausschuß dorthin verwiesen. Selbstverständlich gibt es Grenzfälle, in denen erst durch Beweiserhebung die Zuständigkeitsfrage entschieden werden kann, was auch bei ordentlichen Gerichten vorkommen soll. Das augenblicklich übermäßige Anwachsen des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin habe bewirkt, daß die vom Reich zu tragenden Kosten auf über 7 Millionen Mark gestiegen sind, mehr als die Hälfte der für das ganze Reich zur Verfügung stehenden Etatssumme. Das soll besagen, daß der Schlichtungsausschuß Groß-Berlin zuviel kostet, besagt jedoch nur, daß die Etatssumme zu niedrig ist. Anstatt die Kostenfrage ernsthaft zu prüfen, wird unter Hinweis auf die Zahl der mehr als 300 Angestellten des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin es als verständlich bezeichnet, daß er solche hohe Kosten verursache. Dabei steht der Behauptung, die Anzahl der Angestellten habe sich in der Zeit vom Oktober 1919 bis Juni 1921 verdreifacht, die Tatsache entgegen, daß sich die Zahl um ein wenig mehr als verdoppelt hat. Man merkt die Absicht. Wenn die Schlichtungsausschüsse an anderen Orten nicht die Bedeutung erlangt haben wie in Groß-Berlin, so kann dies doch nicht gegen ihn ausgeschlachtet werden.

Von den rund 85 000 Streitfällen, die im Jahre 1919 bei den 264 Schlichtungsausschüssen anhängig waren, entfielen 21 848 Fälle, mithin der vierte Teil der gesamten Streitfälle, auf den Schlichtungsausschuß Groß-Berlin. Wenn die Zahl der Angestellten der Schlichtungsausschüsse an anderen Orten in Vergleich gezogen wird zur Zahl der Angestellten des Berliner Schlichtungsausschusses, dann müssen dabei in erster Linie auch die Ziffern der Streitfälle mit herangezogen werden. Da ergibt sich denn, daß die Zahl der Angestellten des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin keineswegs zu hoch bemessen ist.

Man überlege ja nicht, daß der Schlichtungsausschuß Groß-Berlin sich für das Berliner Wirtschaftsleben zu einem überaus wichtigen und wertvollen Ventil herausgebildet hat, das sich nicht ohne weiteres einengen oder gar verstopfen läßt. Wir sind überzeugt, daß, wenn es sich lediglich um die Kostenbedeutung handelte, die Gewerkschaften sich eher noch mit einer Heranziehung dazu abfinden würden, als mit einer Verklammerung der bestehenden Einrichtung.

Durch solche tendenziöse Berichte des amtlichen preussischen Pressedienstes wird nur gezeigt, daß in den preussischen Ministerien noch immer ein reaktionärer Geist herrscht, der selbst eigene ihnen unterstellte Dienststellen wie den Schlichtungsausschuß Groß-Berlin offensichtlich herabzumüßigen sucht, wenn sie ihm nicht genehm sind.

Ergibt sich aus der neuen Schlichtungsordnung eine engere Begrenzung der Aufgaben der Schlichtungsausschüsse und damit eine Einschränkung des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin, dann mag sich auch dieser Pressedienst bis dahin beherrschen.

Im Exil

oder: Die harten Eier.

Von Peter Scher.

Personen: Der Hausmarschall, der Hauskanzler, der Leibarzt, Borcaum im Schloß, Der Hauskammerherr und der Leibarzt, in Lederhosen, Bettungen vor den Geschloß, in erwartungsvoller Haltung. Beim Eintreten des Hausmarschalls springen beide logisch auf, ihm entgegen.

Der Hausmarschall (mit aufgeschlagener Mappe, atmlos): Hoheit haben Sie eben das Signum unter den Küchenbefehl gesetzt.

Der Leibarzt (sehr interessiert): Lassen Sie ihn, Herr Major!

Der Hauskanzler: Was haben wir zu erwarten?

Der Leibarzt (wütend): Dacht ich's nicht! Das ist ja doch zum —

Der Hausmarschall: Herr Geheimrat... bitte —!

Der Leibarzt: Bitte, was hab' ich gesagt — da haben wir's! Die verfluchten harten Eier! Und nicht genug damit — auch noch Leibarztinnen. Es ist zum Verzweifeln!

Der Hauskanzler (enttäuscht): Allerdings!

Der Leibarzt: Zum Teufel, meine Herren, wohin soll das führen, wenn Hoheit nicht endlich Raison annimmt! Dieses schwere Zeug am Abend!

Der Hauskanzler (aufwendend): Hoheit sind wirklich etwas — eh — konservativ.

Der Leibarzt: Sie, Herr Major, tragen in erster Linie die Verantwortung. Sie sind Hausmarschall. Sie werden zum Küchenportier befördert. Ich bin ja bloß der Arzt — ich verstehe natürlich nichts von Diät!

Der Hausmarschall: Wom mag'n — trr trr — ich bin ein schlichter Soldat, Herr Geheimrat. Ich führe die Befehle Seiner Hoheit aus. Ich folge meinem gnädigen Herren — trr — wohin Hoheit befiehlt.

Der Leibarzt (wütend): Ja, ich weiß — Sie sind Hoheit nur nicht in den Tod gefolgt, weil Hoheit nicht vorausgegangen sind.

Der Hausmarschall: Herr Geheimrat!

Der Hauskanzler: Meine Herren! Meine Herren.

Der Hausmarschall: Herr Geheimrat, das ist — trr

trr — das geht denn doch zu weit! (beidend): Ich bin — ich bin ein schlichter — trr — Soldat! Ich kann es nicht dulden, daß Herr Geheimrat in dieser — in dieser Weise von Hoheit sprechen! Es ist schlimm genug, daß Hoheit von — trr — von draußen so verkannt wird! Als ergebener Diener seiner Hoheit müßten Herr Geheimrat wissen, daß Hoheit — mmam mmam trr — nicht an der Spitze von Hoheit Truppen sterben durften, weil die Verfassung Hoheit verbietet — mmam trr —, daß Hoheit sich exponieren — Herr Geheimrat!

Der Leibarzt: Aber Hoheits Verfassung verbietet es noch viel mehr, Herr Major, daß Hoheit eigensinnig darauf bestehen, am Abend harte Eier und Velfardinen zu essen. Als treuer Diener, Herr Major, sollten Sie das einfach nicht zulassen!

Der Hausmarschall: Nicht zu —! Herr Geheimrat, ich — trr trr — bin ein schlichter Soldat — ich habe die Befehle seiner Hoheit ohne Widerrede auszuführen. Ich bin nur Soldat, Herr Geheimrat! Ich würde mir nie erlauben, ich — trr trr — ich würde lieber sterben —

Der Leibarzt: — als Hoheits Eigensinn brechen helfen. Ah, Herr Major — mit Gewalt müßten Sie ihn nötigenfalls bestimmen, die harten Eier aufzugeben! Mit brutaler Gewalt müßten Sie Hoheit zwingen, gut zu schlafen, gesund zu leben!

Der Hausmarschall: Herr Geheimrat, ich bin —

Der Leibarzt: ein schlichter Soldat — ich weiß es, Herr Major. Eine Frage, Herr Major: kennen Sie Strindberg?

Der Hausmarschall: Strindberg?

Der Hauskanzler: Strindberg?

Der Leibarzt: Ah, ich vergaß: Sie lesen nur Höcker, allenfalls Bloem.

Der Hausmarschall: Strindberg? Wann war er aktiv? Pause.

Der Leibarzt: Strindberg war eigentlich immer aktiv.

Der Hausmarschall (interessiert): Immer? (Lautstimmig mit dem Hauskanzler, der den Kopf schüttelt.)

Der Leibarzt: Na ja — Strindberg — wissen Sie — Strindberg hat häufig Zustände gehabt, die mich an die Zustände Sr. Hoheit erinnern. Der Mann wissen Sie — hatte es immer mit den Nächsten.

Der Hauskanzler (triumphierend): Ein Politiker!

Der Leibarzt (mit Handbewegung nach oben): Nein, mit denen!

Der Hauskanzler (nachschichtiges Rächeln).

Der Hausmarschall (respektvolle Haltung).

Der Leibarzt: In der Nacht — wissen Sie — bekam er Angstzustände, Beklemmungen, fühlte sich verfolgt — Reuegefühle und so; hörte Geräusche über sich, spürte elektrische Ströme. Er nannte das, glaub' ich, den magnetischen Gürtel.

Der Hauskanzler: Magnetischer Gürtel — ist das nicht so'n Ding für Zimmergenossen?

Der Leibarzt: Das ist wieder etwas anderes. Kurz: der Mann redete sich ein, die Nächte hätten es auf ihn abgesehen, ausgerechnet auf ihn. Und da zermartete er sich denn und meinte und betete —

Der Hausmarschall (befürzt): Betete?

Der Leibarzt: Ja — so hatte er sich das zurecht gemacht. Und was war es in Wirklichkeit, meine Herren? Der Mann befolgte keine Diät!

Der Hauskanzler: Da haben wir's!

Der Hausmarschall (grübelnd): Betete?

Der Leibarzt: Die harten Eier zum Abendbrot! Die Velfardinen, meine Herren!

Der Hauskanzler: Sehr richtig! Sehr richtig! Unter uns: wenn Hoheit nicht nachlassen — ich habe Angst, ein zweiter Str —

Der Leibarzt: Strindberg, meinen Sie. Nein, Sie nicht! Und Hoheit eigentlich auch nicht. Immerhin, Herr Major — Sie sollten wirklich mit aller Energie —

Der Hausmarschall (aufgeregt): Und wie — trr trr — wie ist es mit Herrn Strindberg geworden?

Der Leibarzt (düster): Er ist tot.

Der Hauskanzler (zum Hausmarschall): Da haben wir's, Major!

Der Hausmarschall: Das ist ja — trr — das ist ja furchtbar; da sollte man doch — mmam trr —

Der Leibarzt: Was hat der Korporal von der Nachtwache gemeldet, Herr Major? Hoheit haben gerührt, wieder die ganze Nacht nicht zu ruhen; Hoheit haben geseufzt, gebetet —

Der Hausmarschall: Ich bin — trr trr — ein schlichter Soldat! Ich bin Protestant — aber — was zu viel ist —

Der Leibarzt: So helfen Sie mir doch endlich, Hoheit dahin zu bringen... nötigenfalls mit rücksichtsloser —

Der Hausmarschall: Ich bitte inständigst —! Bedenken Herr Geheimrat: ich lege Hoheit den Küchenbefehl vor — trr trr — Hoheit durchbohren mich mit scharfem Soldatenbist —

Der Leibarzt: Na schön. Dann sagen Sie eben: Hoheit

zum Kampf um die Schule!

Das Schulprogramm der Sozialdemokratie von RICH LOHMANN

Ein prakt. Handbuch für Eltern, Lehrer und Erzieher, in dem nicht nur die Forderungen der Sozialdemokratie zusammengefasst sind, sondern auch die nächsten Möglichkeiten zur durchweislichen Erreichung des Zieles dargestellt werden.

Preis Mark 0,50

Buchhandlung Vorwärts BERLIN SW 7, LINDENSTRASSE 1.

Stoppdecken

aus Wolle, peruan. Horn, Strohhalm

Berlin S. 5, neue 72 Wollstr. 72

Spitzmaier, neue Gieße

und Nikolausburger Platz 2.

Alle Stoppdecken werden eingearbeitet.

Groß-Berliner

Schütz' die Augen-Trenn nicht Jedem!

VEREINIGTE BERLINER OPTIKER E.V.

Spezialgeschäften. Sorgfältige fachkundige Beratung in allen Fachfragen kostenlos.

laufen preiswert und gut in den durch dieses Abzeichen kenntlichen optischen

21 Geograder **21**

Pelz- Pelzstücke

waren an groß Einzelverkauf

Alaskafüchse, Kreuzfüchse, Pelzkragen von 100 M. an, Pelzmäntel, Herren-Sportpelze

S. Schlesinger

Neue Königstr. 21 (Orleanerhaus)

Koln-Laden, 11. Stock

Bitte genau auf Firma und Hausnummer 21 zu achten!

Die Kunst des Waschens

besteht nicht allein in der richtigen Behandlung der Wäsche, sondern vor allem in der richtigen Wahl der Waschmittel. Diese müssen ohne Schärfe sein, das Gewebe nicht angreifen, eine schöne fette Lauge geben, Schmutz, Staub usw. völlig lösen. Alle diese Vorzüge vereinigt in sich

PERSIL

das albewährte und überaus beliebte selbsttätige Waschmittel in höchster Vollendung. Aber es leistet infolge seiner hervorragenden Eigenschaften noch weit mehr, nämlich:

Es wäscht und bleicht gleichzeitig, verkürzt die Waschdauer, ermöglicht also

schnelles Waschen! Es erfordert keinen weiteren Zusatz von Seife, Seifenpulver usw., daher . . . **sparen Sie Geld!**

Während Sie Ihr Essen bereiten oder Ihren Kaffee kochen, können Sie die gleiche Herdhitze zum Waschen ausnützen, also

keine Extrafeuerung! Dadurch und weil nur einmaliges viertelstündiges Kochen nötig . . . **sparen Sie Kohlen!**

Während Sie Ihrer Arbeit nachgehen, verrichtet Persil das Waschen für Sie vollständig selbsttätig, ohne Waschbrett oder Maschine, daher

keine Arbeitsbehinderung! Denn es wäscht ganz von selbst, völlig mühelos ohne Reiben und Bürsten, daher **sparen Sie Arbeit!**

Persil erspart die Rasenbleiche, gibt einen frischen, duftenden Geruch und macht, mag sie noch so schmutzig sein

blendendweiße Wäsche! Es löst Schmutz und Staub völlig, entfernt die hartnäckigsten Flecken und greift das Gewebe nicht an, daher **schonen Sie die Wäsche!**

Alle diese Vorteile erlangen Sie durch Gebrauch von Persil. Es ist jetzt wieder in Friedens-Qualität überall zu haben und nicht nur das beste, sondern vor allem

das allein richtige Waschmittel!

Nur in Original-Packung, niemals lose!

Preis das Paket M. 4.-

Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie. Düsseldorf** auch der albekanntten „HENKO“ Henkel's Wasch- und Bleich-Soda



Die Kunst des Waschens



Keine Extrafeuerung



Keine Arbeitsbehinderung



Blendendweiße Wäsche



Sparen Sie Geld



Sparen Sie Kohlen



Sparen Sie Arbeit



Sparen Sie die Wäsche

Die Daunendecke
für das elegante Schlafzimmer



Bettfedern-Lustig
Fabrik
Gustav
Berlin 3, Prinzenstr. 77/46
Eingang nur unter Glaskuppel!

Das ideale Bett
wird mit echt chinesis. Monopoldaunen gefüllt!
ges. gesch. * Mk. 59.- p. Pfund
3-4 Pfund zum Oberbett ausreichend!

Bettfedern-Lustig
Fabrik
Gustav
Berlin 3, Prinzenstr. 77/46
Eingang nur unter Glaskuppel!

Metallbettstellen
und andere Schlafmöbel
Kinderbettstellen



in größter Auswahl bei billigsten Preisen.

Bettfedern-Lustig
Fabrik
Gustav
Berlin 3, Prinzenstr. 77/46
Eingang nur unter Glaskuppel!

Schlafzimmer
einfach u. elegant
mit Betten • Daunendecken
Steppdecken • Bettwäsche
Randtüchern

komplett
Sehr preiswert!

Bettfedern-Lustig
Fabrik
Gustav
Berlin 3, Prinzenstr. 77/46
Eingang nur unter Glaskuppel!

Moderne Damentaschen
Spez. Autolack und Florida-Rindleder
Aktenmappen • Tornister
Wichtig für Wieserverkäufer. Auch Einzelverkauf
Lederwarenfabrik P. Metzler
Prinzenstraße 89, an der Ritterstraße 32/48

Pa. Stridwolle.
parant. reine Wolle, in Schwarz und grau, von 50 bis 100 p. Pf. Wiederverkauf. Händler, Hausfrauen dort! Dort u. bei uns. Hofstr. 45, Hof rechts, Bahnhofstr. 45.

Metallbetten,
Stahlnetze, Rindernetze, die an Privat, Einzel, 30A frei. Eisenbetten, Stahl (Zoll. 7)

Pelzwaren-Konfektion
Eröffne mit dem heutigen Tage Prinzenstr. 77 eine Pelzwarenfabrik und empfehle mein reich sortiertes Lager in **Mäntel, Füchse, Wölfe, Skunks**, sowie Konfektion verschiedener Pelzarten. Nur eigenes Fabrikat, sehr billig. Verkauf auch an Private. Annahme von Neuanfertigungen u. Umarbeitungen unter voller Garantie.
Pelzwarenfabrik N. Wolosker, Berlin S. 14
Prinzenstr. 77, 1. Etage, 1 Minute vom Moritzpl.

Möbel
jeder Art bei kleiner Anzahlung und bequemer Abzahlung
Möbelhaus
Andreasstr. 28 I.
Strengste Diskretion.

1077 qm. Sand Zepernick
6000 Bl. zu verkaufen. Sandbaugewerkschaft m. B. B., Verein W 33, am Kottbus 14. 1281

Anruf! Arbeiterkraft!
Zulieferer für Fabrikations-gesellschaften gesucht! Aus-tunft erteilt „Bud.“ S. 14.

Jedes Wort 1 M. Das fettgedruckte Wort 2,00 M. (unlässlich und Schlafstellenanzeigen das erste Wort (fettgedruckt) 1 M., jedes weitere Wort 60 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen doppelt)

Kleine Anzeigen

Anzeigen für die nächste bis 5 Uhr nachmittags in der Haupt-Expedition des Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstrasse 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends

Verkäufe
Krausfische 85. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R

Verkäufe
Krausfische 85. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R

Verkäufe
Krausfische 85. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R

Verkäufe
Krausfische 85. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R

Redakteur gesucht!
Der „Soz. Parlaments-Dienst“ (Telegraphenbureau) sucht zum baldigen Eintritt einen weiteren, durchaus tüchtigen und erfahrenen Redakteur.
Geebte Stenographische Bedingung.
Bewerb. an: „Soz. Parlaments-Dienst“, Berlin-Reichstag 38550

Politischer Redakteur gesucht!
Für die „Volksstimme“ in Halle wird zum baldigen Antritt ein politischer Redakteur gesucht. Gerechnet wird auf eine erste, für die politische Konstellation des Bezirks geeignete Kraft.
Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind bis zum 1. Oktober an den Vorsitzenden der Preßkommission, Herrn. Garbe, Harz 42/44, in Halle zu senden. 191/14

Ortsbeamter gesucht!
Für die Ortspolizei Kiel suchen wir zum 1. November 1921 einen tüchtigen Ortsbeamten für Junen- und Abendstunden. Bedingung für die Anstellung ist längere freigelegte Tätigkeit. Geeignete Kenntnisse der Angehörigen der Ortspolizei sowie der Ortspolizei und der Ortspolizei. Bewerbungen bis zum 25. September 1921 erbeten an: Zentralverb. d. Angehörigen, Ortsgr. Kiel, Fabrikstr. 24

Verkäufe
Krausfische 85. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R

Verkäufe
Krausfische 85. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R

Verkäufe
Krausfische 85. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R

Verkäufe
Krausfische 85. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R

Verkäufe
Krausfische 85. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R

Verkäufe
Krausfische 85. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R

Verkäufe
Krausfische 85. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R

Verkäufe
Krausfische 85. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R

Verkäufe
Krausfische 85. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R

Verkäufe
Krausfische 85. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R

Verkäufe
Krausfische 85. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R

Verkäufe
Krausfische 85. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R

Verkäufe
Krausfische 85. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R

Verkäufe
Krausfische 85. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R

Verkäufe
Krausfische 85. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R
Krausfische 250. —, Cistifische Pelagien, halbe braune, Sommerfische, Dammerfische, Reine Kombarware, Pelzhaus Rosenfelder, Prinzenstr. 20/4, Ecke Rosenfelderstr. 187R

➔ Unsere nächste Automobil - Auktion ➔

von

Last-, Liefer- und Personenwagen, Motor- rädern und Lastkraftwagen = Anhängern

findet am Dienstag, den 27. September 1921, vormittags 10 Uhr, auf dem Lagerplatz in Berlin-Friedenau, Hauptstraße 81/82 gegenüber dem Friedenauer Rathaus statt. Die Objekte werden wie gewöhnlich durch den gerichtlich vereidigten Sachverständigen, Herrn August Weckwerth öffentlich meistbietend versteigert. Es handelt sich diesmal um die weitaus größte aller bisherigen Versteigerungen, da zirka 250 Objekte zum Verkauf gelangen.

**Vorteilhafter Einkauf für Händler, Reparaturwerkstätten, Fabriken,
die ihre Arbeiter beschäftigen wollen, sowie direkte Konsumenten.**

Liste über die zur Versteigerung gelangenden Objekte wird auf Wunsch zugesandt. Legitime Händler erhalten auch diesmal wieder 10 Prozent auf die Versteigerungspreise, damit ihnen Gelegenheit geboten ist, für ihre Kunden zu steigern. Die Wagen können drei Tage vor der Auktion täglich von 8-6 Uhr besichtigt werden. Uebliche Bietelaution von M. 500,-, welche verrechnet oder beim Verlassen des Platzes zurückgezahlt wird.

Vittor Schuppe, Berlin SW. 48, verl. Hedemannstr. 6

Telephon: Lagerplatz Rheingau 164.

Telephon: Geschäftslokal Lüchow 8296 / Kurfürst 2464.

So kommt's!

↑
PREISE

Eine gewaltige Preissteigerung auf allen Gebieten ist im Gange und jeder Tag bringt uns tiefer in die Teuerung hinein. Entgehen können Sie ihr nur, wenn Sie

jetzt - sofort - kaufen!

Denn noch können Sie, aus unseren gewaltigen, frühzeitig erworbenen Vorräten schöpfend, **enorm preiswert** Ihre Garderobe für Herbst und Winter bei uns einkaufen. Aber — — — **die Zeit drängt!**

G&A

Königstraße 33
Am Bahnhof Alexanderplatz
Chausseestr. 113
Beim Stettiner Bahnhof



Moderner Mantel

aus schöner, weicher
velourartiger Ware ge-
fertigt, reich mit Klepperel
verziert und durch einen
breiten Kautapels ge-
schmückt

395.-



Häblicher einfarb. Mantel
aus weichen Flanellstoff mit
dem modernen Fassenschnitt
und dem belieb. capearigen
Fall. Besonders schmückend wirkt
die entsprechende Stickerei auf
Kragen und Ärmeln

260.-



Das mod. Wollkleid
aus schönem Gabardine,
mit feiner, braun-
gelber Schärpe aus
eleganter Seidengurte
Entscheidend mit ande-
rerartigen Blumenmotiven
bestückt

498.-

Seht die Wählerlisten ein! Die Listen liegen wochentags von mittags 12 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags aus. Niemand darf versäumen die Listen einzusehen. Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Berlin NW: Friedrich-Werdersches Gymnasium, Bodamer Straße 5b, nachm. 5 Uhr: „Die moderne Industrieunternehmung in Technik und Wirtschaft“ (Zimmer 301); abends 7 Uhr: „Handelsrechtliche Fragen für Betriebsräte“ (Zimmer 302); „Sozialversicherungsprogramme“ (Zimmer 303).
 Berlin R: Gemeindefürsorge, Zähringer Straße 48, abends 7 Uhr: „Gewerkschaften“ (Zimmer 65).
 Berlin SW: Helene-Gymnasium, Mariannenplatz, nachm. 5 Uhr: „Unternehmensformen und Kapitalgesellschaften“ (Zimmer 18); abends 7 Uhr: „Buchhaltung und Bilanz als Kontrollmittel“ (Zimmer 19); „Die Hauptfragen der Sozialversicherung“ (Zimmer 19).
 Alle freigeistlich organisierten Arbeiter und Knappschaften können an diesen Kursen teilnehmen. Sie erhalten Überfahrten zum Preis von 6 Pf. (für Gewerkschaften unentgeltlich) im Bureau der Reichsgewerkschaften, Reichsbahnzentrale, SO. 16, Engelstraße 24/25, 2. Hof, 1. Aus. können sie sich ohne vorherige Anmeldung in die Kurse begeben und die Hörschulgebühren bei dem in der ersten Unterrichtsstunde zu wählenden Vertrauensmann hinterlegen.
 Reichsgewerkschaftliche Betriebsrätezentrale.

Beamte, Angestellte und Arbeiter der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden (Tropfen, Oberschöneweide, Niederschöneweide, Johannisthal, Adlershof und Alt-Oranienburg). Dienstag, den 20. September, abends 8 Uhr, in der Schulaula Niederschöneweide, Berliner Str. 31, Große öffentliche Versammlung, mit dem Thema: „Die Beamten und die Stadtverordnetenwahlen“. Referent: Sekretär Adolf Walschke.

An unsere Abonnenten!

In unserer Morgenausgabe vom Freitag ist von der Großstädtischen Zeitungsverleger-Vereinigung bereits auf die sorgfältige Befreiung der Zeitung durch die Preissteigerung aller Materialien hingewiesen. Nachdem am 1. April eine Papierpreiserhöhung stattgefunden hat, tritt am 1. Oktober eine weitere Erhöhung ein. Gleichzeitig treten mit der sich sehr stark bemerkbar machenden Teuerungswelle Preissteigerungen für alle zur Herstellung der Zeitung notwendigen Materialien ein. Die Druckpreise sind schon erhöht. Steigerung der Löhne, Gehälter, Mieten, Postgebühren, Steuern sowie aller sonstigen Ausgaben, wie Redaktions- und Verwaltungskosten, zwingen uns zu einer Abonnementserhöhung, die sich in Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage unserer Abonnenten in möglichen Grenzen halten soll.

Der Bezugspreis erhöht sich am 1. Oktober von 10 Mark auf 12 Mark pro Exemplar und Monat. Daß dieser Abonnementspreis die Kosten für die Herstellung der Zeitung weit übersteigt, werden unsere Leser aus der von uns veröffentlichten Preisaufstellung der großstädtischen Zeitungsverleger ersehen haben. Wir müssen deshalb auch Wert auf Entnahmen aus den Inseraten legen, wobei wir um die Unterstützung unserer Abonnenten bitten, indem sie bei ihren Einkäufen die Geschäfte in erster Linie berücksichtigen, die im „Vorwärts“ inserieren. Wir sehen das Vertrauen in die Einsicht unserer Leser und Parteilosen, daß sie trotz der durch die allgemeine Teuerung sich notwendig machenden Erhöhung des Abonnementspreises nach wie vor treu zum „Vorwärts“ stehen und auch in Zukunft für dessen weitestgehende Verbreitung eintreten werden.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Filmschau.

„Die geheimnisvolle Schachpartie“ heißt das Filmmachwerk, das sich Kriminaldrama nennt und in der neuen Filmharmonie seine Uraufführung erleidet. Hans Kolden schrieb das Manuskript, führte die Regie und spielte den Detektiv. Er versagte glänzend. Man weiß wirklich nicht, in welcher Eigenschaft er sich am meisten blamierte. Es wird ausgiebig gemordet, jeder Mitspieler wird durch eine neue Leiche angezeigt, und der ganze Film bemüht sich offenbar, einem Leichenschänders Konfession zu machen. Zudem müssen alle Darsteller, wenn sie dessen überhaupt fähig sind, noch sehr, sehr viel lernen, um nur den bescheidensten Ansprüchen zu genügen.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Morgen, Montag, den 19. September:

1. Kreis, Charlottenburg, 7 Uhr: Öffentliche Wählerversammlung in den Germania-Sälen, Charlottenburg, Spreestr. 13. Thema: „Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen und die SPD.“ Ref.: Stadtratsmitglied Korfardt. Zahlreiche Beteiligung dringend erwünscht.
14. Kreis, Neussüd, Gemeinsame Elternversammlung der 5. und 6. Gemeindefürsorge, abends 7 Uhr, in der Aula der Oberschule, Casper Str. 86/87. Thema: „Was ist Gemeindefürsorge?“ Ref.: Lehrer Jensen. — Zusammenkunft der 5. und 6. Schule, Vereinigung der Geschlechter, gemeinsame Schulfeier im Sinne der Schulgemeinschaft.
17. Kreis, Wilmersdorf, 7 Uhr: Sitzung der Elternbeiräte im Stadtparochien-Konventual des Rathauses, Vortrag des Stadtschulrats Giggel über: „Der Stand der weltlichen Schule“.
18. 7 1/2 Uhr: Verhandlung bei Schim, Charlottenstr. 8.
19. 7 1/2 Uhr: Sämtliche Funktionäre erhalten wichtige Mitteilungen in der 1. Klasse der Reichs-Schule.
20. 7 1/2 Uhr: Schöneberg-Friedensau. Die Verhandlung am Montag fällt wegen der öffentlichen Versammlung aus und findet dafür am Mittwoch, den 21. September, bei Wittkowsky, Martin-Luther-Str. 78, abends 8 Uhr, statt.

Frauenveranstaltungen am Montag, den 19. September:

13. 10. 1/2 Uhr: Der Frauenabend fällt aus.
17. 7 1/2 Uhr: Schulaula Hohenlohestr. 11. Thema: „Unsere wirtschaftliche Lage.“ Referent Arthur Hänsler.
18. 7 1/2 Uhr: bei Geyse, Aliestr. 5. Thema: „Politik und Frauen.“ Ref.: Dr. Schütte.
19. 7 1/2 Uhr: bei Dehrens, Bogeler Str. 22. Vortrag: Niederbayer mitbestimmte Referent J. Winterer.
20. 7 1/2 Uhr: bei Geyse, Aliestr. 5. Ede Kopffstraße. Thema: „Die alte und die neue Schule.“ Referent Helmut Dole. Frauen als Güte-Mittelpunkt.
22. 10. 1/2 Uhr: im Jugendheim, Seestraße 33. Eingang hinter dem Finanzamt. Thema: „Rheumatismus.“ Referent Genosse Kaffert. Frauen erscheinen in Massen.

Heberrn, Dienstag, den 20. September:

1. Kreis, Charlottenburg, Ortsausflug für Arbeiterwohlfahrt, 6 Uhr: Versammlung aller in der Wohlfahrtsstelle tätigen Genossinnen und Genossen im Rathaus, Sitzungszimmer 1.
20. 10. 1/2 Uhr: Öffentliche Elternversammlung der 81. Gemeindefürsorge und 291. Knabenschule, Kistner Straße 4-5, abends 7 Uhr. Thema: „Die weltlichen Schulformen.“ Referent Wagnardt.
22. 10. 1/2 Uhr: Knabenschule, öffentliche Versammlung abends 7 1/2 Uhr in der Turnhalle Adolfstraße. Thema: „Religion und Sozialismus.“ Ref.: Pfarrer Behn.
24. 10. 1/2 Uhr: bei Geyse, Aliestr. 5. Kaffertöffentliche Mitgliederversammlung im „Rathaus“, Bodamer Str. 5b.
28. 10. 1/2 Uhr: bei Geyse, Aliestr. 5. Verhandlung bei Müller, Aliestr. 10.
30. 10. 1/2 Uhr: Eltern-Schüler-Beratung! Nachmittags 3 1/2 Uhr: Versammlung Familiärer Angestellter und Arbeiter, die auf dem Boden der SPD. stehen, im Lokal Marand, Ede Rüdigerstraße und Sonnenbamm-Allee.
35. 10. 1/2 Uhr: Kämpelhof. Die Genossinnen und Genossen, welche sich zum Abschreiben der Wählerlisten zur Verfügung gestellt haben, werden dringend ersucht, am Sonntag, vormittags 10 Uhr, im Wahlbureau, Poststr. 41, sich einzufinden.

richtet, zu verneinen — und wir glauben, das ist der Fall —, und ist auf der anderen Seite die Frage, ob Bogelers Tätigkeit der Verbreiterung unserer Ernährungsbasis dient, ob sie mehr Nutzen als Schaden schafft, zu bejahen, so sollte man Bogeler in seinen Bemühungen um Landbeschaffung entgegenkommen. Vielleicht hilft man ihm trotz seiner „Staatsfeindlichkeit“ sogar in der Weise nach, daß man seinen Siedlungsschülern für die Zeit ihres Aufenthalts an der Schule Arbeitslosenunterstützung gewährt. Den jungen Leuten um Bogeler aber möchten wir empfehlen, ihre Propaganda der friedlichen Tat nicht gar zu jugendlich laut aufzuspielen.

Aus aller Welt.

Wolkenbruch in Sardinien. In Sassari, der nordöstlichen Provinz von Sardinien, hat ein schwerer Wolkenbruch gewaltige Verwüstungen angerichtet. Eine große Anzahl Brücken wurden weggeschwemmt und Häuser und Telegraphenanlagen zerstört. Die italienische Regierung hat eine Hilfsaktion eingeleitet.

Schwere Naphtha-Explosion. Bei einer schweren Explosion auf den Naphthawerken der Atlantic Refining Company in Philadelphia wurden 10 Arbeiter getötet und 28 verwundet. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß ein Teil der Leute 75 Fuß weit weggeschleudert wurde und in Tanks voll brennendem Öl ihren Tod fand.

Unschädlichmachung einer Eisenbahnräuberbande. Der Untersuchungsstelle des Verkehrsamtes 1 und 2 in Magdeburg und der Kriminalpolizei ist es gelungen, eine organisierte Eisenbahnräuberbande, bestehend aus 43 Personen, Eisenbahnern, Kaufleuten, Gastwirten, Landwirten und Berliner Schiebern, zur Anzeige zu bringen. Etwa 20 Personen sind dem Untersuchungsgefängnis zugeführt worden. Die Bande hat seit zwei Jahren im Direktionsbezirk Magdeburg systematisch die Güterzüge während der Fahrt beraubt. Der Schaden beträgt viele Millionen.

Briefkasten der Redaktion.

Britische Auslastung nicht erreicht. — Jeder für den Briefkasten bestimmten Brief muß man einen Aufhänger und eine Nummer bei. Einige Anfragen tragen man in der Zuschriftlichen Sprechstunde, Lindenstr. 3, 1. Hof par. links, vor. Schriftsätze und Beiträge sind mitzubringen.
 Vorwärts. Wenn Sie das Aufgebot bereits im Oktober anmelden wollen, so müssen Sie eine Einwilligung des Vormundes beibringen. — A. St. 111. 2a. An Stelle von 2,00 M. können bis zum 31. Oktober d. J. 8,00 M. in Zahlung gebracht werden, wenn in der Zeit vom 1. April bis 31. Juli 1921 nur Beiträge zu Kontenkonten und Versicherungsbeiträge gefordert werden sind. — A. St. 111. Hörschule 24 M. und 3,00 M. bzw. 8,40 M. Die für Belmoxarbeiter nachholenden besonderen Ausführungsbestimmungen sind unseres Wissens bisher nicht erlassen worden, so daß weitere Abzüge zurzeit nicht Notwendigkeit haben. — Versicherung 2. Benutzen Sie beim Amtsgericht den Ertrag eines Zahlungsbefehls. — D. 21. 2a.
 V. 2. 1. Handwerker-Schule Lindenstraße 37/38. 2. Handwerker-Schule Andreasstraße 17. Gewerkschaft, Hauptabteilung und Übungsmethoden Streikmannstraße 6. Höhere Technische Lehranstalt am Sappellplatz.
 (Schluß des redaktionellen Teils.)

Soziales.

Arbeitslose und Landwerb.

Bogeler-Worpswede, der seine Graphiker und Künstler, ist seit der Revolution Wege gegangen, die ihn bei manchen in den Geruch brachte, Kommunist zu sein. Mit Unrecht. Bogeler ist parteilos und hat nur das eine Ziel, Arbeitslosen und Landhungrigen zu Arbeit und Land zu verhelfen und ihnen den Pfad dahin durch praktischen Siedlungsunterricht zu bahnen. Wenn er bei diesem Unterricht seine eigenen Methoden verfolgt, wenn er so etwas wie einen eibischen Kommunismus vertritt, so kann man darin unmöglich ein Staatsverbrechen erblicken. Die Behörden waren bisher so vernünftig, ihm keine Steine auf sein an und für sich mühselig zu bearbeitendes Feld zu werfen. Seit einiger Zeit ist es nun aber doch zu einer Art Fehde zwischen ihm und der Staatsgewalt gekommen, die seiner Schulgemeinde Barckenhoff das Leben erschwert, wenn nicht unmöglich macht. Wenn wir den Kernpunkt recht erfassen haben, sieht man sich in Regierungskreisen daran, daß es zu Bogelers praktischem Siedlungsunterricht gehört, seinen Leuten zu sagen: „Nehmt Staatsland, wo es brach liegt, und bestellt es“ und man scheint sich bei der Totanwendung dieser These nicht immer vor vornherein mit den Behörden ins Einvernehmen geehrt zu haben. Das ist allerdings ein grober Verstoß gegen die Staatsgewalt, und wir geben ohne weiteres zu, daß er zu Verteilungen auf beiden Seiten führen kann. Ohne diese Schwierigkeiten zu verkennen, möchten wir die Regierung aber doch bitten, die ganze Angelegenheit von einer möglichst wenig bürokratischen Seite aus zu betrachten. Die Landbeschaffung ist für Bargeldlose heute an und für sich schwer genug. Ist also die Frage, ob Bogelers Propaganda der friedlichen Tat und seine Folge größeren Schaden an-

Wiederbeginn der bestellten
Nachmittags-Vorstellungen
 im **Kaffee Zielka**, Friedrichstraße 39-60
 Ede Leipziger Straße
 Nach der Sommerpause sehen nun wieder täglich 4 1/2 Uhr die Nachmittags-Vorstellungen im **Kaffee Zielka** mit einem sehr interessanten Programm ein. Nicht anstehende, originale **Zanzoorführungen**, sehr lustige **Vorträge** und **grobes Orchester-Konzert** werden die Stunden des **Nachmittags-Kaffees** reichhaltig gestalten.

ärztlich empfohlen gegen:

Jogal	Gicht	Hergenschuß Nerven- und Kopfschmerzen
	Rheuma	
	Ischias	

Jogal stillt prompt die Schmerzen, scheidet die Harnsäure aus und geht direkt zur Wurzel des Übels. Keine schädlichen Nebenwirkungen. Klinisch erprobt! In allen Apotheken erhältlich.

Zähne 4 u. 7 Mk. mit Friedenskautschuk
 5 Jahre schriftl. Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 30 Mk. an.
 Spez.: Zähne ohne Gaumen. Keine Luxuspreise.
Zahn-Praxis Katvani, Danziger Straße 1.

Volksbekleidungs Gesellschaft m. b. H.

BERLIN N. 24 * FRIEDRICHSTRASSE NR 110-112 *

Verkauf im 2. Stock / Fahrstuhlbenutzung * Gegenüber der Karlstraße * Kein Laden / Geöffnet von 8 1/2 bis 6 1/2 Uhr

Besonders günstige Angebote

Herren-Kleidung

Schlüpfer in weiten Formen, aus Cheviot, mit angewebtem Futter. M. **550**

Jackett-Anzüge ein- und zweireihig, in verschiedenen Mustern, haltbare Zutaten. M. **500**

Hosen durchgewebter Melton, vorne nehme Streifenmuster, sehr strapazierfähig. M. **110**

Stoffe

für Anzüge, Kostüme, Kleider und Blusen-Baumwollstoffe aller Art

Wäsche

in grosser Auswahl

Jeden Mittwoch billiger Resteverkauf

Damen-Kleidung

Schlüpfer aus weichen mollenen Flauschstoffen in weiten modernen Formen. M. **345**

Kostüme marengo, reich mit Tresse besetzt, Jacke Halbseide gefüttert. M. **425**

Röcke gestreift, mit geschmackvoller Knopfgarnierung M. **35**

Sie kaufen jetzt noch billig bei uns!

Damen-Wäsche

Damen-Taghemd mit Stickeransatz	24 ⁷⁵
Damen-Taghemd aus gutem Wäschestoff m. br. Sticker	29 ⁵⁰
Kniebeinkleid aus gutem Wäschestoff mit Languelette	24 ⁵⁰
Kniebeinkleid aus gutem Wäschestoff mit breiter Sticker	29 ⁵⁰
Untertaille mit Stickeransatz	14 ⁵⁰
Damen-Nachthemd aus gut. Renforcé reichm. Stick. garn.	68 ⁵⁰

Handarbeiten

Kissenbezüge diverse Stoffe mit neuen Zeichnungen	9 ⁵⁰
Bettwandschoner Aida-Stoff, Kreuz- oder Stielstich	25 ⁰⁰
Taschentücher aus guten Stoffen, vorgezeichnet	1 ⁹⁵
Kissenbezüge aus guten Stoffen, für Weißsticker	11 ⁵⁰
Waschtischgarnituren 5 teilig für Weißsticker	9 ⁵⁰

Gardinen

Tüll-Gardinen volle Breite	13 ⁷⁵
Halb-Stores Erbstüll mit Volant	42 ⁵⁰
Madras-Garnitur 3 teilig	125 ⁰⁰
Bettdecke Erbstüll mit Volant, über 2 Betten	122 ⁷⁵

Wirkwaren

Damen-Strümpfe lang, schwarz, Fuß ohne Naht	7 ⁹⁵
Damen-Strümpfe Flor, m. Seidengl., schwarz, m. br. Doppelrand, Doppelsohle u. Hochferse	14 ⁹⁵
Damen-Strümpfe prima Kunstseide, schwarz mit Florrand und Sohle klares Gewebe	39 ⁷⁵
Herren-Socken schwarz oder farbig, Fuß ohne Naht	7 ⁹⁵
Schlupfbeckkleider für Damen, farbig	13 ⁹⁰
Hemdhosens für Damen, fein gerippt, mit Ueberschlag	19 ⁷⁵

Handtücher

Wischtücher rot kariert, gesäumt und gebändert	4 ⁵⁰
Geschirrtücher ca. 55x55, rot kariert	9 ⁵⁰
Küchenhandtücher gute Qual., m. roter Kante, ges. u. geb.	11 ⁹⁰
Drell-Handtücher Halbbleinen	16 ⁵⁰
Jacquard-Handtücher vollgebleicht	23 ⁵⁰

Schlafdecken
weiß, mit farbigem Kante **42⁵⁰**

Ullstein-Schnittmuster

Roh-Nessel kräftige Qualität	10 ⁸⁰
Hemdentuch ca. 80 cm breit, starkfädig, Gewebe Meter	11 ⁹⁰
Renforce ca. 80 cm breit, gute Qualität	14 ⁸⁰
Einfarbig. Molton weiche Ware	12 ⁵⁰
Tennis-Barchent hübsche Streifen Meter	14 ⁵⁰
Bett-Züchen rot kariert	16 ⁵⁰
Blusenstoffe gestreift	19 ⁵⁰
Kleider-Schotten doppelt-breit	24 ⁵⁰
Woll-Serge marine Fond, farbig bestickt	34 ⁵⁰
Rippen-Sammet ca. 70 cm breit, viele Farb.	68 ⁵⁰
Silkina-Sammet ca. 50 cm breit, modernes Farbensortiment	68 ⁵⁰
Kostüm-Gabardine Reine Wolle, ca. 130 cm breit, viele Farben	98 ⁵⁰

Jandorf

Belle-Alliance-Str.

St. Frankfurter Str.

Brummenstr.

Kottbuser Damm

Wilmsdorfer Str.

Hermann Engel
Landsberger Str. 85, 86, 87.

Außergewöhnlich billiger Verkauf

Wäsche, Stickereien, Klöppelspitzen, handgeklöppelten Spitzen, Tablettdecken, Tischdecken, Klöppelmotiven und Klöppelbesätzen.

Riesig billiger Verkauf
bis 140 cm breite **Herren-Anzug-Stoffe u. Damen-Kleider-Stoffe**
Meter 54 Mark 45 Mark 39⁵⁰ Mark

Herbst-Konfektion, Pelz-Konfektion u. Hüte,

die in bezug auf Reichhaltigkeit, Qualität, Geschmack und außergewöhnliche Billigkeit den höchsten Grad der Leistungsfähigkeit darstellt.

Kommen Sie und beschäftigen Sie diese für Sie so interessante und lohnende Auswahl, zu der ich Sie freundlichst einlade.

Wintermäntel allerersten Modellgenre, ganz auf Seide gefüttert 1596, 1225, 975 M., mit edlen Pelzwerkern teils besetzt, teils gefüttert 3250, 2450, 1975, 1675 M. x Reizende reinwollene Winteroppenmäntel, die große Mode 375, 298 M. x Entzückende, schwere Wintermäntel mit großem Kragen 198, 178, 148 M. x Allereleganteste neueste Modellstoffe, nur auf reiner Seide gefüttert, teils mit feinsten Pelzen verbrämt 2900, 1950, 1450, 975 M. x Aus reinwollene Oberstoffe, auf Seide gefüttert 498, 378 M. x Hochelegante Abendkleider aus Velourschiffon, Kaschmir und Crêpe de Chine, reich mit Spitzenvolants garniert 1675, 1175, 998, 798 M. x Reinswollene Nachmittagskleider mit Frotte und Wollsticker 345, 218, 198 M. x Kleider aus Garbade und Swill, nur für ganz starke Damen 198 M. x Wollene lodenartige Kleider 69, 49 M. x Reinswollene, gestrichte Sportjaden 375, 325, 275, 225 M. x Eleg. Seidenblusen 225, 175, 125, 75 M. x Wasch- und Sportblusen 45, 39,50, 25, 17,50 M.

Germania-Teppiche in schön orientalischen Mustern ohne jede Papiermischung
120x190 cm 220 M. | 185x285 cm 490 M.
150x220 cm 340 M. | 240x340 cm 698 M.
Bettvorlagen 50x115 cm 64 M.
Tüllbettdecken 125, 99, 65 M.

Künstlergardinen mit Querbedang 165, 110, 65 M.
Halbstores aus gewebtem Tüll, Erbstüll und Stammin 115, 79, 54 M.
Madrasgardinen, 2 Schals, 1 Querbedang, in herrlichen Farbenstellungen 190, 165, 145 M.

Brautpaare, Neuvermählte und sparsame Hausfrauen!
Nehmen Sie die Einkaufsgelegenheiten meiner Luststeuer-Angebote, nur beste Qualitäten wahr, solange die Vorräte weit unter den heutigen Tagespreisen noch vorhanden sind!

Prima Hemden- u. Bett-Wäsche-Stoffe
Meter 2150 M. 1950 M. 1850 M. 1575 M. 1350 M.

Prima Bettbezüge, Oberbett 120.-, 98,50, Kissen 33,75, 29,50 M., Bettlaken aus schwerem Dowlas 57.-, 49,50 M., Damenhemden mit Langette, Hohlsaumgarnierung u. Stickereien 37,50, 29,50 M., Damen-Kniebeinkleider mit Stickereien, Hohlsaumgarnierung 37,50 M., Untertailen mit Klöppelspitze und -einsätzen 23,75 M., Poliertücher 2,50 M., Gerstenkorn-Handtücher mit weißer u. roter Kante Meter 12,75 M., Wischtücher, rotkariert Stück 11,75, 9,75 M., Prima Drell-Tischtücher, schwere Qual., 135x130 cm Stück 43 M., Batist-Taschentücher mit Hohlnaht, gestickter Ecke, gepunktem Rand Stück 4,90, 3,45, 3,25 M.

Silbertüchse 300 M. Kreuzfische 200 M., Skunks, Harter, Waldfische, Luchse, Wölfe, Zebelfische, Sportpelze 600 M., Pelzmäntel 1500 M., Gehörze sehr billig! - Keine Lombardware.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

GARDINEN

Fortsetzung der **6 Proz. Rabatt großen Reklameverkäufe 6 Proz. Rabatt**

Bis Sonnabend, den 24. September, verkaufen wir nach wie vor unsere nur erstklassigen Waren zu den hier angeführten Preisen!

Künstlergardinen hochmoderne Muster	72 ⁵⁰ bis 150 M.
Schalgardinen ca. 70 cm breit	35, 48, 65 M.
Madrasgardinen in neuen Farbenstellungen	110, 135 bis 200 M.
Stückware in allen Breiten	Meter 6, 8, 10, 15 bis 26 M.
Bettdecken zweibeitig mit Volants	75, 100, 175 bis 250 M.
Stores alle Arten, elegante Ausführung	48, 65, 100 bis 175 M.
Zuggardinen abgepaßt und vom Stück	85, 110 M.

Spezial - Gardinen - Geschäfte HERZIG

Dresdener Straße 124, I. Etage, am Kottbuser Tor
Lottumstraße 4 am Schönhauser Tor
Kopenhagener Str. 1 am Ringbahnhof Schönhauser Allee

Ausschneiden!

KREDIT an alle

Auf Teilzahlung in großer Anzahlung
Herrmann Engel Schöppler - Winter
Pelzwaren in über 60 verschiedene Pelze
Stolze - Mäntel in der neuen Modellen
Damenkostüme Kleider - Mäntel
Blusen - Röcke für schmale u. kräftige Frauen
Strickjacken Konfirmanden - Anzüge
Tausende Kleider (Holl. u. ital.) Jede Abwicklung geschieht in einem Spezialgeschäft.

B. Feder

Anzahlung nach Uebernahme

Brunnensstraße 1
Frankfurt a. M. Allee 350
Kottbus. Damm 103
Charlottenburg, Scherrenstr. 5

Zum Auslandskurs!
Gold-, Silber-, Platin- Brillanten
Zahngelisse bis 1000.- Mk.
Einzelne Zähne 15.- bis 200.- Mk.
Münzensammlungen
kauft täglich
J. Herz, Fehrbelliner Str. 52 Nähe Brunnenstr.

zum Auslandskurs!!
Gold-, Silber- Platin- Brillanten- Münzen- etc. Ankauf
X. Kehlert, Lothringer Str. 34 Laden 100
Wegen dringenden Bedarfs

Kaufen Sie heute... so sparen Sie Geld



Damen-Schnürschuhe, prima Boxkalf, fester und dauerhafter Strassenschuh **139⁰⁰**

Damen-Lack-Spangenschuhe, beste Verarbeitung, für Strasse und Gesellschaft **157⁵⁰**

Damen-Schnürstiefel, prima Boxkalf, beste Verarbeitung, gute Passform **159⁰⁰**

Damen-Schnürstiefel, echt Chevreau, Lackkappe, mit hohem Schaft, sehr elegant **159⁰⁰**

Damen-Schnürstiefel, Lackbesatz, mit hohem Schaft, auch Rahmenarbeit, allerfeinste Ausführung **260⁰⁰**

Herren-Schnürstiefel, Lackbesatz, mit schwarz Chevreau-Einsatz, feinste Rahmenarbeit **295⁰⁰**

Herren-Schnürstiefel, Lackbesatz, grau Sammetkalbleder- oder schwarz Tuch-Einsatz, moderne spitze Form, Rahmenarb. **350⁰⁰**

Für die Tanzstunde

Kinder- und Mädchen-Lack-Spangen- und Schnürschuhe in sämtlichen Größen und Ausführungen

Neue Modelle

von Spangen-, Schnallen- u. Laschenschuhen in Lack-, Samtschleider, Seide u. Dukat in aparten Farbensammenstellungen, m. geschmackvollen Garnituren

Peisner

Unsere Spezial-Strumpf-
abteilungen bieten beson-
ders preiswerte Angebote

Löpa Löpau
Jünglingstr. 18.

Ufa
September 18.-22. Sept.

4, 6 und 8 Uhr

Heute Porten-
Monumental-Film in 4 Akten
Die Geier-Wally
Roman aus den Bergen
In der Hauptrolle
Henry Forten
Regie: L. A. Dupont - Assistent: Paul Laaf
Vorverkauf 11-1 Uhr - Freikartenausstellung!

Der neue Union-Film der Ufa
Sappho
5 Akte von Dimitri Buchowetzki
mit Fola Negri
A. Abel, J. Riemann, A. Steinrück
Regie: Dimitri Buchowetzki
Professor Rehbein
entführt seine Braut
B. B. Lustspiel mit Leo Peckert

Prinz und Bettelknabe
Regie: Alexander Korda
An Wochentagen kann jeder
Erwachsene eine jugend-
liche Person frei einführen

Grausige Nächte
mit Edith Posca
Regie: Lupa Pick

Die kleine Dagmar
5 Akte n. d. Roman v. A. E. We-
rauch mit Grete Reinwald, Albert
Hassmann, Theodor Loos
Regie: Alfred Malm

Die Geliebte Roswolskys
5 Akte n. d. Roman v. G. Fröschel,
bearb. v. H. Gelsen u. H. Janowitz
mit Asta Nielsen
P. Wegener, M. Landa, F. v. Alten
Regie: Felix Basch

Mit Büchse und Spaten
Chaplin über Nallehuh

Der schwarze Zeuge
Chaplin über Nallehuh

Vom 16. bis 19. Septemb.
Grausige Nächte
Vom 20. bis 22. Septemb.
Das Handicap der Liebe
Vom 16. bis 19. Septemb.
Die Nacht ohne Morgen
Vom 20. bis 22. Septemb.
Grausige Nächte

Heute, 4 Uhr
In den Kammerlichtspielen
U. T. Alexanderplatz und
U. T. Weisbergweg
**Prinz und
Bettelknabe**
Jugendliche haben Zutritt
Zweite u. dritte Vorstellung
siehe Hauptprogramm

Wochentags ab 7 Uhr - Letzte Vor-
führung 9 Uhr - Saab. Regies
4 Uhr - Letzte Vorstellung 8 1/4 Uhr



**Ein Qualitätserzeug-
nis in der 30 Pfennig
Preislage ist die neue
Mantoli**

Film

Zigarette.
Auch die und rund
bietet sie dem an-
spruchsvollsten Rau-
cher einen hervor-
ragenden Genuss, da
die sorgfältige
Mischung aus reinen
orientalischen Tabak-
ken ein mildes und
trotzdem würziges
Aroma spendet.
Der Versuch führt zur
Überzeugung.



Auto-Rennen Grunewald, 24./25. Sept.



Vorverkauf zu ermäßigten Preisen vom 13. bis
20. September an folgenden Stellen:

1. Invalidendank, Berlin W. 8, Unter den Linden 24, I.
2. Geschäfstelle der Luftfahrerspende Berlin, W. 25, Blumeshof 37 (Flugverbandshaus).
3. Theaterkasse des Hotels Esplanade, Bellevuestr. 14.
4. Warenhaus Tietz, Berlin W. 19, Krausenstr. 44.
5. Kaufhaus des Westens, Berlin W. 80, Tauentzienstr. 21.
6. Firma S. Adam, Berlin W. 8, Leipziger Straße 21.
7. Sporthaus Rochlitz, Charlottenburg 2, Joachimsthaler Straße 6.
8. Automobil- und Flugtechnische Gesellschaft, Berlin, Königgrätzer Straße 92.
9. Automobil-Klub von Deutschland, Berlin W. 9, Leipziger Platz 16 (nur Vorverkauf von Tribünen-Sitzplätzen).

Kaufhaus ANDERS
am Bahnhof Wedding
Größtes Haus
direkt a. Nettelbeckplatz

**Herren-
Damen-Garderoben
Pelzkragen**

Riesige Auswahl
Auf Teilzahlung

MÖBEL
und Polsterwaren
eigenes Fabrikat

Spezialität: 1- u. 2-Etagen-
Einrichtung,
u. einz. Möbelstücke sow.
fab. Köch.-Einrichtung

Riesen-Auswahl
Erl. Zahlungsbedingung.

Kredithaus „ANDERS“
Größtes Haus
direkt a. Nettelbeckplatz
Rainaldendorfer Str. 16

Philharmonie, Freitag, 30. Sept., 7 1/2 Uhr
Konzert mit dem Philh. Orchester

Emil Bohnke

Solo: Adolf Busch

Max Reger:
Viol.-Konzert, op. 101; 4 Tondichtungen.
Karl 30-5 M. h. Bote & Bock, Werth, Abd.

Theater a. Kottbuser Tor
Tel.: Moritzpl. 16077
Täglich 7 1/2 Uhr und
Sonnt. nachm. 3 Uhr

Erfinder
Witz! Komik!
Nachm. halbe Preise
Vkt. 11-1 1/2 u. 4-6 Uhr

Sortierbüchereibende und
Täglich 7 1/2 Uhr und
Sonnt. nachm. 3 Uhr

Witz! Komik!
Nachm. halbe Preise
Vkt. 11-1 1/2 u. 4-6 Uhr

Witz! Komik!
Nachm. halbe Preise
Vkt. 11-1 1/2 u. 4-6 Uhr

Witz! Komik!
Nachm. halbe Preise
Vkt. 11-1 1/2 u. 4-6 Uhr

Perlen

Juwelen

Sehr großes Silberlager

Margraf & Co.

Kanonierstrasse 9
Tauentzienstrasse 18 a.

Eigene Ankauf-Abteilung.

Prismen-Feldstecher
besond. Zeiss u. Goerz werden
ständig angekauft
Photohaus Stockelmann
Berlin W. 9, Potsdamer Str. 135

BERLITZ SCHOOLS
Leipziger Str. 123 a
Ecke Wilhelmstr.
Tauentzienstr. 19 a

FREMDE SPRACHEN
Einzelunterricht.
Zirkel monatlich 60 Mark

Meine Preise sind meine beste Reklame

Gold-Silber- Barren, Bruch und Gegenstände Brillanten

Platin • Münzensammlung • Zahngüsse
verkaufen Sie am vorteilhaftesten nur bei der
bekanntesten renommierten Firma von Ruf
„E. V. N.“ Edelmetall-Verwertung Neubaus
Größter A. satz für Händler

Hauptgeschäft: Belle-Alliance-Pl. 6a
nahe Friedrichstraße
Filiale: Reibstrasse 8, Nähe Spittelmarkt
(nur Metall-Einkauf) (nur im Laden)

Berlin C. Wallstr. 13

GARDINENHAUS BERNHARD SCHWARTZ

Untergrundbahn, Spittelmarkt

Gardinen Teppiche

Ausgang Grünstr.

Brillanten

Becken, Gold-, Bruch-
sachen, Platin-Silber-
tauf A. Fuss, Seydel-
str. 32, 60. Spittelmarkt
Verwalter der höchsten
Eparfasse, Reibstrasse 8
8-1 und 2-5 1/2 Uhr

HANDARBEITS

Leipziger Strasse
Alexanderplatz
Frankfurter Allee

AUSSTELLUNG

Leipziger Strasse
Alexanderplatz
Frankfurter Allee

unter Befehl von Kunstgewerblerinnen aus allen Teilen des Reiches. Eigene Erzeugnisse. Reiche Auswahl fertiger und gezeichneter Artikel aller Art. Erzeugnisse nach altbairischen Vorbildern, wie Schweden, Russland, Holland, Tirol, Siebenbürgen, Italien, Bulgarien, Kroatien, Hessen, Slawien. Kunstgewerblide russische Heimarbeit

Küchengaritur „Günstigste“ vorgezeichnet Leitungsdüner... 12 ⁷⁵ Küchentischdecke 29 ⁰⁰ Paradehandtuch 29 ⁰⁰ Besenvorhang... 46 ⁰⁰	Neuheit Fertig gestickt Decken 35x35 cm von 60 ⁰⁰ Mittendecken 60x40 cm von 150 ⁰⁰ Mittendecken 75x75 cm von 204 ⁰⁰ Tischdecken 130x130 cm von 560 ⁰⁰	Neuheit Praktische Vorführung Ovale Büfettdecken 45x65 cm von 108 ⁰⁰ Ovale Büfettdecken 60x90 cm von 207 ⁰⁰ Runde Tischdecken 160 cm Durchm. von 842 ⁰⁰ Tischdecken 160x160 cm von 1175 ⁰⁰	Neuheit Eleg. Ausführung Ovale Büfettdecken 45x65 cm von 108 ⁰⁰ Ovale Büfettdecken 60x90 cm von 207 ⁰⁰ Runde Tischdecken 160 cm Durchm. von 842 ⁰⁰ Tischdecken 160x160 cm von 1175 ⁰⁰	Mod. Kreuzstich- Arbeiten auf starkbündigen Stoffen Quadrate 2 ²⁵ Kissenplatten 14 ⁷⁵ Mittendecken 14 ⁷⁵ u. 24 ⁷⁵ Kaffeewärmer 12 ⁷⁵
--	---	--	---	---

Blusen Hemdbluse weicher, guter baumwollener Flanell, offen und geschlossen zu tragen 39 ⁵⁰ Hemdbluse prima baumwollener Flanell, schöne Bandstreifen, offen und geschlossen zu tragen 69 ⁵⁰ Reinwoll. Tuch-Kimonobluse mit moderner Weibliche besetzt, viele Farben 79 ⁵⁰ Trikot-Unterrock von gestreifter Ansa-z. 39 ⁵⁰ Unterrock guter Seide, schöne Farben, hoher Ansatz 49 ⁵⁰	Damen-Bekleidung Moderne Mäntel aus gestreiften Stoffen, tolle Formen 290 ⁰⁰ Flausch-Mäntel aus hellem Stoffen 390 ⁰⁰ Liebergangsmäntel elegante tolle Formen, in hellen Tüchleinen 690 ⁰⁰ Kittelkleider aus Wolle mit Stickerel 290 ⁰⁰ Blaue Kostüme gute Stoffe, artig abgesetzt 390 ⁰⁰	Damen-Wäsche Damen-Hemd lester Stoff, mit Stickerel und Hoblsaum garniert 24 ⁵⁰ Damen-Beinkleid Knieform, vorzüglicher Stoff, mit Stickerel 26 ⁵⁰ Damen-Nachthemd lester Stoff, mit Ausschnitt, Potentlangelle u. Hoblsaumverz. 46 ⁵⁰ Morgenrock aus Flauschstoff, Gelehtform, mit einjähriger Blende 95 ⁰⁰ Morgenrock aus Trikotstoff, leichte Form, 165 ⁰⁰	Kinder-Bekleidung Kinder-Kleider 45-60 cm lang, geraute warme wvl. Stoffe, ca. 45 cm lang... 29 ⁰⁰ Weitere Gr. 3,- mehr Sport-Blusen für Knaben v. 5-14, aus warmen Flauschstoffen, für ca. 5 Jahre 36 ⁰⁰ Weitere Gr. 1,50 mehr Sport-Hosen für Knaben v. 5-14, aus marine Cheviot für ca. 5 Jahre 49 ⁰⁰ Weitere Gr. 4,- mehr 3 besonders preiswerte Herren- und Damen-Schirme mit Futural 49 ⁷⁵ mit Platanen-griffen 79 ⁵⁰ mit echten Horngriffen 98 ⁰⁰
--	---	---	--

HERMANN TIETZ

Der große Publikums-Erfolg!
Verlängert!
2. Woche im U. T. Tauentzien-Palast!
Die kleine Dagmar
Drama in 5 Akten nach den Motiven des gleichnamigen Romans von Anna Elisabeth Wehrauch. / Bearbeitet und hergestellt von Alfred Halm, mit Grete Reinwald * Albert Bassermann * Theodor Loos
Läuft außerdem im U. T. Rollendorfsplatz.

Unwiderlich vorletzter Sonntag!
LUNA-PARK
Generaldirektion: Alfred Duskes u. Siegbert Goldschmidt
Größtes Vergnügungs-Etablissement Deutschlands.
Elegante Weinterrassen und Palmensaal.
Blueterrassen und Konditor-Garten
Am See:
Luna-Palais
vornehmes Ballhaus! Treffpunkt der eleganten Welt!
Großes Ballorchester — Original-Atlantio-Jazz-Band —
Täglich Tanz-Vorfürungen
Geschwister Severus
Im Park:
Doppel-Konzert
Musikdirektor: Fritz Brase
Kapellmeister: Franz Hoffelder
Gedekte Räume für ca. 30000 Personen.

Kaffee Zielka Friedrichstr. 59-60
Ecke Leipziger Straße
Heute und weiter täglich 4 1/2 Uhr:
Wiederbeginn der beliebten
Nachmittags-Vorstellungen
mit **ORCHESTER-KONZERT**
vornehmen
Tanzvorfürungen und heiteren Vorträgen

Kreuz-, Silber-, Zobelfüchse
von 175 Mark an
Pelzhaus Jägermann Oranienstraße, Ecke Prinzessinnenstraße 14, am Moritzplatz.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet!
Als Selbsthersteller liefere ich in Qualität und Preis einzig dastehende
Trauringe
1 Trauring, Duk.gold . von 75 M. an
1 Trauring, Duk.gold (schwere A.) 200 M.
1 Ring, 585 gest. . . von 65-200 M.
1 Ring, 333 gest. . . von 30-100 M.
Garantiescheine f. gesetzl. Goldinhalt.
Ankauf v. Gold-, Silber-, Platinbruch
infolge Selbstverwertung zu denkbar günstigen Preisen!
Brillanten zum Auslandskurs.
H. Wiese, Juwelier, Artilleriestr. 30. Telefon: Norden 1030

Ankauf Gold-, Silber-, Platin-Brech.
Brillanten z. höchst Tageskurs
Größte Auswahl in modernen
schmalen Trauringen
Carl Hamann
Münzstraße 17

Zähne von 8 M. Teilzahlg. 5 J. Garantie
an 15 M. Zahnzieh. mit Einspritz. höchst
schmerzlos. Umarb. schlechte Geb. Rep.
Zahn-Arzt Dr. Wolf Hof Potsdamerstr. 55. Hochb.-St. Sorz. 97

Handelskammer zu Berlin
Handels-Hochschule Berlin
Das amtliche Verzeichnis der Vorlesungen und Übungen im Winter-Semester 1921/22 nebst Stundenübersicht ist erschienen und kann zum Preise von 1 Mk. durch die Vereinigung wissenschaftlicher Verleger, Berlin W. 10, oder vom Sekretariat der Handels-Hochschule (Berlin O. 2, Spandauer Str. 1) bezogen werden.
Erste Immatrikulation: Sonnabend, den 22. Oktober.
Beginn der Vorlesungen und Übungen: Montag, den 24. Oktober.
Der Rektor: Prof. Dr. Martens.

Kartoffeln
Speise-, Pflanz- u. Futterware
liefern
Gebrüder Heynemann & Polensky
Stammhaus: Junker & Heynemann
Berlin W 30, Postamt Straße 2
Telegraphische: Depokarto Berlin Tel.: Strinplatz 203

Juwelen-Silberkasten. Große Auswahl in Trauringen.
14 Karat Gold-Armband-Uhr 980 M. Riesenauswahl.
Eiche, Gongschlag,
Welling-Werk,
1000 Mark.
Karl Wutke,
Juwelidentr. 16
Ecke Gartenstraße (Steinb. 544)
Gegründet 1900

Bayerischer Partikularistenvorstoß.

Die Bayerische Volkspartei hat im Landtag einen Antrag eingebracht, der die Schaffung eines bayerischen Staatspräsidenten vorsieht. Er soll Bayern nach außen hin vertreten, gemeinsam mit dem Ministerium Staatsverträge und Landesgesetze ausfertigen, dem Landtag die Vor schläge der Minister unterbreiten, das Begnadigungsrecht in Bayern ausüben usw.

Der Zweck dieses Antrages ist nun keineswegs, Bayern eine dekorative Spitze zu geben, sondern die Befugnisse des Reichspräsidenten und der Reichsregierung in Bayern einzuschränken. Denn der Antrag hat noch einen zweiten Teil. Dieser besagt wörtlich:

Die bayerische Staatsregierung wolle durch ihren Vertreter im Reichsrat eine Gesetzesvorlage beantragen, nach der gemäß Art. 48 Abs. 5 der Reichsverfassung die dem Reichspräsidenten gemäß Artikel 48 Abs. 2 a. O. verliehenen Machtfugnisse dahin beschränkt werden, daß sie in kein Hoheitsrecht eines Landes eingreifen dürfen, daß insbesondere der Vollzug eines vom Reichspräsidenten jeweils verhängten Ausnahmezustandes Sache der Landesregierung bleibt und lediglich im Falle der Begehrung einer Landesregierung ihm das Recht zusteht, die Entscheidung des Reichsrates herbeizuführen.

Des Pudels Kern ist also: Der bayerische Staatspräsident soll den deutschen Reichspräsidenten für Bayern ausschalten. Ramentlich sollen Verordnungen des Reichspräsidenten, wie die jüngste Pressverordnung, das Uniformverbot usw., für Bayern keine Geltung mehr haben.

Nun ist aber die Verwirklichung dieser Sache doch nicht so einfach, wie die bayerischen Partikularisten das denken. Die bürgerliche Mehrheit des bayerischen Landtages mag wohl beide Vorschläge annehmen, aber damit wird nur der erste Absatz zum Gesetz. Bayern kann sich wohl einen Staatspräsidenten zulegen, aber die bayerischen Partikularrechte werden nicht vergrößert, solange nicht der Reichstag dem zweiten Absatz zustimmt. Das aber dürfte kaum geschehen. So bleibt dann nur der bayerische Staatspräsident als Dekoration, aber ohne Machtfugnisse. Freilich wäre auch das keine ganz belanglose Sache, solange in Bayern die starken monarchistischen Strömungen bestehen, die sicher versuchen dürften, einen Rupprecht oder Ludwig zum Staatspräsidenten zu erheben.

In einer Versammlung der Bayerischen Volkspartei stellte der bisherige Sozialminister Oswald folgende Richtlinien für die Bayerische Volkspartei auf:

1. Unter keinen Umständen eine Koalition mit der Sozialdemokratie.
2. Festhalten an der bisherigen Koalition.
3. Zurück zu Kahr!

Ferner machte Oswald dunkle Andeutungen, monach in Berlin der Entwurf eines deutschen Einheitsstaates ausgearbeitet würde, der die Länder unter Gewährung einer Scheinautonomie in bloße Verwaltungsbezirke umzuwandeln wolle. Das solle auf Wunsch der Entente geschehen, damit die Reparationen besser durchgeführt werden könnten.

Es bedarf wohl keines Hinweises, daß es sich hier um eine jener plumpen Erfindungen handelt, mit denen die reaktionäre Schwindelagitation ihre Anhängerschaft immer dann aufpeitscht, wenn sich die Herrschaften in einer unangenehmen Situation befinden. Daß Herr Oswald seine Märchen selber glaubt, glauben wir nicht.

Was die drei Punkte des Herrn Oswald anbelangt, so mögen sie denen als Warnung dienen, die an eine Koalitionswilligkeit einzelner Rechtsparteien gegenüber der Sozialdemokratie glauben. Man agitiert wohl in jenen Kreisen sehr gern mit dem Schlagwort, daß die Sozialdemokratie „sich selbst ausschalte“, wenn wir die Koalition ablehnen. Im Grunde seines Herzens aber denkt man stets: „Zurück zu Kahr“.

Die Bayerische Volkspartei hat in der Regierungsfrage eine Schaukampfpolitik fertigbekommen, die einen eingetriggerten Nationalliberalen neidlos machen könnte. Erst kürzlich ist Kahr, dann ruft sie Kahr zurück. Kaus aus die Kartoffeln — rin in die Kartoffeln! Mit Telegrammstürmen wird jetzt die entsprechende Stimmung für Kahr gemacht. Seine Rückkehr dürfte aber doch nicht so einfach sein. Die fränkische Organisation der Deutschdemokratischen Partei hat sowohl die Person des Herrn v. Kahr als Ministerpräsidenten, wie auch eine Rückkehr zu der bisherigen Koalition für unannehmbar erklärt. Die bayerische sozialistische Arbeiterpartei kündigt gegen eine Rückkehr Kahrs den schärfsten Kampf an. Charakteristischerweise lassen die Christlichen Gewerkschaften Münchens bereits erklären, daß sie diesem Kampf in den Rücken fallen würden. Und da man in München Humor hat, so bezeichnen die Christlichen Gewerkschaftler den Kampf für Kahr als einen „Kampf für die Erhaltung der Demokratie“. Es ist gut, daß man in dieser erregten Zeit das Sachen nicht ganz verkennt.

Ehhardts Reisen in Deutschland.

München, 17. September. (III.) Korvettenkapitän a. D. Ehrhardt sendet den „Münchener Neuesten Nachrichten“ unter dem 16. September aus Salzburg eine Erklärung zu dem Bericht des Herrn Weismann, der folgende Feststellungen entnommen sind: Nach dem Kapp-Putsch versuchte ich, Teile meiner Deute unterzubringen. Die meisten wurden in Norddeutschland angeliefert, nur ein kleiner Teil in Süddeutschland und Bayern. Von diesen Deuten waren die meisten Süddeutsche. Bei dieser Gelegenheit war ich einige Male auf dem Polizeipräsidium und bei dem Polizeipräsidenten Boehner. Wohlweislich hatte ich mich vorher erkundigt, ob irgendeine Anweisung, mich betreffend, von Berlin vorläge, da mir bekannt war, daß gegen Oberst Bauer und Hauptmann Babsz Haftbefehl erlassen war. Gegen mich wurde der Haftbefehl zurückgehalten, solange die Brigade noch schlagbereit im Münchener Lager stand. Als ich nach Auflösung der Brigade dank meiner Verbindungen in Berlin erfuhr, daß auch gegen mich der Haftbefehl erlassen sei, und Bayern entsprechende Anweisungen erhalten würde, habe ich mich äußerlich entfernt und nichts mehr von mir hören und sehen lassen. Gelegentlich bin ich in Deutschland gewesen, doch geschah das so vorfichtig, daß es unmerklich war, meiner hobst zu werden. Ich war nicht so Ehrlich, ausgerechnet bayerische Grenzstellen zu überschreiten. Von einer Konferenz in Budapest, die mich nicht. Oberst Bauer sah ich zuletzt in Budapest, Hauptmann Babsz seit den Kapp-Tagen überhaupt nicht mehr. Mit Minister Roth bin ich weder mündlich

noch schriftlich, noch durch Mittelspersonen je in Verbindung getreten.

Herr Ehrhardt kennzeichnet sich durch diesen Bericht selber in nicht sehr schmeichelhafter Weise. Zwischen den geschwollenen Redensarten der Deutschnationalen, daß sie die gerichtliche Verantwortung für ihre Taten nicht scheuten, und ihrer tatsächlichen Handlungsweise ist ein ziemlicher Unterschied. Die Bezugnahme Ehhardts auf einen Budapest Aufenthalt bestätigt seine Beziehungen zu Horthy. Wichtig ist sein Geständnis, auch nach Erlass des Haftbefehls mehrfach unerlaubt in Deutschland gewesen zu sein. Das beweist von neuem die Existenz einer reaktionären Verschwörerorganisation, die schließend ihre Hand über alle rechtsstehenden Staatsverbrecher hält und ihre Festnahme durch die Polizei verhindert.

200 000 Mark Belohnung.

Die Belohnung auf die Ergreifung der Mörder Erzbergers ist von der Reichsregierung um weitere 100 000 M., auf 200 000 M. erhöht worden.

Die Reichsregierung gegen Oswald.

Zu den phantastischen Erzählungen, die der bayerische Sozialminister Oswald über angebliche Berliner Pläne auf Beseitigung der Bundesstaaten verbreitet hat, und über die wir an anderer Stelle berichteten, erläßt die Reichsregierung eine Erklärung, in der es heißt:

Herr Minister Oswald spricht davon, daß der „Berliner Wagen“ sich bereits nach dem bayerischen Budgetrecht fehne und dieses dem Berliner Wagen einverleihen wolle; Berlin werde in diesem Bestreben von einer „Kuhendeutschen Stelle“ unterstützt; der Grund zu diesem Vorgehen des Reiches sei die Hoffnung, mit Hilfe des bayerischen Etats eher das Minimum zu erfüllen zu können. Herr Oswald fordert selbst den Reichskanzler zu einer Stellungnahme zu solchen Gerüchten auf. Dies geschieht hiermit.

Der Reichsregierung ist von solchen Plänen und Absichten nichts bekannt; diese würden auch der Auffassung des Reichskanzlers in keiner Weise entsprechen. Die Gerüchte, die der Minister Oswald vorreißt weiterzugeben, sind frei erfunden und gehören in das Gebiet jener tendenziösen Verleumdungen, die in letzter Zeit in Umlauf gesetzt werden, um die Reichsregierung zu diskreditieren.

Auch an einer anderen Stelle seiner Rede hat der Minister Oswald davon gesprochen, daß die Regierungspolitik unter Einflüssen von außen stehe. Eine solche Unterstellung entspricht nicht den Tatsachen und muß im Interesse der Würde des Reiches zurückgewiesen werden.

Die Erklärung der Reichsregierung wendet sich dann gegen eine Reihe weiterer Behauptungen Oswalds, wie, daß man in Berlin die bayerische Verkehrs-, Finanz- und Heereshoheit verschachtelt habe. Demgegenüber wird auf die Weimarer Verfassung verwiesen. Ebenso wird die Behauptung Oswalds zurückgewiesen, daß in Spa die bayerischen Einwohnerwehren von der Reichsregierung „verschachtelt“ worden seien. (Es trifft dieser Vorwurf übrigens das Kabinett Fehrenbach-Simons!) — Es ist zu begrüßen, daß die Reichsregierung Herrn Oswald so prompt in seine Schranken zurückweist und seine Verdächtigungsmanöver mit dem Worte kennzeichnet, daß sie verdienen.

Regierung und Staatskommissar.

Eine Erklärung der preussischen Regierung.

Berlin, 17. September. Amtlich. In der von dem Herrn Reichskanzler am 15. d. M. im Ausschuh des Reichstages verlesenen Niederschrift, die der preussische Staatskommissar für öffentliche Ordnung dem Herrn Reichskanzler auf dessen Wunsch übergeben hat, ist von Ermittlungen die Rede, die in Bayern von dem Staatskommissar veranlaßt worden sind. Diese Ermittlungen haben im Mai 1920, und zwar auf Anordnung der damaligen Reichsregierung stattgefunden. Zur Erklärung hierfür dient, daß der preussische Staatskommissar für öffentliche Ordnung seit Bestehen der Einrichtung auch von den Reichsinstanzen in Anspruch genommen wird und von diesen Aufträge empfängt; das Reichsministerialrat für öffentliche Ordnung war zudem damals erst im Entstehen begriffen.

Das preussische Staatsministerium hat von den durch seinen Staatskommissar angestellten Ermittlungen erst durch die Verlesung der Niederschrift durch den Herrn Reichskanzler im Reichstagsauschuh Kenntnis erhalten.

Das Staatsministerium bedauert, daß derartige Schritte eines seiner Organe in einem anderen Lande stattgefunden haben, ohne daß darüber die Regierung dieses Landes unterrichtet worden war. Es bedauert weiter, daß darüber der Öffentlichkeit Mitteilung gemacht worden ist, bevor die Regierung des beteiligten Landes die Möglichkeit hatte, sich zu dem Ergebnis der damaligen Ermittlungen zu äußern. Gegen eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse sind die geeigneten Vorkehrungen getroffen.

Stegerwalds Stellung.

Ueber den materiellen Streitfall zwischen dem Reich und Bayern hat Ministerpräsident Stegerwald einem Vertreter des WTZ. auf Befragen folgendes erklärt:

Wie schon durch den amtlichen Pressedienst der preussischen Regierung mitgeteilt worden ist, habe ich am letzten Dienstag mit dem Herrn Reichskanzler eine Besprechung über die durch die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 29. August in Bayern und im Reich geschaffene Lage gehabt. Ich habe bei dieser Gelegenheit mich dahin ausgesprochen, daß ich es für dringend erwünscht halten würde, wenn die augenblicklichen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reich und Bayern möglichst bald beigelegt werden könnten, und daß mir hierzu die neuen bayerischen Vorschläge zu der Verordnung vielleicht mit einigen Modifikationen als eine annehmbare Grundlage erschienen. Auf diesem Standpunkte stehe ich jetzt noch.

Ueber die Frage des Ausnahmezustandes in Bayern habe ich mich nicht ausgesprochen, da es sich dabei meiner Ansicht nach um eine Einzelfrage handelt, die ausschließlich zwischen dem Reich und Bayern selbst abzumachen ist. Die Belange der anderen deutschen Länder werden dabei nicht unmittelbar berührt.

Ich bin weiter der Ansicht, daß die jetzige Zeit bei der außerordentlich starken außenpolitischen und finanziellen Lage des Reiches und bei der Erregung im Innern aus Anlaß der Ermordung Erzbergers nicht geeignet ist, Fragen der staatlichen Zuständigkeiten zwischen dem Reich und den Ländern auf die Spitze zu treiben und bis zur endgültigen Klärung zu bringen. Ich würde es auch aus diesen Gesichtspunkten

nur besonderer Befriedigung begrüßen, wenn durch allseitiges Entgegenkommen die derzeitige Spannung möglichst bald aus der Welt geschafft werden könnte. Dazu ist meiner Meinung nach allerdings nötig, daß die Dinge nicht durch parteipolitische Brillen, sondern ruhig und sachlich betrachtet und behandelt werden.

Es sind wieder einmal Redensarten, wie man sie von Stegerwald gewohnt ist. Wo ein Konflikt ausbricht, da ist auch Herr Stegerwald mit allgemeinen europäischen Wertungen über Friedlichkeit und Einigung zur Stelle. Mit solchen Gemeinplätzen kann man wohl vermeiden, irgendwo anzuecken, aber Herr Stegerwald möge sich nicht einreden, daß wir diese Verhöhnlichkeitsgeste als seine Politik ansehen. Denn sachlich steht Stegerwald hier wie gewöhnlich aufseiten der Reaktion. Seine Mahnungen zur Nachgiebigkeit beziehen sich praktisch immer auf die, die Demokratie und Republik schützen wollen. So läuft die Stellungnahme Stegerwalds darauf hinaus, daß er die Reichsregierung in ihrem Kampf gegen die bayerische Reaktion nicht unterstützt, und damit ist bewiesen, daß der Kampf gegen diese Reaktion auch in Preußen mit aller Energie geführt werden muß.

Die Sanktionsfrage.

Nachgeben Frankreichs?

Paris, 17. September. (EE.) Im Gegensatz zu der heute vormittag veröffentlichten Reutersnote behauptet der „Temps“, daß die französische und die englische Regierung vollkommen einig seien in der Auffassung, daß die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen in Deutschland nicht mehr mit der bedingungslosen Zustimmung zur Ausübung einer interalliierten Kontrollrolle über die Ausgabe von Ein- und Ausfuhrlicenzen im Rheinland in Verbindung gebracht werden soll. Von dem zwischen Paris und London bestehenden üblichen Einvernehmen sei die deutsche Regierung bereits unterrichtet worden.

Ungarn mobilisiert!

Prag, 17. September. (WTZ.) Der Wiener Korrespondent des Blattes „Prager Presse“ erzählt aus diplomatischen Kreisen der Entente, daß seit einigen Tagen in Ungarn in aller Stille eine regelrechte Mobilisierung durchgeführt werde. Die Reservemiliziere und Mannschaften der Jahrgänge 1895 bis 1900 erhielten von Major Osztayburg unterzeichnete Einberufungsordere. Die Einberufung laute nach Oedenburg zum Gendarmerieregiment. Gleichzeitig werde die demobilisierte Artillerie nach Kecskemet einberufen.

Auslandsrundschau.

Der Brüsseler „Temps“-Korrespondent meldet, daß die belgische Division, die an der Ruhrbesetzung mitwirken sollte, nach Belgien zurückkehre und ihre Garnisonen bezog.

Vollkommener der Finanzen Krestinski ist zum diplomatischen Vertreter der Sowjetregierung in Berlin ernannt worden. Er soll bereits im Laufe der Woche in Berlin eintreffen. Krestinski, der einer russischen Adelsfamilie entstammt, war früher in Petersburg als Rechtsanwalt tätig und gehörte schon vor der Revolution als Mitglied der bolschewistischen Fraktion der russischen sozialdemokratischen Partei an. Nach der Novemberrevolution bekleidete Krestinski eine Zeitlang den Posten des Volkskommisars für Justizwesen der (Petersburger) nördlichen Kommune. In der russischen kommunistischen Partei hat Krestinski keine hervorragende aktive Rolle gespielt; er gilt als Vertreter der gemäßigteren Richtung.

Der aus Genf verbreitete litauische Gegenvorschlag auf den Hymanschen Einigungsvorschlag zwischen Polen und Litauen entspricht, wie die Litauische Telegraphenagentur meldet, nicht der Wirklichkeit. So stimmte v. B. die litauische Regierung niemals gemeinsamen Organen zwischen Polen und Litauen mit beschließender Stimme zu, wie sie auch nie ein gemeinsames Staatskommissariat des Neuzerren vorgezogen hat.

In Erwiderung auf die letzte Note De Baseras erklärt Lloyd George, solange De Basera dabei bleibe zu fordern, daß die irischen Vertreter als Vertreter eines unabhängigen, souveränen Staates verhandeln, sei eine Konferenz unmöglich.

Nach einer Havosmeldung aus Athen glaubt das Blatt „Athens“ zu wissen, daß infolge des Stillstandes der militärischen Operation (lies: infolge der griechischen Niederlage) die griechische Regierung beschloßen habe, die Lösung der Kleinasiatischen Frage auf diplomatischem Wege fortzusetzen. Amtlich sei die Nachricht noch nicht bestätigt.

Wirtschaft

Der Stand der Mark.

Der Markkurs, der im Laufe dieser Woche anfangs sich noch weiter verschlechtert hatte und am Mittwoch auf einem bisher kaum erreichten Tiefpunkt angelangt war, ist am Wochenende etwa auf den Stand vom vergangenen Sonnabend zurückgekehrt. Man zahlte nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse für:

	am 28. 7.	16. 8.	8. 9.	14. 9.	17. 9.
100 holl. Gulden	2477,50	2882,10	2794,70	2489,05	2221,75
1 holl. Sterling	289,70	348,15	329,15	408,05	374,80
1 Dollar	81,08	90,90	89,91	109,84	100,80
100 franzö. Fr.	620,86	696,80	685,80	778,20	719,28
100 Schweiz. Fr.	1321,15	1498,50	1508,45	1596,10	1758,20
100 österr. Kr.					
abqwertempelt	9,18	10,58	10,88	10,18	9,78
100 tschech. Kr.	101,25	108,85	108,10	132,85	119,85

Man wird leicht dazu weigen, die jetzige Bolutabesserung auf das angeforderte Hilfsangebot der Industrie zurückzuführen. In der Tat würde der Hausbewegung am Devisenmarkt eine Grundlage entzogen, wenn das Reich mit seinem großen Bedarf für eine Weile als Käufer fremder Wechsel ausbleiben würde. Man darf aber den Einfluß dieser Möglichkeit auch nicht überschätzen. Die Bolutabewegung hängt stark mit der Geldentwertung im Inland, diese wieder mit den Reichsfinanzen zusammen. Auch die größere Goldanleihe kann die Entwertung der Mark nicht aufhalten, wenn zum Ausgleich des Etats weiter Noten gedruckt werden müssen. Deshalb ist es verfrüht, irgendwelche Hoffnungen auf die dauernde Stabilisierung der Boluta zu setzen, ehe die Frage der Beteiligung des Reiches an den Goldwerten restlos geklärt ist.

Wiedereröffnung des Scheidewerkes in Sowjetrußland. In der Erkenntnis, daß der geradezu ungeheuerlich angewachsene Papiergeldumlauf unbedingt herabgesetzt werden muß, hat laut „Twestija“ der Rat der Volkskommissare die zuständigen Stellen angewiesen, ein Verzeichnis derjenigen Institute aufzustellen, die von jetzt ab ihre Berechnungen durch Scheids durchzuführen sollen. Außerdem hat das Finanzministerium den Auftrag erhalten, sofort Scheidbücher zu drucken und sie den betreffenden Instituten, Behörden usw. zuzustellen.

Gewerkschaftsbewegung

Angestellte der Groß-Berliner Metallindustrie.

Aus vielen Betrieben erhält der Afa-Bund, Ortskartell Groß-Berlin, Anfragen, warum die neuen Verhandlungen über die von ihm geforderten Lohnerhöhungen noch nicht begonnen haben. Das nachstehend abgedruckte Schreiben des Verbandes Berliner Metallindustrieller an den Afa-Bund läßt erkennen, daß der Gewerkschaftsbund der Angestellten und der Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestellterverbände bis jetzt noch keine Forderungen eingereicht haben und dadurch den Beginn der Verhandlungen verzögerten. — Das Schreiben des Afa-Bund lautet:

„Wir bestätigen den am 9. September 1921 erfolgten Eingang Ihres Schreibens vom 8. September 1921, mit welchem Sie uns nach der am 26. August 1921 ausgesprochenen Kündigung der Tariffähigkeit die von Ihnen erhobenen Forderungen bekanntgeben. Wie Ihnen bekannt sein dürfte, haben der Gewerkschaftsbund der Angestellten und der Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestellterverbände die Tariffähigkeit ebenfalls zum 30. September 1921 gekündigt. Wir können natürlich etwaige Verhandlungen nur mit allen drei an unserem Tarifvertrag beteiligten Angestelltergewerkschaften führen. Da nun der GdA. und der GKA. uns ihre Forderungen bis jetzt nicht bekanntgegeben haben, Sie aber andererseits in Ihrem Schreiben vom 8. September 1921 uns um mögliche Beschleunigung gebeten haben, haben wir am heutigen Tage den GdA. und den GKA. aufgefordert, uns ihre Forderungen möglichst bald zu unterbreiten. Sowie uns diese Forderungen vorliegen, können wir Ihnen Nachricht geben, wann wir eine gemeinsame Besprechung herbeiführen möchten.“

Säudere Arbeitervertreter, die von den Unternehmern aufgefordert werden müssen, ihre Forderungen möglichst bald einzubringen.

Gescheiterte Verhandlungen in der Holzindustrie.

Am letzten Donnerstag traten die am Streik der Berliner Holzarbeiter beteiligten Organisationen zusammen, um erneut eine Ueberbrückung der Gegenstände zu versuchen. Die Berliner Arbeitgeber verlangten in die Beratung ihrer Anträge einzutreten, um zu sehen, welche grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind. Leider mußte schon bei Beginn der Verhandlung festgestellt werden, daß es weniger sachliche Momente waren, die in den Vordergrund gestellt wurden, daß der Widerstand vielmehr rein parteipolitischen Natur war.

Die wenigen Rechte, die das Betriebsratsgesetz den Arbeitnehmern gibt, versucht man unter allen Umständen zu schmälern. Aber auch die Rechte, die den Vertrauensleuten der Arbeiter im Reichsmantelamt gewährt wurden, möchten die Berliner Arbeitgeber am liebsten ihren Arbeitern nicht zugestehen. Insbesondere sind es die Bestimmungen über die Verhütung von Unfallschäden, die die Arbeitgeber zum Gegenstand ihres ablehnenden Verhaltens gemacht haben. Aber auch das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter bei der Einführung der Arbeit ist ihnen nicht, denn darüber würde nach ihrer Meinung die Berliner Holzindustrie zugrunde gehen. Die Arbeitgeber allein wollen darüber entscheiden und die Preise für die eventuelle Arbeit festsetzen. Auch in der Ferienfrage machten sie kein Zugeständnis.

Nachdem die Verhandlungskommission sich acht Stunden mit diesen Dingen beschäftigt hatte und die Arbeitgeber von ihren Anträgen nicht abgingen, wurden die Verhandlungen resultatlos abgebrochen. Die Berliner Holzarbeiter werden nunmehr erkennen, wie man sie auf die Knie zwingen will. Aber sie werden den Kampf trotz alledem mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln fortsetzen, was schon die Versammlung vom 14. September sehr deutlich bekundet hat. Die Arbeiter wollen den Frieden, das haben sie durch ihre wiederholten Verhandlungsangebote gezeigt. Aber da die Schlichter der Berliner Holzindustrie den Kampf wollen, so sind die Holzarbeiter entschlossen, ihn zu führen.

Die Elektrodroschkenführer zum Schiedsspruch.

Am Freitag wurde von den Elektrodroschkenführern in zwei Versammlungen Stellung zu dem Spruch des Schlichtungsausschusses genommen. Ueber diesen berichteten Bachmann und Schmidt folgendes:

Nach langwierigen ergebnislosen Verhandlungen mit den Unternehmern ist von uns der Schlichtungsausschuss angerufen worden. Unsere Forderung war 10 M. für die Schicht und 30 Proz. von der Gesamteinnahme. Der Spruch beträgt uns 1,50 M.

und 24 Proz. von der Gesamteinnahme zu. Das Wagenmachen sollen die Unternehmer auf ihre Kosten besorgen. Die Unternehmer wollen diesen Spruch nicht anerkennen, sie sind nur bereit, uns 22 Proz. von der Gesamteinnahme zu geben. Nach dem Schiedsspruch sollen die Unternehmer die Arbeitskräfte durch den paritätischen städtischen Arbeitsnachweis erhalten. Auch damit sind sie nicht einverstanden. Sie wollen diesen Nachweis nur „möglichst“ in Anspruch nehmen. Die Ablehnung des uns zugesprochenen Lohnes stütze sich auch auf die Behauptung, daß die Fahrer noch große „Rebeneinnahmen“ hätten. Wir müssen diese Behauptung als eine irreführende zurückweisen. Auf Rebeneinnahmen durch Trinkgelder wollen wir nicht angewiesen sein und Rebeneinnahmen durch Ueberverteilung der Fahrpässe sind streng zu verurteilen.

Die Referenten kamen in ihren Ausführungen zu dem Schluß, daß der Spruch den berechtigten Forderungen der Kollegen nicht genüge, dennoch möchten sie mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse die Annahme empfehlen.

In der Aussprache wurde von mehreren Rednern die Ablehnung des Schiedsspruches verlangt. Schließlich wurde aber der Spruch mit der Beifügung angenommen, dessen Rechtsverbindlichkeit zu beantragen.

Im Laufe der Aussprache wurde mitgeteilt, daß die Fahrer von 5 Betrieben bereits in den Streik getreten sind und daß im Hinblick auf die vorherrschende Stimmung unter den Kollegen mit der Möglichkeit einer Ausdehnung des Streiks zu rechnen sei.

Zum Streik in der Filmindustrie.

Durch Ueberlastung des Reichsarbeitsministeriums mußte der Verhandlungstermin auf Dienstag vormittag aberaunehmen werden. Die beiderseitigen Kommissionen sind bereits ernannt. Sollte wider Erwarten eine Abgabe der Arbeitgeberorganisationen erfolgen, wird das Reichsarbeitsministerium von Amts wegen eingreifen.

Die Arbeitgeber versuchen jetzt durch Inserate in der Tagespresse, Arbeitswillige zu finden. Damit werden sie sich aber bei den Arbeitslosen verrechnet haben. Die Streikenden sehen den weiteren Dingen mit Ruhe entgegen.

Wir erlauben die organisierte Arbeiterschaft, sämtliche Arbeitslose darauf hinzuweisen, daß in der Filmindustrie während der Dauer des Streiks keinerlei Arbeit angenommen werden darf. Die für Montag angelegte Streikversammlung findet nicht statt, neuer Termin wird noch bekanntgegeben.

Stuhl- und Gipsbaubranche.

Eine Versammlung am 18. September beschäftigte sich mit dem Schiedsspruch vom 7. September betr. Erhöhung der Stundenlöhne. Sie nahm nach längerer Diskussion den Schiedsspruch an. Der Lohn erhöht sich um 85 Pf., der der Hilfsarbeiter um 70 Pf. die Stunde, rückwirkend ab 1. September.

Auch eine Aufbesserung der Löhne für Lehrlinge ist erfolgt und beträgt deren Wochenlohn im ersten Jahre 50 M., im zweiten Jahre 75 M. und im dritten Jahre 110 M.

Wo die Löhne ab 1. September nicht gezahlt werden, ist sofort der Organisation davon Mitteilung zu machen.

Kollegen, welche vorher aus den Betrieben ausgeschieden sind, müssen spätestens bis Sonnabend, den 24. September, ihre Nachzahlung von ihren früheren Arbeitgebern abgeholt haben, da spätere Reklamationen nicht berücksichtigt werden. Die Sektionsleitung.

Achtung, Arbeiterinnen der Parfümindustrie!

Die Firma W. Reicher, Panlow, Berliner Str. 18, hat in letzter Zeit jugendliche Arbeiterinnen als Lehrlinginnen eingestellt, um sie als Arbeiterinnen für die Parfümindustrie auszubilden. Der Zweck dieses Vorgehens ist der, die tariflichen Bestimmungen zu umgehen. Lehrlinginnen, welche als gewerbliche Arbeiterinnen für die Parfümindustrie in Frage kommen, gibt es nicht. Der Tarifvertrag für die chemische Industrie einschließlich Parfümindustrie ist für allgemein verbindlich erklärt und sind die tariflich festgesetzten Löhne zu zahlen. Wir bitten alle Arbeiterinnen, in eigenem Interesse vorstehendes zu beachten.

Weitere Auskünfte betreffs der Parfümindustrie erteilt der Verband der Fabrikarbeiter, Engelauer 24/25, Ausgang C 1 Treppe, geöffnet von 8—8 Uhr, Sonnabends von 8—1 Uhr.

Lohnabkommen in den Berliner Tarifbrennereien.

Am 18. August wurden den Arbeitgebern Forderungen unterbreitet. Die Ergebnisse der Verhandlungen wurden von den Funktionärversammlungen wiederholt abgelehnt, worauf die Arbeitgeber am 18. September eine Lohnerhöhung von 70 M. wöchentlich bewilligten, unter gleichzeitiger prozentualer Erhöhung der

Löhne der weiblichen und jugendlichen Arbeitnehmer und der Reinmachefrauen, sowie der Bezüge aus § 618 BGG. Dieses Angebot wurde am 18. September nahezu einstimmig angenommen. Die Löhne der gelehrten Arbeiter betragen nunmehr 380 M., die der ungelehrten 375 M. wöchentlich. Die Erhöhung beträgt rund 23 Proz. Das neue Abkommen ist frühestens zum Jahreschluss kündbar.

Die Lage im Gastwirtsgetriebe.

Nachdem Aussicht bestand, die Bewegung auf friedlichem Wege abzuschließen, indem der Lohnrat des Reichsarbeitsministeriums unterbreitet werden sollte, haben die Unternehmerorganisationen ihre Mitglieder angewiesen, die bereits vereinbarte vorläufige Teuerungszulage von 10 Prozent nicht auszusparen. Die erste Zahlung sollte am 20. September erfolgen, unabhängig von den sonstigen Lohnverhandlungen. Damit ist die Lage wesentlich verschärft. Die Arbeitnehmer erblicken in diesem Verhalten einen Vertragsbruch, der jede gewerkschaftliche Gegenmaßnahme rechtfertigt.

Die Konferenz der Betriebsvertrauensleute (bekanntgegeben durch Jirtular) findet Montag, 16 Uhr pünktlich, Lindenstr. 3, 2. Hof, 2 Tr. links statt. Referent: Genosse E. Ruitner, M. d. L.

Achtung, SPD-Ansperschnieder! Am Montag, 7 1/2 Uhr, im Lokal von Schuster, Gartenstr. 101: Fraktionsstimmung. Pünktliches und vollständiges Erscheinen erwartet. Der Fraktionsvorstand.

Achtung, Tischler! Während es in Hamburg an arbeitslosen Tischlern nicht fehlt, werden solche für die Schiffswerft, Vulkanwerke, in Hamburg gesucht. Die Arbeiter der Werften und der Eisenindustrie in Hamburg stehen in einer ersten Lohnbewegung. Aus Unkenntnis der Dinge zugereifte Kollegen werden in dicht bei der Werft gelegene Massenquartiere verwiesen.

Die reguläre Vermittlung nach Hamburg erfolgt nur durch den paritätischen Arbeitsnachweis der Holzindustrie. Zuziehende Bedürfnisse der Arbeiterlaubnis des Arbeitsamtes. Die Verwaltungsstelle des Holzarbeiterverbandes in Hamburg warnt daher alle Kollegen, auf derartige Inserate hereinzufallen.

Textilarbeiterstreik in Harburg. Seit Freitag befinden sich in Harburg ungefähr 3000 Textilarbeiter im Streik. Sie fordern eine Erhöhung des Stundenlohnes von 5,60 M. auf 6,50 M.

Die Bremer Werftarbeiter, die schon seit 5 Wochen im Kampfe ausbarren, haben in ihrer letzten Versammlung beschlossen, den Streik weiterzuführen. Dieser Beschluß erfolgte mit einer Dreiviertelmehrheit. Eine Aufforderung ist an sämtliche Arbeiter der Werftindustrie ergangen, sofort Betriebsversammlungen einzuberufen, um zum Bremer Kampf Stellung zu nehmen und die Kollegen nicht nur finanziell zu unterstützen, sondern auch überall in den Kampf einzutreten, sowie die Gewerkschaften und die Zentrale Lohnkommission der Werften zu zwingen, sich nun endlich hinter den Bremer Kampf zu stellen und ihn auf der ganzen Linie aufzunehmen.

Verständigung im Meuselwitzer Streikrevier. Im Kohlenarbeiterstreik des Meuselwitzer Reviers ist es zu einer Verständigung gekommen, da der Obersteiger, der das Unglück am 28. Mai verschuldet haben soll, und dessen Entlassung von den Belegschaften gefordert worden war, auf seine Wiedereinstellung verzichtet hat.

Lohnverhandlungen in Oberhesseln. In Oberhessen fanden Freitag zwischen den Angestelltenorganisationen und den Arbeitgebern Lohnverhandlungen statt. Von den Angestellten lagen Anträge vor, eine einmalige Wirtschaftshilfe für die Monate Mai und Juni zu bewilligen, die aber von den Arbeitgebern abgelehnt wurde. In den Gehaltsforderungen haben die Arbeitgeber ein bahnbrechendes Angebot gemacht, das Frauengeld von 1500 M. auf 2000 M. und das Kindergeld von 980 auf 1414 M. jährlich zu erhöhen. Zu dem Grundgehalt soll den Angestellten außerdem ein 15proz. Zuschlag gewährt werden. Die Angestelltenorganisationen haben zu diesem Angebot noch nicht endgültig Stellung genommen, sondern die Verhandlungen hierüber auf Montag vertagt.

Die Müller in Nordfrankreich streiken auf Weisung des Streikkomitees zur Unterstützung der Textilarbeiter. Kaffeehäuser und Wirtschaften sind wieder offen.

Verantwortlich für den Inhalt: Karl Viktor Schiff, Berlin; für Anzeigen: Th. Glade, Berlin. Verlag: Verlags-Berlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Verlags-Buchdruckerei u. Verlagshaus Carl Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3, Circus 4 Anlagen.

Ausstellung Damen-Moden

Diese Woche

- | | | | |
|---|-------|--|-------|
| Mantel Flausstoff, dunkle Farben, weite Form, m. tief. Armloch | 295 M | Kleid a. reinwollenem Kammgarn-Cheviot mit farbiger Stepperei | 195 M |
| Mantel mod. farb. Flausstoff, d. neue Passenform, Krag u. Mansch. m. Biberplüsch besetzt | 355 M | Trikotkleid Wolle, jugendl. fesche Form, mit Stepperei | 275 M |
| Mantel engl. Geschmack, Raglanärmel, auch mit Gürtel zu tragen | 395 M | Seidenkleid aus guter Paillette m. farbiger Stepperei, verschiedene Farben | 295 M |
| Mantel aus gutem Eskimo, m. Bändchen gesteppt | 580 M | Trikotkleid aus Kunstseide, mit andersfarbigen Aufschlägen, viele Farb. | 325 M |
| Jackenkleid aus blau Gabardine, Jacke m. Tresse garn. und Halbseide gefitt. | 695 M | Kleid aus gutem Messaline mit Seiden-Stickerei | 375 M |
| Kinderkleid Kittelform, weicher einf. Winterstoff mit bunl. Handstickerei Länge 50 cm 35 M, 45 cm | 32 M | Mantelkleid aus Gabardine, mit Lacetbändchen-Stepperei und Faltenrock | 395 M |
| Mädchenkleid modern gestreifter Stoff m. farb. Schnur u. Knopfgarnierung, Länge 60 cm jede weitere Größe 3 M mehr | 54 M | Mantelkleid aus Gabard. mit farbiger Seidenstickerei und mod. Faltenrock | 495 M |
| Paletot in einfarb. u. meliert. Winterstoff. | 170 M | Taffetkleid guteweiche Qualit. m. neuart. Ruschenkrag. | 495 M |



Extra-Preise

- | | | | |
|---|-------|---|-------|
| Kimonobluse aus kariertem Popeline schön garniert, in modernen Farben | 53 M | Kleiderrock a. reinwoll. Kammgarn-Chev., mod. Plisséform | 115 M |
| Wollbluse mit Stick. und farbigen Paspel, viele Farben | 79 M | Morgenrock a. gut. Flausstoff mit einfarb. Blendengarnit | 115 M |
| Jumper flotte Form aus wollen. Foulé, spart. Stick., bleu, rot, bischof und marine | 98 M | Morgenrock a. vorzügl. Flausstoff mit einfarb. Schalkrag. und Armeelaufschlägen | 165 M |
| Seidenbluse a. gut. Paillette, m. reich. Handstich u. Häkelei in weiß und vielen Farben | 98 M | Morgenrock vorzügl. Flausstoff Kimonof., reich. Stick. | 275 M |
| Japonbluse mod. Kranzstick., jugdl. Form, schön. Mod. farb. | 115 M | Morgenrock aus Wollflausch, neue Form, mit farbiger Seidenstepperei | 295 M |
| Bluse Crepe de chine gute Qualit. mit schöner Stickerei | 148 M | Unterrock aus gut. Satin m. plissiert. Ansatz | 49 M |
| Kleiderrock aus solidem melierten Stoff, praktische Form | 39 M | Unterrock aus vorzügl. Moirette mit Ansatz | 85 M |
| Kleiderrock aus Zibelline in neuen Karos | 87 M | Unterrock aus reinwoll. Velour m. Ansatz, schöne Farben | 89 M |

Elegante Pelz-Mäntel und Kragen

Leipziger Str.
Königstraße
Rosenthaler Str.
Moritzplatz

A. WERTHEIM

Versand-Abteilung:
BERLIN W9
Stoffproben nach
auswärts portofrei